FRANCKESCHE
STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Andreas Manitius über seine Reise nach Ostpreußen und Polen.

Manitius, Johann Andreas

01.05.1731-25.07.1731

Mai 1731

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159277

Visual Library

Majus.

Dantzig d. 1. May. 1731.

Herr Herr Gott, du Gott Abrahams Isaacs und Jacobs gedencke deiner barmhertzigkeit und Güte, die du dasmahls deinen treuen Knechten geschworen hast, daß du nicht wollest verwerffen den gantzen Saamen Israels, wenn sie auch biß zu der Welt Ende verstoßen wären, Du Liebhaber des Lebens, der du die armen Menschen Kinder nicht gerne siehest verderben in ihren Sünden, sondern erbarmest dich aller deiner Creaturen; Ach Herr, warum wiltu so lange zürnen über den armen verlaßenen und verstoßenen Saamen Jacobs, wie lange sollen sie mit blindheit geschlagen für ihren Augen herum gehen, wie lange sollen sie verschmachten in ihrem Elende, O Herr Herr bey dem Anfang dieses Monaths, da wir im begriff sind unsere Reise der armen verlaßenen Juden wegen anzutretten, trete ich vor dein heiliges Angesicht, und bitte dich um Jesu Christi deines geliebten Sohnes willen, Gebe uns zu segnen unsere Reise, mache uns fertig zu lauffen den weg mit freuden und mit vereinigtem hertzen, gieb daß wir eines Sinnes seyn vor deinem heiligen Angesicht, und erhalte uns in der Liebe, damit wir an derselben als deine wahre Jünger und Nachfolger von jedermann erkannt werden. Laß uns aber auch im Segen ausgehen, und gieb daß ich den beschluß dieses Monaths mit einem freudigen Lob und Danck=Opffer machen kan, insonderheit wollest du in aller Juden hertzen durch deine vorbereitende Gnade selbst Bahn machen, damit dein Wort mit deinem Geiste hinein kommen, die verfinsterte hertzen erleuchten und das blinde Volck auf dem Weg der Wahrheit führen könne, Herr du hast ja verheißen du wollest einmahl die Decke von ihren Augen hinwegnehmen, sie bekehren, und die Zeit kommen laßen daß noch gantz Israel seelig werde, laß denn diese Gnadenzeit immer näher heranrücken, damit unter deinem grimmigen und gerechten Zorn nicht so viele verlohren gehen, ach lieber Vater laß Gnade vor Recht ergehen,

als er mir dieses gewiesen, zeigte er mir noch ein und an-
dere Vortheile ihrer geheimen Schreibart, und sagte daß
sie solche öfters im briefschreiben gebrauchten, diese Ge-
legenheit ergriff ich, und sagte, daß ich auch einen brief
hätte, den ein gelehrter Jude mit seiner eigenen hand ge-
schrieben, ob er ihn lesen wolte? Ja, darauf holte ich den
brief des Christian Schultzen aus Pillau, ~~[illegible]~~ kaum
hatte er einige Zeilen gelesen, so sagte er: das muß
kein Narr seyn, der muß entweder schon ein rabbi seyn,
oder kan alle tage einer werden, der Herr Widemann redete
ihn hierbey zu, und sagte es wäre ihm lieb, daß unter
ihnen solche Gelehrte wären, die die wahrheit erkenneten,
und in solchen Schrifften gegen einander bezeugeten.
der Jude las ~~[illegible]~~ [illegible] immer weiter, wolte es aber nicht mehr
verdeutschen, daher ich ihn zuletzt fragte, was denn der Mann
in seinem briefe haben wolte? so sagte er, der ist ganz
auf unsrer Seite, dabey der Herr Widemann abermahl an
sein hertz zu kommen, nachdrücklich redete, und ihm vorstellete,
wie viele unter den Juden die wahrheit erkannten, aber
aus furcht nicht sagen dürfften, daher er sich nicht selbst da-
durch abschrecken laßen, sondern der wahrheit folgen, wie und
wo er sie findet, er wiße daß viele ihrer Gelehrten
anjetzo die Augen aufthäten aber dem Volck dürfften sie
es nicht sagen, sie fürchten, sie möchten gesteiniget werden
und mit dergleichen Zureden setzte er an ihn, es wolte a-
ber weiter nichts verfangen, als daß ich merckte, daß er
so stille und zum Nachdencken gebracht würde, der Herr
laße solches zu einer seligen würckung des Verlan-
gens nach dem wahren Glauben ausschlagen.

d. 2. May heute sind wir in Verfertigung der briefe
weiter beschäfftiget gewesen, da sich sonderlich der Herr
Widemann entschloßen gefunden auch einen brief an die
jüdische Gemeine in Halle zu schreiben, so werde densel-
ben mit diesem Paquet übersenden.
Mir hat sonderlich heute der merckwürdige lebens lauff
des Herrn Probst Ziegenbalgs zur Erbauung gedienet,
und in demselben die worte des seel. Prof. Franckens,
die er sich freundlich offt in Malabaren erinnert.
Deo sit laus et gloria amen.

Dantzig den 2. May. 1731.

Insonderheit habe ich heut meiner alten Freunde gedacht und an die Frau Wittwe Grundmannin, desgleichen an den Schuster, Meister Richtern meinem Versprechen nach geschrieben. welche Briefe ich deßwegen offen mitsende, damit Hochw. Hochehrw. sie erst durchlesen, und darnach versiegelt auch meiner bitte Ihnen zusenden möchte.

Es hat auch der Herr Widemann seint mir sich seines Versprechens erinnert an den guten ehrlichen Martin in Glaßau einmal aus Dantzig zu schreiben. daher wir beyde an den guten Mann geschrieben und den brief offen mitgeben, damit Hochw. Hochehrw. ihn durchlesen und hernach gütigst übersenden möge. Ich verhoffe Hochw. Hochehrw. werden nicht übel deuten daß wir an diesen armen Wohlthäter und treuen beförderer dieses Instituti einige Zeilen mit beygelegt. der Mann hat uns sehr erfreuet, wir haben auch der gantzen Reise keinen solchen wieder angetroffen. als wir von ihm reiseten, gab er uns ein Lied, daß er selbst des Morgends verfertiget und auf den Weg, welches einfältig aber sehr frölich ist, und wir auf der Reise manche freunde gegeben.

Desgleichen hatte dieser Mann ein buch geschrieben aus seiner eigenen Meditation, darinne er zeiget wie man als ein Christ den Himmel auf Erden hätte und hier schon selig wäre; dieses gab er uns zu lesen, und bat uns einige Verse darüber zum Andenken zu machen, dieses thaten wir, und beysand ich noch das Lied, welches ihm der Herr Widemann gemacht. Ich hoffe es wird Ihnen nicht mißfällig seyn, daß ich diese beyde Lieder auch communicire. das erstere lautet also:

Ermunterung zum Andenken.

Weg nur, trauren von dem Hertzen!
Weg nur, Kümmerniß und Schmertzen!

Hier ist unser Himmel schon,
Keiner soll sich denn nicht grämen,
Weil sich unser will annehmen,
Der da herrscht im höchsten Thron.

2.
Will ein Leid auch an der Seelen
Liebster Freund dir etwas fehlen,
Hier ist Gott der helffen kan,
Wirstu freudig vor ihn treten,
Und dich wird er dich erretten
Darum rufft ihn frölich an.

3.
Der gethan so grosse Wunder
Kan auch solches thun jetzunder
Seine Krafft ist übergroß.
Der sich hat so hoch gesetzet,
Kan noch heilen, was verletzet:
Wirfft die Noth in seinen Schoß

4.
Der da hat in alten Zeiten
Helffen können allen Leuten,
Kan die Kunst auch jetzo noch
Wer an dessen Kunst wolt zweiffeln
Wird gelehret von den Teuffeln,
Steckt in des Satans Joch.

5.
Der den Joseph hat erhoben,
Und aus seiner Feinde Toben,
Zu des Königs Gnade gebracht,
Daß er würde hochgehalten
Und gesetzt zum Landes Verwalter
Hat auch schon an uns gedacht.

6.
Daniel aus seiner Gruben,
Als dahin die bösen Buben,
Ihn aus lauter Neid gestürtzt,
Wird durch Gott heraus gerissen
dieser lebt noch, last uns wissen
Seine Hand ist nicht verkürtzt.

7.
Der durch Raben konte speisen
Seinen Knecht, dem ferner weisen
Daß er geben könte Brod.
Ob wir schon daran nicht dencken
Und mit vieler Sorg uns kräncken
Gott im Himmel ist nicht todt.

8.
Der da kont die Engel senden
Manches Unglück abzuwenden,
Kan auch schicken jetzt sein Heer
Und damit die Feind verjagen,
Die wie Hund zu Boden schlagen,
Ihm sey ewig Ruhm und Ehr.

9.
Liebsten Freund nach diesem wird
der durch Engel sich gestärcket
Hertz gekränckte wiederlaut;
Kan durch Engel noch erquicken
die so will das Creutz ersticken
Es kan noch geschehen heut.

10.
Der so manchen können leiten
Wunderlich nach vielen Zeiten,
Setzen ihn zu guter Ruh
Kan uns dergestalt noch führen,
Darum will uns dis gebühren
Daß ihm trauen ich und du.

11.
Nun weg trauren, weg ihr Sorgen
Nicht ich vor den heut und morgen
Nimmer Nimmer sorgen will
Ewig bleibt mein Gott im Leben
Dieser kan mir alles geben
Diesem will ich halten still.

12.
Weicht von mir ihr Hertz und Schmertzen
Weg mit Sorgen aus dem Hertzen
Meinen Himmel hab ich hier
Gott ist günstig unsern Seelen
Unserm Leibe soll nichts fehlen
Weich demnach du Leid von mir.

13.
Ziehet demnach hin mit Freuden
Liebsten Freund weil ihr müst scheiden
Gott der steh euch kräfftig bey
Daß ihr möget wiederbringend

Wie der Satan will verschlingen
Gott steh' euch in Gnaden bey!
Er laße alles wohlgelingen
Um seines Namens Ehre wil-
len Amen.

Dieses wünschet aus hertzlicher
Liebe zu seinem Wort,
Dr Zeu[illegible] Johann Sigismund
d. 22. Nov. Martini.
1730.

Gott vergelte diesem lieben Mann
alle Liebe und Wohlthaten, und
laße ihm Barmhertzigkeit wi-
derfahren an jenem Tage;
er erhöre sein Gebet, und sehe
in Gnaden an seine Thränen,
und erfreue ihn durch den heil.
Geist, und erhalte ihn im Le-
ben des Glaubens Amen.

Das Lied welches ich hier wie-
derum zum Andencken da lies
lautet also.

1.
Du Himmels-Thau und werther Geist,
Ich weiß, daß dich der Himmel heist
Wenn du mit Vater und dem Sohn
zu uns außstellest deinen Thron
Kom kom du Gottheit zu uns her
So sind wir nicht vom Himmel leer.

2.
Du Himmels-Thau und werther Geist
dazu uns Krafft und Hülffe leist,
denn wenn des Himmels Licht und Schein
zu deiner Weißheit bricht herein
So ist des Himmels Morgenstern,
der Aufgang aus der Höh nicht fern.

3.
Du Himmels Thau und werther Geist,
das ist es was du uns verheist,
du druckest auf uns des Himmels Bild,
füllest in uns selbst des Glaubens Schild
Und stärckest in dem Kampf die Kräfte
daß man kan zum Himmel an.

4.
Du Himmels Thau und werther Geist
Auch dich wir schon allermeist,
Dein gütig Wort empfinden wir
das ist der Christen Ehr und Zier
hiedurch spricht Gott mit uns hier
der Mensch mit Gott auch den er ba[illegible]

5.
Du Himmels Thau u. werther Geist
Du sagest dem Hertz wol gespeist
Wer solchen reinen Himmels Thau
darauf ich mich und dich [illegible] schau
wenn ich empfange deine Krafft
so spür ich neuen Himmels Safft.

6.
Du Himmels-Thau und werther Geist
Was uns dein liebes Wort anpreist
ist Himmel über Himmel hoch
selig, uns [illegible] des Leibes-Joch
darinn des Himmels-Wunder Lust
wird in dem Leib am Geist bewust.

7.
Du Himmels-Thau u. werther Geist
der [illegible] zu Kirchen Berg stand [illegible]
Verbind die Himmels-Brüderschaft
die sich von dieser Welt auf macht
So haben wir auf dieser Welt
den Anfang von des Himmels Zelt.

Das schencke uns allen der
Herr um Christi willen
Amen.

Meine Verse habe damals nicht
abgeschrieben, es waren auch
nur wenige und geringe.
Der Mann aber wird Ihnen verhoffent-
lich manchen guten Dienst haben leisten
können, wie er versprochen.
Deo sit laus et gloria.

Gebet.

Herr Jesu du hochgelobter und hochgepriesener Heyland, der du
in die Höhe gefahren bist, und hast dich zur Rechten deines
himmlischen Vaters gesetzet, du hast das Gefängniß, darinn
wir ewig in Ketten der Finsterniß hätten gebunden und gefan-
gen liegen müssen, gefangen geführet, und hast dazu noch Ga-
ben empfangen für uns arme bedürftige Menschen, auch
so gar für die Abtrünnigen, gelobet und gepriesen sey dein
heiliger Nahme heute von uns und von der gantzen Christen-
heit, Ach Herr wer sind die Abtrünnige, sind wir nicht
alle abgewichen und allesamt untüchtig von Natur zu thun
deinen Willen, darum werffe ich mich zuförderst vor dir nieder
und begehre von Hertzen deine geistliche und göttliche Gaben
die zum himmlischen Leben und göttlichen Wandel, O Herr mein
armes Hertz ist gantz leer, ach erfülle es mit den Gaben
deines guten heiligen Geistes, du hast Sie ja dazu empfan-
gen daß du sie deinen Brüdern, Freunden, Knechten, und
treuen Nachfolgern austheilen solt, du wirst sie denn
armen Sündern auch nicht versagen, ich begehre Sie von kei-
nem andern als von dir und deinem himmlischen Vater, denn
ich weiß daß du welche empfangen, und daß von deinem
lieben Vater alle gute und alle vollkommene Gaben herab
kommen, du bist auch deßwegen aufgefahren zu deinem
Vater und zu meinem Vater zu deinem Gott und zu meinem
Gott, auch daß eine Versöhnung liebe und Gemeinschafft
zwischen dir und uns seyn solte, und solches hastu uns so lieblich
vor deinem Abschiede kund gethan auch daß wir eine
Freudigkeit haben möchten, und einen offenen Zugang
mit aller Zuversicht zu bitten in deinem Nahmen um den
heiligen Geist, Ach Herr Jesu du bist nun in deiner
seligen Freude, wir aber sind hier auf dieser betrübten
und jammervollen Welt, deine Gläubige sind nicht einig
und beysammen, sondern leben zerstreuet in vielen Streit
über dem Erdboden, Und die armen Juden, das abtrünnige
harte Volck gehet immer den blinden Weg den nach dahin
und will sich nicht zu dir wenden, noch nach dir fragen,
ach Herr wie viele gehen also verlohren, ach erbarme dich
um deiner ~~Hi~~ glorieusen Himmelfahrth willen aller ab-
trünnigen und in der irre gehenden Menschen, führe sie

durch dein Wort und Geist auf rechter Bahn, und setze
uns, da wir beyde im Vertrauen auf dich bald fortge-
hen wollen, vein thür, zum deinem Seelig machenden
Worte Krafft, und mache es selbst fruchtbar in allen
Hertzen um deiner Erbarmung willen; O herrlicher
König lege alle deine Feinde zum Schemel deiner Füße,
erfülle deine Verheißungen, und ziehe sie alle zu dir,
bereite uns dich aufgefahrener Heyland endlich zur
seligen Nachfarth, und komme zu komme doch nun
bald wieder in deiner Herrlichkeit, daß wir dich sehen
wie du aufgefahren bist, und dir entgegen kommen
laß uns bald dahin gelangen wo du bist, auf daß
wir deine herrlichkeit sehen, so lange wir aber noch
hier wallen sollen, so stärcke und erhalte unsern
Glauben und hilff uns allezeit überwinden, daß wir
durch tod und leben zu dir dringen mögen. Amen.

An meine liebe Eltern habe ich einen langen (und den
letzten) Brief geschrieben, und Sie
kan es wißen wol den letzten Brief geschrieben, und Sie
zu erkennen die Historie berichtet, wie es mir auf dem
Wege nach Königsberg gegangen, und wie mich Gott durch
die beyde gebrauchte Juden erfreuet hat, denn ich auch
communiciren will, die Relation habe ich mehr nach dem
Sinne, als nach den eigentlichen worten eingerichtet, weil
ich der letzteren mich so nicht mehr erinnern können.

Brief an meine Liebe Eltern.

Ach daß die Hülffe aus Zion käme und der Herr
sein gefangenes Volck erlösete, so würde Jacob fröl-
lich seyn und Israel sich freuen!

Hochzuehrende, werthgeschätzte und in Christo
dem auferstandenen hertzlich geliebte
Eltern!

Die hertzliche und innige liebe, die der weise Schöpfer in
Ihnen beyderseits gegen Ihre Liebe Kinder, und insonderheit gegen mich eingepflantzet hat, wird Sie ohne
Zweiffel zu mancher Sorge und Bekümmerniß meinet-
wegen gedrungen haben, in dem ich wegen meiner nach Got-
tes willen angetretenen Reise vorher nicht habe conferiren
auch vorher die eigentlichen Ursachen nicht so gleich re-
feriren können, ich kan leicht erachten, daß hierbe-

daß Sie davon mancherley Schlüße und beurtheilungen, auch Er-
zehlungen Ihnen werden vorgekommen seyn; vielleicht solches alles
ist dieses mal unvermeidlich geschehen, weil sonst ein grösserer
und ewiger Schade daraus entstanden wäre; indeßen aber habe
Gott im Himmel angeruffen, daß er alle unnöthige traurigkeit
hinwegnehmen, und ihnen eine Freude nach der andern schen-
ken möchte; Ich habe auch deßwegen aus Dantzig und Königs-
berg schon einen bericht erstattet, von dem was ich auf meiner
Reise mit Augen gesehen und erfahren, der letztere brief ist
über Brandenburg geschrieben, worinne ich sonderlich ge-
meldet wie ich glücklich nach Königsberg gekommen, denn
bey den Herrn Vettern die Ursachen meiner Reise insgeheim
angezeiget, und Ihnen mehreres erzehlet habe, als ich schrift-
berichten kan; welche denn nach reifer Überlegung meine
Reise approbiret, und uns mit Gott gewünscht haben,
der mich so wunderbahr, aber auch so Herrlich geführet hat.
Sie haben dabey als verständige Männer wol eingesehen,
daß es unmöglich anders hat gehen können, als es gegangen
ist, und halten auch vor rathsam, daß man nicht viel
von meiner Reise erzehle, Ich habe auch nicht anders nach
meinem guten Gewißen können als mich Ihnen überlaßen,
und bloß ihrem Rath folgen, den ich für den willen Gottes an-
gesehen, Da Sie nun versichert seyn, daß bemeldte wer-
theste Herren Vettern alle vorsichtigkeit gebrauchen, und
nichts rathen werden was zu meinem Schaden ausschlagen könte,
So hoffe ich werden Sie und alle meine werthen lieben Freunde
die meinetwegen in Bekümmerniß gelebet, sich nun gantz
zufrieden geben können, weil ich in den Händen derje-
nigen bin, die bißher für mein heyl, wohlfarth und Un-
terhalt recht väterlich gesorget haben, Wie ich nun mit
meinen werthesten Herrn Vettern ein recht fröliches und
geseegnetes Oster Fest erlebet habe, so wünsche ich daß es
auch bey meinen werthesten Eltern, in himmlischer Freude
und Vergnügen möge zurückgeleget seyn, und daß Sie
so in einer Erweckung und Brünstigkeit der liebe Jesu
dem geseegneten Pfingst-Fest, frölich entgegen gehen
mögen, und die volle Salbung des Geistes Gottes empfa-
hen, damit Sie als die Gesalbte im leben des Glaubens
Ihre Pilgrimschaft nach Seelen lehren endigen, und das un-
endliche ewige herrliche Freuden fest, die Hochzeit des Lammes

… Persien, Egypten und so weiter

Dantzig d. 3. May.

kommen im himmlischen Jerusalem eintreten, und denselben unaufhörlich mit beywohnen können.

Ich rechne mich aber auch sonderlich verbunden Ihnen meine werthester liebster dieses mahl etwas erfreuliches zu berichten, welches darin bestehet, daß Gott nachfolgende Begebenheit auf der Reise nach Königsberg, so mir sehr mich erfreuet hat, auch Ihnen zur Freude gedeyen laßen wolle.

Aus vorigen Schreiben wißen Sie daß ich mich in Dantzig bey einem Gelehrten in Theologia Antijudaica et statu Judaeorum praesenti wohlerfahrenen Mann, eine Zeitlang aufgehalten.

Dieser weiß nun auch von den gesegneten Anstalten, welche in Halle zur Bekehrung der armen blinden Juden errichtet sind, und Gott lob durch hülffliche Handreichung christlicher Hertzen unterstützet und in Gelaßenheit fortgeführet werden.

Da wohl von meinem hiesigen Aufenthalt als auch von diesem herrlichen Instituto habe ich einige Wochen vor Ostern, an den Herrn Kriegsrath Maritlam eine Zettel schriftlich als gedruckte Nachricht übersendet, und das Licht am Abend, die Bergpredigt und den jüdischdeutschen Brief mit beygelegt, weil nun dieses die erste Nachricht war, die er von diesem Instituto gehöret, so war sie ihm desto erfreulicher, und angenehmer gewesen, und hat er nachstehende auf das merckliche Zeichen, unsers Gott, nicht zu geben für nöthig erachtet, so erfuhret hierauf daß ein getauffter Jude in der benachbarten Stadt Pillau wohnhafft sey, der sich alle Mühe gebe, und viel Unkosten daran wende, einige seiner Brüder aus dem Fleisch zur seeligen Erkenntniß Jesu Christi zu bringen, so sandte er besagte 3. Schrifften an diesen Mann und als ich nun nach Königsberg über Pillau reisen mußte, so ließ mir der Herr einige Frucht, dieses ausgestreueten Saamens erblicken, welches die Osterfreude recht vermehren hälfft.

Zwar habe ich den getaufften Juden, (Christoph Schultzen) in Pillau selbst nicht gesprochen, dieweil die Post eilete, aber Gott fügte es daß sein Sohn Christian Schultz (den er bereits gewonnen und auch schon zur Tauffe gebracht hatte im verwichenen Jahre) nebst einem andern Juden von 24. Jahr (der schon so weit unterrichtet worden daß er bald getaufft werden soll) von Pillau mit nach Königsberg reiseten; der letztere hieß Salomon mit welchem ich hernach auf dem Wege am meisten gesprochen.

Anfänglich sahe ich sie nicht für Juden an, denn der Christian Schultz ging in einer kleinen weißen Perruque mit einem Degen als ein Studiosus gekleidet (war auch ein Bocher Student unter den Juden gewesen, und ist willens die studia weiter fortzusetzen, wenn ihm Gott die nothdürfftigen Mittel dazu schencken wolte, wie er gegen mir wol etliche mal wiederhohlet hat, daß er so gern studiren möchte, wenn er auch nur bey Waßer und Brod die gehörige Unterweisung haben

könte) der andere aber Salamon ging mit gantz besserer und
guter Kleidung, und verehrte am Schabbas (oder Fest Abend
vor dem Osterfest) welches (da ich doch an ihm eine jüdische pro-
nunciation merckte), mir sehr wunderlich vorkam. weil ich
nun einiges Zutrauen und sonst meine Gedancken vor mich hatte,
so wolt ich nicht willens mich mit ihm ins Gespräch zu begeben
es fügte sich aber eine Weile vor Königsberg, daß ich durch fragen
von einem kleinen Reise-Gefährten erfuhr, daß sie beyde Juden
gewesen, der eine aber wäre schon getauffet, und der andere
würde bald getauffet werden, dazu bat mich, der, so neben mir saß,
ich möchte mich doch mit ihnen ins Gespräch geben, indem ich dieses
ersuchte, war der Salomon abgestiegen, als er wieder aufstieg
und wir weiter fuhren rief ich den Herrn an, daß er mir Weisheit
und Gnade zu einem erbaulichen Gespräch verleyhen möchte, und
weil ich Juden vor mich hatte, die zum Christenthum getreten waren
fand ich mich sonderlich erweckt dazu, es verlohren sich die Zahn-
schmertzen, und alle Gedancken die ich vorhin gehabt, waren mit ein-
mahl aus dem Gemüth, ich wartete auf eine Gelegenheit das
Gespräch anzufangen, und solche fand sich alsbald. Denn weil
eben bey Pillau ein Schiff auf der See in Sturm und grosser Ge-
fahr gesehen, so sagte der Jude, er fürchte sich sehr für dem
Wasser, es wäre sehr gefährlich, er wolte allezeit lieber zu
Lande reisen, Ich versetzte hierauf, ja es ist wol gefährlich, wenn
man sein Leben so hinwagen muß, doch habe ich gehört, daß kei-
ner so furchtsam sey darauf zu reisen als die Juden, ist der
Herr etwa ein Jude? Salamon: Ich bin zwar einer bisher gewesen
aber ich werde bald getaufft, und ein Christ werden, Ich: Das ist mir
zwar sehr erfreulich zu vernehmen, aber kan er denn das mit guten
Gewissen thun, daß er so leicht von der uhralten Religion ab-
springet, darinn alle Patriarchen selig gestorben, und noch
heut zu tage so unzehlig viel Menschen darinn stehen, und sich zu ei-
ner neuen Religion wendet, die erst aufgekommen ist, was hat er da-
zu für Ursachen, kan er nicht als ein Jude selig werden? Salamon
Nein als ein Jude kan ich nicht selig werden, obgleich die Patriarc-
he der Maschiach gekommen, als Juden selig geworden, denn da er
nun gekommen ist, so müssen wir an denselben glauben, wo wir wol-
len selig werden, Ich: Womit will er aber beweisen, daß der
Meschiach gekommen, Sal: Steht das nicht im Beraschis (oder
ersten Buch Mose) cap. 49. es wird das Scepter von Juda nicht
entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, biß der Held
komme, und dem werden die Völcker anhangen, Ich: Ja recht, weiß er
nicht daß Schebet oder Scepter unrecht übersetzet worden, es heißt ja
eine Ruthe oder Stecken, und bedeutet die Straffen oder Landplagen
die Gott über sein Volck Jisroel so lange will ergehen lassen, wie auch

in dieser golus (Gefangnuschafft, und ich habe in Parenthesi
alle Wörter erklärt, welches hier nicht nöthig ist) geschicket,
biß Maschiach oder Schilo komme, und sie auslöset, so solle
die Ruthe und Plagen von dem jüdischen Volck nicht weggenommen
werden, so siehet er ja aus diesem Spruch, daß der Meschiach
noch nicht gekommen, und die Jehudim, das Recht noch auff ihn war-
ten, Salomon Wenn das kan nicht so ausgelegt werden, denn
ich finde ja, daß alles an dem gekommenen Maschiach einge-
troffen, was die Propheten von seinem Leyden und Sterben
vorhergesagt haben, es ist ja alles geschehen, was im 53. Cap.
Jesaia und im Psalmen stehet; Ich sage es ist alles geschehen
und geschicket noch an dem Volck Jsrael, welches in der Schrei-
be offt der Knecht Gottes genennet wird, daher es auch der
berühmte Raschi erklärt, muß nicht noch heut zu tage das
Volck Jsrael, viel Zaares und trübsal um der bösen aumo-
haauloms willen leyden, und ausstehen, ist es nicht gantz ver-
acht? dencken nicht die Völcker daß die Juden mit Recht solche
Straffe leiden, ob sie gleich solches wegen der Sünden der Völcker
mit ausstehen müßen, Salamon Wenn wir ist das möglich, daß
es kan von dem Volck Jsrael verstanden werden, denn es stehet
so viel da, daß sich das dasselbe nicht fangen kan, wenn es
heißet, es wird mein Knecht der Gerechte, durch sein Erkennt-
niß viel Gerecht machen, wie kan ich das von dem jüdischen Vol-
sagen, das handelt also von dem Maschiach.
Als ich ihn solchergestalt mit einigen jüdischen Vernunfften
tentiret hatte, und er sich so ziemlich darauf merckete, so
wendete ich nun meine Rede und suchte die Beweiß Gründe
der christlichen Lehre in ihm zu befestigen, indem ich nun eini-
ge jüdische Redens-Arten und terminos hören ließ im Disc
so würde er darüber sehr erfreuet und recht begierig mit
mir weiter zu sprechen, welches ich aus unterschiedlichen Gebär-
den, und aus seinen eigenen Worten abnehmen konte, da er
sagte: Ey es ist mir recht lieb, daß ich nicht eher gewußt: daß
der Herr kein studiosus ist, und laschon hakodesch verstehet, und
jüdisch mit uns sprechen kan, wir hätten den gantzen Weg ein
gutes Gespräch aus der Schrifft haben können, ich habe noch keinen
Christen hören so deutlich sprechen als den Herrn. Ich sagte: Es
würde mir gleichfalls sehr lieb gewesen seyn, wenn ich gewußt
hätte, was ich nun weiß, indeßen haben wir noch einige Zeit
ehe wir nach Königsberg kommen, und wenn wir spät hinein kommen
so können wir in einem logement beysammen bleiben.

beysammen bleiben. Hierbey fragte ich aber warum sie eben im
Fest nach Königsberg reiseten, so erzehlten sie beyde daß sie ein
schönes jüdisches Buch hätten, worinn ein Jude die Christliche Lehre
gründlich aus der Schrifft, und aus dem Talmud selbst erwiesen,
und gezeiget hätte, wie man durch wahre Buße zu Gott kommen
solle, dieß hätten sie mit großer Freude durchgelesen, und
weil der Salomon bey dem Hoffjuden in Königsberg Moses Lewin
eine Zeitlang in Condition gestanden, und nun aber ein Christ
werden wolte, von ihm und andern vielen Widerspruch und Ver-
spottung leyden müste, so wolte er ihnen aus diesem Buche
zeigen, daß er recht gehandelt, und es ihnen schrifftlich und
gedruckt weisen, daß sie irreten; Er wünschte dabey von
Hertzen, daß doch alle Juden möchten zu der Erkentniß ge-
bracht werden, dazu ihn Gott aus Gnaden hätte kommen
lassen. Als ich nun hierauf nach dem titul des Buchs frag-
te, so war es das Or lect ereb, welches ich dem Herrn
Krieges=Rath Manitius zugeschickt, und dieser hernach an
den getaufften Juden in Pillau gesandt hatte. So hatte die-
ses Buch licht am Abend den Segen gehabt, daß es die-
se beyde in der einmal erkandten Wahrheit gestärcket
und dazu ermuntert hatte, auch andere von der Wahr-
heit zu überzeugen, Er hat auch solches gethan, dieß
habe ich nicht allein diese im Fest ein paar mal wieder
besucht, sondern auch mit dem Hoffjuden Moses
Lewin gesprochen, welcher zwar sehr hart und blind
war aber daß gegen das licht am Abend nichts weiter
einwarff, als daß es ein Gespräch frey zwischen Juden
die niemals in der Welt gewesen, und daß man
auch den Ort [illegible] nicht wüste wo es gedruckt wäre
O wie wäre zu wünschen, daß alle fromme Christen
diese Gelegenheit ergriffen und nur mit dem halben
Ernst diese Bücher denen Juden und Heyden in die
Hände zu bringen suchten, als die lieben Apostel
sich bemühet haben, unter und blinde Heyden das
Evangelium zu bringen. Gewiß Gott würde
solches gut gemeinte [illegible] nicht unfruchtbar lie-
gen lassen; ich verwundere mich öffters über den
trägen Zustand in der Christenheit, wie es doch möglich
ist, daß wir so schläfrig und träge gegen Kindern

... Persien, Egypten und so weiter

das süße Evangelium unter die armen Juden zu bringen, da wir ia mehr bessere Mittel und Gelegenheit dazu haben können, als die Apostel gehabt, exceptis extraordinariis donis

Das übrige was ich hiermit berichtet ist fast verbotenus wie es im Diario stehet, also nicht nöthig auch nicht möglich anjetzo wegen schleunigen Abreißens, etwas zu berichten.

Den beschluß des Briefes habe wir in allen kräfften so gesucht, daß sie nicht zumuthen müssen können, ich sey wieder nach Hallen gereißt, welches sie besser von dem Herrn selbst erfahren werden.

Beschluß.

Die Herren Eltern sorgen anjetzo für mich eine gute Condition auszurichten, und mir dadurch Gelegenheit zu verschaffen, daß ich in Königsberg noch einige Zeit meine Studia prosequiren kan; wofür ich Gotte herzlich dancke, doch hoffe ich künfftig meine werthesten Eltern nach Gottes willen zu besuchen.

verharre &c.

gehorsahmster Sohn
J. A. M.

Zu Hl.
d. 3. May.
1731.

Meinem Bruder habe dieses offen übersendt, und ihm deswegen auch einen kleinen Zettel nur mit wenigem geschrieben, daß er es lesen, und den Eltern bald übersenden solle, wenn er an mich schreiben wolte, habe ich ihm die Adresse an den H. Kriegs Rath angewiesen.

d. 4. May habe ich Dero werthes Schreiben zu
sehr gewünscht aber dennoch vergeblich erwartet,
nichts desto weniger, weil der Wagen einmal
bestellt gewesen, mich zur Abreise auf
Morgen rüsten, und das nöthige einkauffen
müssen; zumahl habe versprochen, wo es
irgends seyn könte Dero Schreiben vor mei-
ner Abreise zu erwarten, es ist aber,
ob ich gleich dieses mein Versprechen dieß-
mahl nicht halten kan, daran nichts
versehen, weil der Brief, wenn er
auch nach meiner Reise ankömt, in
den treuen Händen meines bißherigen
werthen Herrn Hospitis, des Herrn
Fochlers wohl verwahret wird.
und so ich nach Gottes Willen in
Pohlen mein Leben endigen solte
so kan der Brief, samt meinem
Koffer schon den [illegible] Hospitium auch
meine Leute wieder abgeholet
und in Verwahrung genommen werden.
Folglich in Ihre Disposition über-
geben, wie ich den ersten bey meinem
Abschiede übergeben habe.

d. 5. May. Nach dem ich vormittags
meine [illegible] [illegible] und
ein Stück aus dem Diario abgeschrieben
hatte, so habe diesen Nachmittag ehe

Praes. d. 21. Sept. **Dantzig. d. 5. May. 1731. Relatio mea.**

Nachdem der getreue Gott nach seiner väterlichen Barmhertzigkeit uns bißhieher väterlich geleitet und geführet, und auch seinen Willen zu etwaniger Fortsetzung unserer Reyse gnädiglich offenbahret, so haben wir uns heut im Nahmen Gottes zur Abreise fertig gemacht, ich stand frölich auf, laß zu meiner Stärckung nochmahls den schönen Brief des Missions-Collegii aus Dannemarck, item das 11. und 12. und 13. Cap. der Epistel an die Hebräer, darauf wendete ich mich zur Abfertigung der Briefe wurde aber, damit gegen 11. Uhr noch nicht fertig, daher ich mich resolviren muste das übrige Nachmittags zu schreiben, wir giengen um 11. Uhr auf die Post, und ließen zugleich ~~[illegible]~~ unsere Sachen zu dem Fuhrmann hinbringen der nach Thoren ~~gehet~~ fähret, und das unsrige vor ein billiges mitzu nehmen will.

Im Herumgehen aus der Stadt durch Schottland ging mein Comes zu einem Juden hinein, und ist mit ihnen in einen Discours gerathen, davon ich weil ~~[illegible]~~ ich nicht dabey gewesen, seine eigene Worte anführen will, wie er sie, selbst concipirt.

Als wir um Mittag unsere bagage auf einen Wagen veraccordirt, so gienge ich allein durch die Juden in Schottland biß nach des Stadtgebiet, als der ersten ansichtig, so jammerte mich dessen, und aller seiner elenden Brüder, bat Gott im stillen er wolle doch in ihren Hertzen einmahl Zug thun, die Wahrheit anzunehmen, sie zu erkennen mit freundlichem Gesicht, und ihnen den Durst vermehren nach seiner Gnaden, und der vollkommenen Erhöhung, als biß an das Ende ihrer Wohnungen kam, so trat eines einfältigen Juden, Simons Sohn, von seiner Thür heraus und ging mir entgegen wir stellten uns nebeneinander auf die Strassen, und fieng ich im Gottes Nahmen an, demselben solche Frage, die er vor nachdencklich und wichtig gehalten, vor Augen zu stellen; warum Gott Exodi XX. sage: Ani poked ich suche heim die Sünden an den avos al schileschim biß in das dritte Glied, da nun strafte Gott schon biß in das dreyßigste und vierzigste Glied der chorben bais schaine an biß auf diesen Tag, wenn Jisroel allein überträten den beris durch Mosche so habe ja Gott zu straffen gedrohet nur in das dritte und vierdte Glied, schwerlich würde Gott weiter straffen, als er zu straffen gedrohet. Meiner Meynung nach müsse Jisroel eine andere aveira gethan haben als daß es nur solchen beris durch Mosche gebrochen, und weil nun meines Wissens kein anderer beris verheißen, als der beris chadoscha so folge von selbsten daß das Volck einen höhern Bund von sich gestoßen, als der Bund war auf Sinai. Es wäre aber solcher Bund kein anderer als der Bund des Herrn Maschiach. Solche Frage wiederhohlte und stellte sie ihm deutlich vor, ob Gott härter straffe, als er zu straffen gedrohet? Ob im Mosche nichts vom beris chadoscha geschrieben sey? Ob nicht das Volck mehr Straff verwirckt, dann ob den alten und neuen Bund verachte? Ob nicht die jetzige Juden noch eben die Sünde begehen und in eben dem Stand seyen, darin sie waren vor chorben bais schaine, warum sie sich doch am besten verändert? Hierauf fragte der Jude, ob sie nicht nur aus 2½ Stämmen bestehen in diesen Ländern, und als ich ihm mit Ja geantwortet daß unter uns in Europa zu finden wären Juden von Stamm Jehuda und Benjamin und Manasse. so fragte er, wo denn die andern Stämme wären? die Antwort so ertheilte bestunde darauf, daß solche nach der Experienz und nach der heil. Schrifft wären meistens in Asien, nehmlich in Persien, Egypten und so weiter.

Dantzig d. 5. May. 1731.

Als wir de subjecto übereinkamen, wie die Thorah alle Sta-
mingänge, die Sünde aber wegen des gecreutzigten Meshia
insbesondere die Juden unter uns betraffe, so hielte mich
der obigen Frage ferner an, ob er denn etwas bedenken wäre
und die Wichtigkeit der Sache, und seine Unvermögenheit, weil
er nicht sonderlich studiret, vorschützte. Endlich gab er zur Antwort
dass Gott schon ehemals mehr, ehe Messias kam (Israel) sey, ich
werde also von neuem Messias weiter gestraffet als bis ins 3te
und 4te Glied. denn das Volk war 400 Jahr in Mizrajim eine
lebel lange Zeit. Diese objection fiel gantz gut, darum
demselben ferner zusetzte, wie einmal zur Allemal Gott
Volck in Egypten verlassen, nur biss auf die 4te Geburt, wie
ich es im Chomesch klar finde. In Babel wären sie
aber kaum biss ins dritte Glied, weil nach 70. Jahren Gott sel-
bigen Golus geendiget, Jud: Aniezo sind wir eben nicht unter
dem Fluch. R. So lange ihr mit dem Fluch land seyd, so stehet ihr
unter der Kellalah und seyd in Golus, so dass diese Zaures schon
gedauret biss ins 40. Glied. Jud: weil ich nicht gelehret bin, so kan
ich hierauf nicht antworten, doch wissen wir wol warum uns Gott
strafet, über den Fluch der C. 20. steht. R. Sagt mir doch, was ist
ist ihr denn die rechte Ursach, denn sie muss doch gross seyn, weil wieder
Kinder nach Kindes Kinder Gnade verlangen. Jud. Es wird schon offenbar
werden wenn Messias kommt. R. Ja es wird wahrhaftig offenbar wer-
den, der gecreutzigte Meshia wird sich zeigen, und die Juden [illegible], wenn
er her[illegible] werden, Zach: XII. solches wird geschehen ehe und denn
aulom habbo anfänget, [illegible] dieser Himmel und diese Erde an
wenn diese nimmer stehen, und ~~[illegible]~~ alles verändert nach dem neu
Himmel und Erde wird, denn wird kommen Meschiach mit seiner
Erscheinung und mit seinem Reich, denn wird er Mechaim
machen alle todten, und denn werden fehlen alle Geschlechte. Jud
Ja das wird geschehen, wenn olam habbo angehet; aber sag
mir die Zeit wenn es geschehen wird. R. Nach dem Talmud Ere-
tzarbe und unserer Lehre ist der Tag verborgen, den Vater
hat es seiner Macht vorbehalten, doch scheinet in die Ferne an
die Berge, wie die Bäume knospen [illegible], daran könnet
ihr erkennen, dass der Sommer balde kommen, dass die Erde [illegible]
und fruchtbahr werde, also haben wir auch einige Zeichen [illegible]
[illegible]. Jud Es wird viel Zaures seyn. R. Ihr kennet von Daniel
dass da 4. Reich vorgestellet sind unter dem Bild eines Menschen
nun stehet das letzte Reich auf 2. Füssen, höret aber des Menschen
Sohn vom Himmel (so kommt vom Himmel; ist eines Menschen Sohn, und
Davids Sohn, den David im Himmel nicht zeuget, weil David
todt und begraben ist, darum muss er zuvor durch Erden gestossen
seyn,) und schläget das Bild an die Füsse, und so zerbricht es wie
Staub, gleich wie aber ein Mensch, ehe und denn er stirbet, seine
Schmerzen, und seinen Todes Angst hat: Also wird auch diese
Welt in Angst kommen, wie eine Gebährerinn, sie wird schreyen
wie eine Gebährerin. Jud. Da habt ihr recht, aber könntet
ihr mir nicht sagen, was wird seyn ehe Messias also kommt?
. Jer: XVI. leset von allen dingen, wissel aber die Fischer fin-

Dantzig. d. 5. May. 1731.

so Gott gesendet! Jud. das Evangelium beschreibet sie. R. die Apostel
waren Fischer, schlechte, geringe Leute, aber voll heil. Geistes, und hat ein
Jud überhaupt geredet, daß solche Fischer ihr Amt nicht ernstlich genung
getrieben, Nach dieser Zeit, sendet Gott die Zaijadim, Jäger, die
euch sollen fangen auf allen bergen, und hügeln, zur Zeit, da Gott
euch Zwiefältig vergelten wird eure Sünde. Jud. dieses habe
ich schon gelesen, R. habt ihr recht gelesen, so werdet ihr auch er-
kennen, daß etwas geändert sey, wie solches auch Jer. 16. stehet
denn zu der Zeit werde man nicht sagen, gelobet sey Gott der uns aus
Egypten geführet, sondern gelobet sey Gott der uns geführet
aus allen Ländern, Jud Ihr gedenket der Thorah könnet ihr die
halten, R. Wir können sie halten, und nicht halten, loh tachmes
ist ein hart Wort, kein Mensch auf Erden ist, der gar ohne Sünde ist,
Jud. Weil ihr die Thorah ohne Sünde nicht halten könnet, wie kön-
net ihr denn noch seelig werden? R. Wir haben nicht allein den derech
der Gebote Gottes, sondern auch den derech schalom und lernen
durch Moses befohlen, was man thun und lassen solle, aber
wir wissen auch daß Jesus Christus kommen ist die Sünder seelig
zu machen, Jud Welche Gebote nehmet ihr an, und welche nicht
R. Ihr könnet sie auch nicht halten, die wir nicht annehmen, denn
opfern könnet ihr nicht, und wir dürffen nicht nach Ch. G.
Jud. Es ist wahr wir haben kein sebach, aber was habt ihr
denn vor ein korban? R. wir haben den Einen korban, der sein
blut für uns gegeben leaschum Esaia 53, welches Capitel gäntz-
lich mit ihm durchgelauffen worden, und als die Erklärung
geschehen, so haben wir unsere Augen auf, und ich sprach, sehet
wenn feurige Schlangen den Israel stechen, und tödten auch,
Moses aber sprach hier richte ich auf eine eherne Schlange,
die schauet an, so werdet ihr leben, also wissen wir, daß
Jesus am Creutz vor uns ist gut, vor allen Schlangen und Sün-
den-Stiche, es ist ein wahrer gecreutzigter, den sehen wir im
Glauben an, und damalen hat eine eherne Schlange können
gesund machen, so kan noch vielmehr Jesus Christus im Glau-
ben angesehen, gesund machen, weil wir Erlösung haben durch
seine ~~Wunden~~, sind wir geheilet, Jud: wie kan aber das seyn?
R. Als ehemalls eure Väter opferten, so legten sie ihre
Hände auf das haupt der Opffer, und bekanndten ihre Sünd
solche Opfer sahen alle auf dieses einige korban den Messiam,
wir legen unsere Hände im Glauben, auf Jesum bekennen und
sagen; Ach Gott erbarme dich ich habe gesündiget, sey gnä-
dig um Jesu willen, hinfüro verfluche ich alle Sünden, und
will keine mehr thun Jud ihr könnet ja die Hände nicht auf ihn le-
R. wie eure Väter die eherne Schlange nur ansehen, und denn ihr

nicht auf die Wunde legten, also sehen wir sie an im Glauben
~~an~~ das Wort Gottes, dieser gecreutzigte Jesus, im Glauben ergriffen
ist es, so uns seelig macht, der Mensch hat einen Geist, damit siehet
er mehr als mit leibes Augen, das ist dieses das Aug des Glau
bens, wenn man gewiss ist, dass Gott es will verheissen, so
muss man glauben, ob man es gleich nicht begreiffen kann.
Ein Christ ist gantz etwas anders als ihr wisset, er ist aus
Gott gebohren, und Gottes freund, lebet in Gott, und Gott
in ihm, wandelt im Geist, hat ein ander Hertz als die rohe
welt, Jud. es sind wenig Christen, Sp. ja doch richten wir nicht
vor der Zeit, ein gelehrter Jude hat sich erst dieser tagen be-
kannt, und sich zu dem Messia gewendet, also (oder solche) sind ih-
rer euch auch nur wenige, wie ihr selbst wisset, Jud. wir wissen es
wol. damit discurirten wir auch Deut: 32. Deut: 30. Deut: 29.
Deut 4. Ezech. 20. Ein Christ stund dabey und sprach: Nun so haben
wir doch den rechten Juden, redete damit den Juden an, und sprach: wenn
nur alle so beschaffen wären, wie dieser, so wird es bald besser werden.
Er fragte: Ob der Jude in dem Licht am Abend auch geschrieben sey
weil er gelesen, dass einer, als Schmuel, spreche, Meschiach sey
~~nahe~~ schon kommen, und Menachem sage: Er sey gekommen, dass es
doch scheine als wenn es in negativum ausschlüge, Sp. Er solle den
4te Pereck lesen, so werde er wol können überzeuget werden,
doch weil sie nicht wissen, die werte so Jesus gethan, so solle
sie sich darnach richten. Jud. Er habe das Evangelium, Sp. So
~~[illegible]~~ leset darin, und lernet Gott fürchten und lieben, und ihm
vertrauen, durch diesen gantzen discours brachte man nicht zu wei-
ter, als dass er einmal den Nahmen Jesus in den Mund nahm, und
schiene eine Hochachtung gegen ihm zu haben, der Christ wurde recht
durch gestärckt und gleichsam stark, redete mich selbst zu, und sprach
er hat mich viel aus der Bibel erwiesen, so sehet ihr ja dass wir
recht haben, auf solche weise kamen wir im guten voneinander
und versprachen einander auf eine andere Zeit wieder zu sprechen.
hucusque verba comitis mei charissimi.
Nachdem ich nun gestern die gute Gelegenheit gehabt von allen bekannten
ess. gr. Herr Wagnern, H. Rubenau Abschied zu nehmen so hatte
weiter fast nichts zu sorgen, als an Hochw. Hochfürstl. noch das restiren
de dem Diario auszufertigen, Abschied im Hause zu nehmen,
und alsdenn fortzureisen, Ehe ich aber von dem letzten Abschied
gedencke, werde ich noch eins und das andere vorher gedencken
müssen.
1) Dass wir uns gantz stille aus Dantzig auf die Reise begeben
haben, und dass wegen uns fleiss zu deinen von denen Herrn Predigern
gegangen sind, sintemal dieselbe nachher sich nicht als befreundt
~~Herr [illegible]~~ hermeinten, sondern als Feind der Sündenniss gleich-
sam in den weg gelegt haben, bey dem Herrn Jetzmann, und wir

sind wir

etliche mal, bey dem H. Rosenberg (der jetzo an einem gefährlichen hitzigen und hectischen Fieber darnieder lieget) aber sind wir nur gleich anfangs einmal gewesen, und ob uns gleich der Herr Zetsmann oft ermahnet hat auch zu den anderen Herrn Predigern in der Stadt zu gehen, so schienen wir doch solches nicht für rathsam befunden, sind auch sonst bey niemanden gewesen.
Als ich zum letztenmal, vor meiner Reise nach Königsberg, bey dem Herrn Zetsmann war, so beklagte er sich unter andern, daß einige Übelgesinnete Gelegenheit genommen ihn zu schmähen, und von ihm übel zu reden, wenn wir ihn besuchten, welches ich auch sogleich als die beste Gelegenheit ergriff, und sogleich Abschied nahm mit diesen Worten, ne ansam calumniandi darem in posterum nollem eum convenire, quapropter Deo eum committens abii.
Jetzo aber sind wir bey niemanden zu besuchen gegangen.
Der Herr Wagner begegnete mir gestern auf der Strasse, und referirte, daß er ~~seine~~ eine junge Tochter bekommen, und deßwegen mich so nicht würde begleiten können, als sonst, ich nam daher auch sogleich von ihm Abschied, er wunderte sich daß ich von meinen Freunden eine Concession zu solcher Reise bekommen, bat sich auch daß ich an ihn schreiben, und ihm von dem Success der Sachen Nachricht geben möchte, welches ich aber ihm und auch andern abgeschlagen.
Von dem Herrn Rubenau und Herrn Lasch habe auch gestern Abschied genommen.
Der ~~Jud~~ getaufte Jude Zeunsdorf hat das Scriptum, (welches der Herr Widemann ihm zu liebe, und zu seinem Unterhalt aufgesetzt, und die testimonia selectissima Talmudi et Scriptorum rabbinicorum in sich begriffet, davon auch im vorigen Meldung geschehen) zum Betteln [?] gebraucht, und es hin und wieder einigen seiner Gönner in der Stadt gewiesen, darüber aber hat er es nicht zum Druck befördert, daher ich es sogleich nach dem Willen des Herrn Widemanns wieder abgefordert.
3) Es hat also meines Wissens von uns in Dantzig immediate keiner mehr mündliche Nachricht vom Instituto erhalten, als der Herr Rosenberg, der H. Zetzmann, H. Wagner, Herr Rubenau, ein Studiosus Wagner, bey Gelegenheit, daß er nach mir fragen wolte, und einige wenige andere Freunde des Herrn Widemanns, keinem aber habe ich lieber was erzehlt, als dem Herrn Koehler, der auch die aller umständlichste Nachricht von uns hat, und von dem ich auch ziemlich versichert bin, daß er es verschwiegen behält, geschweige, denn es nichts nützet von dieser Sache etwas zu wissen.
Gott sey denn zum beschluß auch für alles herzlich gepriesen, was er mir gutes in Dantzig erwiesen, er vergelte allen Wohlthätern die Liebe und Güte, und erfreue sie darum, insonderheit wolle er dem gantzen Hause des Herrn Koehlers seinen göttl. Segen auflegen!

Dantzig d. 5. May. 1731.

Als ich nachmittag gegen 3. Uhr die briefe zugesiegelt, und alles
wol eingerichtet hatte, so ging ich in der ordentlichen Wohnstube
nahm zuerst von der lieben Frau [illegible] abschied, dieselbe wünschte
mir nicht allein beständige Gesundheit, sondern auch Segen und
Gnade Gottes zu meinem Vorhaben, Gott würde mich mit seinen
Engeln begleiten, und mich gesund wieder nach hause zuführen, ich bedankte
mich vor die viele erwiesene liebe, ~~und~~ und wünschte ihnen von Gott
reiche Vergeltung, so nahm auch mein werther Comes gar be-
weglich Abschied von diesem seinem lieben Herrn [illegible]-Mann
der ihm unterweilen viel ausgestanden, und durch ~~~~ den lang-
wierigen Aufenthalt nicht müde geworden ist in der liebe.
Nachdem der Abschied mit thränen geschehen war, so giengen wir
bey guten Wetter des Abends im Kahlen eine Meile biß nach Praust
allwo wir das erste Nachtlager hatten, Unterwegens erinnerten
wir uns der genossenen liebe in Dantzig und dankten Gott darfür
es kam uns aber auch im Gemüth der Seelenzustand, so uns von ei-
nigen widerfahren, endlich aber kam uns auch im Discurs von
der herrliche Fortgang unserer Reise, Mein werther Herr Comes
war darüber, sonderlich erfreut, daß es Gott so wunderbarlich ge-
führet, und sagte, er erkenne daraus, daß Gott in diesem Werk
etwas grösseres vorhabe, und uns reichlich segnen würde, ja
wenn wir auch weiter nichts ausrichteten, als daß es zur Er-
weckung der Christenheit geschehe, so wäre es schon genung, allein
ich habe mich selbst die Hofnung zu Gott, er werde es zu mehrern
Segen ausschlagen lassen.
Zu Praust erzehlte er mir mit Vergnügen die Gnaden Wunder
Gottes, wie sie in Pohlen von ihm gesehen und erfahren
worden, und sagte dabey, daß er schon etliche mal gesagt,
Hochwürden ist Jesus Christus nicht der wahre Messias, oder
es ist Gottes Segen was ich wahrgenommen in Pohlen.
Insonderheit preise ich Gottes Güte auch darinne, daß er uns die
Gelegenheit so geschenket, daß wir nicht auch einmal mit einer
schweren Last reisen dürfen, sondern allezeit ohne Last, bey
einer guten Gelegenheit fortkommen. Gelobet sey auch Gott für
das angenehme klare Wetter, welches er uns bey seinen Segen
geschenket, und unsern Weg dadurch recht angenehm gemacht hat.
d. 6. May. Dieses war der Tag des Herrn, an welchen wir
sonderlich erquicket wurden, das Evangelium, so in der gantzen
Evangelischen Kirche ~~Christen~~ betrachtet wurde, in unsere betrachtung zu ziehen
und weil dieses ~~das~~ Wort Paracletus oder Advocatus so wol ge-
fiel, so hatten wir unsern Discours sonderlich auf die Advocatia
Spiritus Sancti gerichtet, und davon will ich nur etwas generaliter
berichten. Advocatia Spiritus Sancti est vel generalis cum
testimonium fert de Jesu Christo et testes facit alios
specialis, cum miracula et signa efficit in hunc finem Act

causam agit in statu apologetico. Matth: X. enunciat futura. Ell.
Illa est etiam vel ordinaria vel extraordinaria
respectu impiorum doctorum Matth: VII. auditoru Joh. XIV. ubi
officium elenchticum epanorthoticum cett.
respectu piorum doctorum praecipue consideravimus, gratiam
inspirantem quae non sunt revelata, cum adspirante et re-
spirante gratia [illegible] allerdes, [illegible]
[illegible].
respectu piorum auditorum Rom: VIII. excitando suspiria per inter-
cessionem merito Christi impetrat, qua interpellat in nobis et pro
nobis. 1. Joh. V. [illegible] Eph. IV. 2 Cor. I. si-
stit seut arrham, omnesque laudabiles fructus in fidelibus pro-
ducit. Gal. V.
Nachmittags haben wir die Epistel auch dem [illegible] in die Medi-
tation genommen, dieser [illegible] wol als das Evangelium Vormittags
hat solche Lehren in sich, [illegible]
sonderlich [illegible] wir unsere meditation [illegible] Gebet, [illegible]
[illegible] und [illegible] Criteria
eines [illegible] Gebets
Preces a Deo exaudiri possunt, si homo est regenitus vere-
que illuminatus ut Deum in luce ac splendore divino cognosce-
re possit, quapropter praecipue S. Spiritu, qui est spiritus
gratiae ac precum unctus esse debeat Zach: XII.
2) maneat in eo verbum Christi Joh: XIV. 13. XV. 7. Spiritus
enim ille ipse clamat in cordibus nostris Abba Pater id quod
non potest non audire pater. Rom: VIII. 15.
3) precabitur fidelis patrem in nomine Jesu sui salvatoris
nullum enim aliud nomen neque alia via ad salutem concessa est,
4) rogabit dona spiritualia, quae Deus minime recusabit.
5) neque dubitabit fidelis sed plerophoria fidei preces fundet Jac: I. 6.
6) easque semper secundum voluntatem divinam 1. Joh: V. 14.15.
7) preces sint ardentes Jacobi V. 16. sicut Moses ad mare
rubrum, christus, eiusque asseclae in festo pentecostes primiti-
vae ecclesia. praestat etiam
8) constans et continua oratio cuius exemplum in uxo-
re Cananea et iniusto iudice Luc. XI.
9) si a corde seu conscientia nostra non condemnamur 1. Joh. III. 2[illegible]
10) preces fiant, sine malo affectu puris manibus puroque
corde 1. Tim. II. 8. cf. Apocalyps. VIII. 3. Suffimentum
sanctorum.
his characteribus genuinis preces ornatae a Deo clemen-
tissimo propter Jesum Salvatorem nostrum exaudientur
quo charactere verus Christianus gaudet;

An diesem tage sind wir 5. Meilen durch folgende dörffer ge-
fahren, die bald eine bald anderthalb meilen auseinander liegen.
Von # Prust aus Rosenberg weiter nach Langenau, Schben-
warling — Mal — Messinck — Prutzlawi — Lubschau —
— Schwieben — Sand Krug — Zdbkowi — Rauden.
In Rauden kamen wir spät an, weil aber hier der Herr Böhme
wohnet (ein Prediger, welcher von uns aus Dantzig durch seinen
Sohn die Summarische Nachricht samt dem Licht am Abend, Brief
und der Woche bekommen hatte) so wolten wir ihm auch gern
den Lucam einhändigen, schrieben also ein paar Zeilen an ihn,
weil es aber niemand hintragen wollen, so ging ich des andern
tages d. 7. May da wir eben weiter fuhren, hin, kurtz heran
brachte einen Gruß von dem Herrn Widemann und des Verlangs
Buch, konte aber weiter nichts reden, weil ich mit dem Wagen
fortreisen muste, nahm derowegen Abschied, und ging weiter,
kaum waren wir ein viertel Viertelweges vom Dorff gefahren
so kam der jüngste Herr Sohn uns nachgeritten, brachte einen
Brief von seinem Herrn Bruder (einem Jenaischen studioso) und
einen 3. tymphe oder 13. gl. 6. d. eingewickelt zurück
mit folgenden lateinischen Versen zum Gratial für die
Bücher;

Salutem plurimam!
Restituat vires collapsas dextra Jehovae,
Ac iter ingresso fata secunda ferat.
Parvula quae mitto munuscula, consule mente
Aequa, Teque precor: perge favere mihi.
Sic sincero corde precatur
Martinus Boehm Stud. Th.

An dem heutigen tage haben wir durch Gottes Gnade wieder
5. Meilen zurückgelegt, und sind durch folgende Oerter gefahren
von Rauden nach Gogolebo — Gazetschno — Jelien — Rekowe
Murowanny Mlün (Gemäuerte Mühle) Murowanna Kartschma
(Gemäuerter Krug) Tschenischoua — Puglina. An diesem
letztern Ort fanden wir des Abends einen kranken Wirth,
der schon etliche Wochen am Fieber sehr schwach darnieder gelegen,
welchen wir zu dem besten Artzt Jesu Christo hingewiesen, nachdem
wir von allerley leiblichen Medicamenten gesprochen.
Weil es nun nachher Wetter war, und ich eine kleine gramatica-
lische Anweisung zur Pohlnischen Sprache bey mir hatte, so
suchte ich mich darinn etwas ~~und~~ fest zu setzen.
Nachmittags lase ich zu meiner Erbauung die Epistel Judae.
Der liebe Gefährte ging heute in seiner eigenen Meditation,
die Gott segnen wolle!
d. 8. May. Sind wir durch das Städtgen Neuenburg — weiter
durch das Dorff Camoschke — Compagnie = Krug — Schoenichkrug
in die berühmte Stadt der Pohlen Graudentz biß in den Weich-
sel-Krug, ~~und~~ wieder 5. Meilen, hier blieben wir über Nacht.

An diesem Tage habe mich in der polnischen Sprache weiter geübt, finde aber überdas eine schwere besondere Aussprache erfodert, nach welcher die Zunge erst muß gewöhnt werden.
Es hat auch unterwegens öfters, sonderlich heute Gelegenheit gegeben, mit einem Dantziger Kauffmann reformirter Religion ins Gespräch zu kommen. So hatte ich sonderlich bey Graudentz die vor 14 tagen (ut audivi) aufgehängte Diebe und Straßen Räuber etwas näher betrachtet, und mich dabey des Spruchs erinnert, Ich bin der Welt gecreutziget, und die Welt ist mir gecreutziget, als er nun nach der Ursach fragte, warum ich so nahe dem Galgen gegangen wäre (damit sie 7. Personen aufgehängt waren) so antwortete ich dieses, daß ich es in der Absicht gethan, um recht zu empfinden, was die Natur für Abscheu hat an dergleichen excrementis terrae, sintemal ich vorerwehnten obenangezogenen Spruch mit diesen Worten zu paraphrasiren gehört, die Welt kömt mir mit aller ihrer Herrlichkeit so ekelhafft vor, als ein Dieb im Galgen, sie, sieht aber mich auch so wieder an, und also sind wir geschiedene Leute, denn der Welt Freundschafft bleibet wol Gottes Feindschafft, und der Welt-Feindschafft ist Gottes Freundschafft. Hieraus entstand ein langer discurs von der Möglichkeit und Nothwendigkeit einer wahren Frömmigkeit, vom Gebet, welches alles zu referiren viel zu weitläufftig seyn würde. Ich habe mir sonderlich aus diesem discurs, und aus den Reden des Mannes angemerckt, welch ein genaues Auge, die Kinder dieser Welt auf einen Lehrer richten. Gott gebe mir und allen Lehrern Gottes Gnade und Barmhertzigkeit zu einem unsträfflichen Wandel, damit auch der Lästerer nicht finden möge, was er uns beschuldige.

d. 9. May sind wir aus dem Mischken-Krug weiter gereiset durch Sternwag über den lustigen Klingsberg — nach Klein Rouse — Tschogellu — Robokowe — Sgnitken — Scholten-Krug — Kruschein — Wertleber — Niemtzig — Compe — Culmensee — Godschiwno — Schencken Krug 5.½ Meilen.
Gott schenckte uns heute nicht nur angenehmes Wetter, sondern auch einen plaisirlichen Weg, ich wurde ermuntert starck zu marschiren und kam Mittags in den Scholten-Krug, hier schenckte mir Gott die Freude einen Prediger bey dem Herrn Putkammer zu sehen, es kamen 2. Bauren, die uns zuhöreten über Tische reden, und da unter andern, als wir etwas reden, gesagt wurde, daß Gott denen Menschen viele Wohlthaten Speise und Nahrung ohne grosse Arbeit schencke, so stimmeten die beyde mit ein, und darüber kamen wir in ein Gespräch. Sie referirten sonderlich, daß sie hier in grosser bedrängniß lebten. Gott hätte ihnen aber einen guten Schulmeister, und eine gute Postille

durch den Herrn von Putkamer bekehrt, darauf ließe er ihnen den, ~~[illegible]~~
ich fragte endlich nach ihre Nahmen, so nennete sich der eine Michael
Jahr und der andere Albert Voit wohnen in Lewitten, der
Herr von Putkamer aber hält sich auch in Gablowitz, und hat
noch einen frommen Herrn bey sich den Major Slodnitzki etc.
An denen bauren wurde ich ein stilles, sanfftes geduldiges Wesen
und ein zart Gewißen gewahr, sie sagten unter andern, wenn
sie ein Gottloses Gewäsche etc. mit anhören, so gingen sie lieber weg
hinweg. Gott segne diese beyden Leute, ich las ihnen das schöne
Lied vor: Lasset uns den Herren preisen und vermehren seinen Ruhm
welches sie mit entblößeten Haupte andächtig mit anhöreten, sagten
da: das ist ja Gottes wort. als wir weiter reiseten, wünschten sie
uns eine glückliche Reise, die Leute im Gasthoffe wurden darü-
ber gantz geschlagen in ihrem Gewißen, die eine Magd sahe des
Herrn Widemanns lateinische bibel und erinnerte sich dessen
nochmahls auch da gewesen, Gott laße alles gesegnet seyn,
was wir hier geredet und gesprochen haben zu seines Nahmens
Ehre Amen.
Als wir gegen Abend nach Godschirno kamen entstand ein
starckes Gewitter, und der wagen blieb in einem Morast zu ob
der Zeit stecken, doch halff der getreue Gott auch aus diesem Unglück
wofür sein Nahme gepriesen sey.
Vom Schneidemühl reiseten wir d. 10. May. über den
Zimmermanns-Krug nach Thoren eine, starcke Meile, im
Zimmermanns Krug schrieb ich briefe an den Herrn Pechler
und den Herrn Vetter in Wargen und notificirte Ihnen kürtzlich un-
sere Ankunfft in Thoren, den brief nach Wargen will ich hier
deswillen communiciren, weil ich darinn die vorstellung von einem
wagen gethan, etc. Copie des briefes an den Herrn Vetter in Wargen
Immanuel in demselben Hoch und hertzlich geliebter Herr Vetter
Ew. Wohlehrw. kan ich nun durch die Gnade Gottes berichten, daß ich
heut d. 10. May. vergnügt und gesund zu Thoren angekommen [illegible]
haben im Anfang eine selige Reise zu fuß, nach der langen winter
Ruhe etwas unbequem vorgekommen, darinn aber haben wir es wohl
gut getroffen, daß wir unsere bücher, deren wir 300. bey uns haben,
nicht haben herauf tragen ~~können~~ dürffen; Nun wolten wir uns wohl bey
dem bevorstehenden heißen tagen, allezeit und an allen Orten selige Ge-
legenheit wünschen, allein der wunsch möchte vergeblich seyn, da wir
aber dennoch gerne ein und andere Städte, wo man der Herr Widemann
schon gewesen, und einen Segen gefunden hat, diesmal besuchen möchten,
solches aber in so kurtzer Zeit und großer Hitze ohne verletzung der
Gesundheit nicht würde geschehen können, So ist mein wunsch kommen,
gekommen, vor 9. oder 10. rthl einen tüchtigen wagen mit einem
Pferde zu kauffen, und denselben zur beförderung unseres Cursus
zu geben, den wir aber hernach, wo nicht theurer doch vor eben das
Geld mit samt dem Pferde wieder verkauffen können, wenn wir
ihn genung gebraucht; solches würde eine große beförderung der
Reise seyn, die uns keinen Schaden brächte.

Ob wir nun gleich mit dem Gelde, was wir bereits auf ihrer Hand em-
pfangen haben, solches versuchen wollten, so möchte es doch nicht gar
lange zureichen; ich erinnerte mich aber des geschehenen liebreichen Ver-
sprechens Ew. Ehr. sagte: wenn mir in Thoren noch etwas fehlete, so sollte
ich nur schreiben, so wollte er mir noch 8. oder 10. rthl nachschicken) und
habe um deßwillen um so viel weniger angestanden, diesen unseren Vor-
schlag eiligst zu communiciren. Wollte nun der Herr Vetter solchem ins
Werck richten helfen, so könnte solches mit wenigen thalern geschehen,
die aber durch nächste Post entweder auf Thoren remittiret, oder
Breslau geschaffet werden müßten, die Adresse kan an mich gemacht
werden, auch den Brief darff nur geschickt werden; (der Herr Postmei-
ster wird ersuchet, gegenwärtigen so lange bey sich zu behalten,
biß es von dem Studioso selbst abgefodert wird) Und da er uns so
treu und willig den Brief, wenn das Geld dabey seyn sollte extradiren
kan, so werde ihm solches anzeige nebst Vermeldung meines Nahmens
sagen; Inzwischen aber sind wir in Gottes Nahmen gewillet, die be-
nachbarte Städte in Klein-Wolblakia zu besuchen, und wo Gott
Gnade giebt auch ihre [illegible] Länder in [illegible], bey der Rück-
kehr aber verlangte in Thoren ein Schreiben, bekomme ich aber selbiges
in 14. tagen nicht, so werden wir unsere Reise in Gottes Nahmen zu
Fuße weiter fortsetzen, und so viel Bücher mit nehmen, als wir können
auch so viel ausrichten, als uns däuchte bey solcher Vermahnung dazu
übrig bleiben, denn wir es dem Herrn unserm Gott befehlet, so laße
ich mir auch gefallen, der wird alles wohl machen. Nebst hertzlichem
Gruß an die werthe Frau Muhme und dem Herrn Feeg verharre etc.

J. A. Manitius.

Hierauf gieng ich so eilig als ich im Stande fortkommen konnte nach
Thoren, damit der Brief noch heute auf die Post gegeben werden,
und ich zur Gedancken bey dem ersten Anblick dieser Stadt gehabt können
Dir leicht machen.

Es wohnen auch hier aber nur wenige Juden, die wir dießesmal gar
nicht besuchen konnten, weil der Dantziger Kauffmann eine gute
Gelegenheit weiter zu reisen ausgerichtet hatte, mit welchem wagen
wir bequem mit nach Klein-Wolblakia kommen konnten, wir
resolvirten uns also bald, und nahmen 40. Stück vom Licht am Ab.
12. Tropfen, 12. Stück vom Luca und 100. Briefe mit, packten die-
selbe nebst dem Sohn, was wir bey uns hatten in eine Lischke oder
Tober, (Tobol) und gaben dieselbe auch den ~~[illegible]~~ Kutscher, damit wir
wieder 8. Meilen ledig neben dem Wagen mit fortgehen konnten.
Wir ließen uns demnach des Nachmittags um 4. Uhr über die Weichsel
setzen, (welche bey Thoren sehr breit ist, und fast alle Jahr mit
dem Eise die lange Brücke ümreißet) giengen darauf ins Nachtlager
bey einem Schmidt in Podgorsche, welches Städtgen der Stadt
Thoren gegen über ~~[illegible]~~ jenseit der Weichsel lieget. Hier hatte
ich ein sehr widriges und schlechtes Nachtlager, daß mir des Morgens
der Zapfen im Halse abgeschoßen war.

d. 11. May. Ehe wir weg reiseten kam ein Jude nahmens Hirsch
aus Klein-Wolblakia und wolte im Hause Toppen verkauffen,
der Herr Widemann zeigte ihm eins von den Büchern, Licht am Ab.
so gleich, sahe er es an, und wendete es und erinnerte sich daß er
in Mackhorim mit ihm geschmauset und gegessen, er wollte die Bücher;

Pogorsche d. 11. May. 1731.

nicht denn gantzen weg den Segen von Gott erbeten, so hoffen wir auch denselben zu erlangen, und treulich zu beobachten, wenn wir statt wurckungen der Gnade Gottes spühren.
Noch an diesem Abend kam ein dem Herrn Widemann bekanter Jude namens David, in unsere Wirthschaft vor der Stadt, ob er war ein dienstfertiger freundlicher Mann, und eben derjenige, der in vormaliger Zeit den Herrn Widemann aus dieser Stadt begleitet hatte, biß ein Jüdischer wagen nachgekommen, den der Jude gebeten dem Herrn Widemann mitzunehmen, welches auch geschehen, da er denn zuletzt gesagt, er solte seiner nicht vergessen wenn er wieder käme, nun geschahe es so wunderbahr daß dieser wieder der erste seyn muste, der ihn empfing, weil wir bey R. L. [illegible] waren, so ging er mit ihm hinaus, und schenkte ihm das licht am Abend. Hierauf legten wir uns zur Ruhe.
d. 12. May des Morgends früh kam der Jude David wieder in unser Haus, und wolte unserm Fuhrmann den besten weg durch einen sumpfichten Ort weisen, als ihm derselbe Brandtwein zu trincken geben wolte, sagte er, nein ich bedancke mich, ich gehe heut in die Schule, da muß ich nüchtern seyn, wir gedachten bey uns wie viele Christen wir denn durch dieses gute Exempel eines Juden beschämt, die halb oder gantz betruncken ins Hauß Gottes gehen, und auch, solche weise, das Wort Gottes nicht einmal recht anhören können. Als der Fuhrmann fertig war, sagte er nun will ich euch den weg zeigen, und da könt ihr in Gottes Nahmen fahren.
Von seinem redlichen Gemüth, und was vor 2. Jahren durch ihn geschehen, giebt der Herr Widemann in seinem Diario folgenden bericht
„Dieser Jude gab mir vor 2. Jahren das Geleit eine Viertel Meile
„und machte Anstalt daß 3. Meilen mit Juden ferner fahren konte
„welcher Umstände sich derselbe Morgends früh d. 12. May erinner-
„te, (und solches geschahe in meiner Gegenwart) Unter dem dama-
„ligen Geleit bezeugte dieser Jude, wie er von vielen Juden sehr
„verfolget würde, denn böses leben ihm nicht gefallen könne, wie
„auch einige Sünden nachschaffte, und eiferte sehr darüber, sonderlich
„bezeugte derselbe ein großes Mißfallen an den falschen Jüdischen
„Eiden, und wie ihn sehr schmertzte daß man auch nur um einen halben
„thaler willen leichtlich schwöre, dabey straffte derselbe der Juden Trun-
„ckenheit und Völlerey, und war mit ihrer Aufführung gantz und gar
„nicht zufrieden, bey welcher Gelegenheit ihm damals einige Funcken
„des wahren Lichts von Christo beygebracht wurden, indem er mit
„unter den Zuhörern war die von Morgen biß um zwey Uhr zu [illegible]-
„ten, dem Evangelio von Christo. Als nun damals meinen Abschied
„von ihm nahm, so verlangte derselbe mit einem handschlag, daß ich sei-
„ner nicht wolte vergessen. imprimirte mir seinen Namen, den auch
„im Gedächtniß biß dato behalten, und weil nun keine andere Ge-
„legenheit bißhero gehabt, diesem Juden einige Gefälligkeit zu erwei-
„sen gab ihm gestern vor seinen Liebesdienst das licht gestern Abend, welches
er willig annahm. ~~[illegible]~~

Ehe dieser Jude von uns ging an diesem Morgen, begehrte er auch die andere Schrifften zu sehen, welche ihm der Herr Widemann als Geschenk eine Woche und einen Thaler, weil er sie selbst nicht lesen konte, wegen blöder Augen, so fragte er nach dem Innhalt derselben, und als ihm solcher deutlich gezeigt war, so [illegible] dieselbe, ~~[illegible]~~ zu suchen, bey welchem der Herr Widemann schon [illegible] übernachtet und [illegible] gehabt.

An diesem Vormittag übte ich mich in der Pohlnischen Sprache, und gebrauchte dieses als ein Mittel meine Zeit nützlich unter dem Pohlnischen Volck zuzubringen, denn in andern Büchern zu studiren, oder zu schreiben ist gefährlich, weil das Volck sehr argwöhnisch ist, und leicht etwas anderes von uns schliessen könte.

Wir praeparirten uns auch auf den Ausgang des Nachmittags, dieweil wir Vormittags sie nicht besuchen konten um in ihrer Versammlung allen Aufflauff zu vermeiden, da dem H. Widemann noch bekannt war, wie heftig sie vor 2. Jahren um ihn herum gestanden, und welcher Aufflauff geworden. Nach der Schule aber schlafen sie gemeiniglich.

Als wir nun nachmittags die Zeit nicht erwarten konten, wenn der Jude David ankäme, so gingen wir fort, er begegnete uns aber im Thor, und führete uns seinem Versprechen nach in das gute Hauß des Juden, nehmlich in das Hauß des jüdischen Glasers, wo der Herr Widemann vor 2. Jahren ~~[illegible]~~ von Morgen biß Mittag um 2. Uhr gelehret.

Indem wir hineintraten freuten sich die sämtlichen Hausgenossen nicht anders über die Ankunft des Herrn Widemanns als ~~wie~~ sich Kinder freuen wenn sie ihren Vater lange nicht gesehen, oder als wie sich Brüder und Geschwistern freuen, die lange nicht beysammen gewesen.

Die Frau kam ihm aus der Stube im Hause entgegen, nöthigte ihn so gleich zum Sitzen, und gab mit vielen freudigen Geberden ihrem gantzen Hause zu erkennen, wie lieb es ihnen sey, daß wir zu ihr kämen, ey nein, sprachen sie, kommt ihr doch zu uns, wir haben euch so lange nicht gesehen, und da wir euch gehöret ~~[illegible]~~ so wolten wir ihm auch hinaus gehen, daß wir euch wieder ~~[illegible]~~ sehen möchten. Der Herr Widemann freuete sich auch und bezeugte seine Liebe zu ihnen, fragte: wie es ihnen ergangen in der Zeit? und wie es hier stünde? sie antworteten aber: Ihr werdet uns hören, wir aber wollen von euch hören; ~~[illegible]~~ Da er diese begierde merckte nam er sogleich die Bücher aus der Tasche, und [illegible] denn die [illegible], und er erklärte ihnen den Anfang derselben, 3. Weiber setzten sich nahe zu ihm, der Mann stand auch auf aus dem Bette, ~~er~~ und die übrigen welche dazu kamen, stelleten sich hinter sie, die drey Vordersten welche nahe bey ihm saßen, höreten sehr attent zu, und sprachen fast ein jedes Wort nach, derowegen er auch langsam redete, damit sie sichs recht imprimiren könten. An Kindern männliches und weibliches Geschlechts, Bochers, Männern und Weibern kamen hier biß 30. Persohnen zum wenigsten zusammen, die theils im Hause waren theils auch vermittelst der guten Weiber von den Kindern herbey geruffen wurden, theils von selbst kamen, keiner aber war attenter als die bemeldte drey Weiber. Der Vortrag war sonderlich von der geistlichen Armuth, und rephuos für die Seele.

Er geriethe aber auch solche weise und mit folgenden Expreßionen:
Baruch adonai elohenu goalenu Moschieinu! Gelobet sey der Herr.
Nun so höret denn meine lieben Kinder was ich euch hier vorlesen will:
Da er (der Maschiach) das Volk sahe, ging er auf einen Berg, und
satzte sich, (ach sehet also diese Worte, hat der Maschiach auf einem
berge gehalten zu diesem Volk) und seine Talmidim traten
zu ihm, ~~und diese~~ (das sind seine Schüler, die fromme Jungen; ja Talmi-
dim die von ihm lerneten) Und er that seinen Mund auf lehrete sie und
sprach: Selig sind die geistlich arm sind. ach lieben Kinder sehet, das
ist die erste Lehre dem Maschiach, es sind Iuden unter euch viel
Arme, aber ~~viele~~ nicht geistlich arm. die geistlich arm sind solche, die
ihre Sünden, ihre chataim recht erkennen, darüber betrübt und traurig
sind, und recht charote haben, die da sagen und klagen vor Gott. ach
Gott was bin ich vor ein armer Sünder, vor ein elender Mensch, ich bin verloh-
ren wo du dich meiner nicht erbarmest und annimst, so müssen wir sein auß-
werden vor Gott, so macht Gott aus uns etwas, er macht uns zu seinen
Kindern. er spricht, selig sind, die geistlich arm sind, denn das Himmel-
reich ist ihr, das malckus maschiach komt ihnen zu, Sie gehören dazu
in diesem Malkus maschiach werden solche betrübte Seelen auch reich-
getröstet, und bekommen schalom für ihre Seele etc. auf solche deut-
liche einfältige und liebreiche weise, erklärete er ihnen weitläuf-
tiger die ersten 4 verse aus der Predigt und laße dabey [illegible]
von der thschube und rephues hanischmas aus dem briefe.
und recommendirte ihnen, solcher gestalt die Bücher als heyl-
same Schriften für ihre Seelen, die sie fleißig lesen solten,
Sie waren aber auch begierig zu wißen, wie es dem seel. Herrn Wideman
bisher gegangen? darauf er ihnen erzehlte welche wege ihn Gott ge-
führet, und wie er endlich nach halle gekommen, und sich von den
seine Geschichte geändert, Sie fragten: Ob ich auch laschon kau-
desch könte; und wunderten sich, als er es bejahet mit dem [illegible]
setze zu mir, ich redete sie darauf folgender Maßen an: Ich bin
zum Zeugniß ausgegangen, denn ich bin einer von den 70, die an den
büchern haben helffen mitarbeiten, und sich um euren armen See-
len wohlfahrt bekümmern, ja es sind ihrer noch mehr, die für
euch beten, und Gott im Himmel anruffen, daß er sich des jüdi-
schen volcks erbarmen möchte, da ihr seit 1700 Jahren von Gott
verlaßen in allen ländern herum zerstreuet gewesen seyd habet
denn die Christen wißen, daß der barmhertzige Gott in der
Thaure, Nebiim, und Khubim, und im beris chadoscha versprochen
hat, daß die Jehudim aus dieser golus sollen ausgelöset werden
wenn sie thschube gemoroh thun, und momin sind an Gott
und seinem Maschiach, darum bitten sie nun Gott, daß er [illegible]
nebues erfüllen möchte, und euch helffen, darum legen die frommen
Christen Geld zusammen, und laßen euch zum besten solche sepher
drucken, darinne auch der derech schalom angewiesen wird,
und das thun sie aus liebe, weil wir wol wißen, daß die frommen
Jehudim auch allen fleiß angewendet, und ihr leben nicht lieb ge-
habt, sondern mit großer Noth und Gefahr, unsern vor-
den wahren Gott verkündiget haben, denn unsere vorfahren

Unsere Vorfahren waren solche goim, die den elilim und pesilim opferten, als aber die frommen Jehudim unter sie ausgingen, und ihnen den wahren Gott verkündigten, so haben sie die Götzenbilder weggeworffen, den Maschiach angenommen, und den derech schalom gefunden, da ihr nun schon 1700 Jahr in golus seyd, und keinen nabi keinen Cohen, keine cippore und repheces gehabt, (solte uns das nicht jammern? Die Weiber waren so attent und nahmen mir gleichsam alle worte aus dem Munde, sonderlich aber, sagte die eine, die letztern worte: solte uns das nicht jammern, ~~[illegible]~~, und sahe andere dabey mirabunda quasi an, dass ich mich nicht enthalten und verwundern muste, über diese aufmercksamen Leute) solten wir nicht alles daran wenden, auch den derech schalom zu verkündigen, denn da eure Vorältern den nabi cammosche verworffen, und nicht haben hören wollen, so fordert es unser Gott von ihnen schon so viele hundert Jahr her, und wirds noch von allen fordern, die ihn nicht hören wollen. wie er hakodesch botcho gesagt hat debarim im 18. Siman (als ich ihnen solches in meiner hebräischen bibel ~~[illegible]~~ zeigte, verwunderten sie sich über den schönen Druck und sahen sie gantz durch) ich erklärte ihnen eben, gezogene worte, so gut ich konte, weil sie doch von mir auch etwas hören ~~[illegible]~~ wolten. Mein werther Comes hatte indessen Kleinen und grossen, bücher ~~[illegible]~~ ausgetheilt, und mit denen gesprochen, die vorher dazu gekommen waren, dem Glaser im Hause ~~[illegible]~~ den jadoim eins, auch die ~~[illegible]~~, welche so sehr attent war, die und sie die bücher empfangen hatte, ~~[illegible]~~ ihren Wiedemann ~~[illegible]~~. denn welche sie zuerst lesen solte, darauf er ihr den bescheid gegeben also die solte erst den brief und die Vorrede lesen ~~[illegible]~~ Die Thora [illegible] und das tell ereb lesen, die [illegible] sehr gut zu lesen, aber es wären einige druckfehler mit eingeschlichen, die künftig sollen verbessert werden.

einigen bochers wurde das licht am Abend gegeben, denn kinder [illegible] über die Vorrede und der briefe wie wir denn allhier ~~[illegible]~~ 13. Licht am Abend 3. vom Luca und 22 briefe unter das volck ausgetheilt haben, die Namen aber zu mercken und Geld zu nehmen war uns hier nicht möglich, denn es war Schabbas und die Menge war zu gross, zu dem ist uns auch daher hier keine Gefahr zu befürchten gewesen, daher richtete sich der Herr Widemann nach Ew. Hochfürstl. Instruction die bücher denen Leuten zu schencken, und nach den worten: Umsonst habt ihrs empfangen umsonst gebt es auch. Der Herr unser Gott wird auch diesen ausgestreueten Saamen gesegnet seyn lassen.

Weil nun dieses das hauss war, darinne vormals die Juden dem Herrn Widemann referiret hatten, dass in einer Nacht in unterschiedlichen Orten in denen fenstern gewisse Zeichen eingeschnitten worden, und er selbst in dem fenster dieses Glasers eine solche signatur, die eine kirche mit thürmen vorgestellet, gesehen hatte, und darüber befragt worden, ~~[illegible]~~ dieses zu bedeuten hätte? so sahen wir bey dieser Gelegenheit darnach, die gantze Scheibe aber war zerbrochen, und eine andere an deren Stelle gesetzt, und der wirth sagte, dass dieses mal ein Zeichen dage.

vorgegangen; sintemal man nachher erfahren, daß es nur ein
falsches Gerücht sey, und das Zeichen wäre entstanden von einer Bla-
se, die im Glase zu entstehen pflegte, wenn es zubereitet würde
Weil nun der Zulauff zu groß wurde, und wir die bücher meist aus-
gestreuet hatten, die wir dismal mitgenommen, so gieng der Herr
Widemann nach genommenem Abschied hinweg, nach einem ~~Hause~~ Juden vor-
bey; theil des Hauses aber ~~es~~ empfing ihn ~~es~~ ein alter Jude sehr
freundlich und nöthigte ihn in seine Stube, zeigte ihm die büch-
er, die er gelesen, das eine hieß das Maisebuch das andere
waren etwa gebete auf die festtage. wir setzten uns bey ihm
nieder, es folgeten uns aber die andern Juden nach, daß wir
die Thüre zuschließen musten, damit wir in der Stille auch mit die-
sem alten reden konten, er fragte, ob wir in seinen büchern
lesen konten? Ob wir was neues zu lesen hätten mitgebracht
es wurde ihm darauf das Licht am Abend und die andern Schriften
gegeben, mit gehöriger Nachricht, wie er dieselbe lesen solte.
Wir konten uns aber ~~an~~ hier nicht lange aufhalten, sondern giengen
weiter, baten die Kinder, daß sie uns ja nicht nachlauffen solten
ein bocher aber folgete uns und bat noch um das Licht am Abend
ingleichen ihm auch gegeben wurde, mit der Nachricht, daß wir
vor dem Thor im Adler logirten. wir giengen darauf in der Stil-
le nach Hause, waren aber kaum eine kleine Zeit beysammen gewesen
so waren schon ein kleiner jüdischer ~~Knabe~~ in die Gast-Stube getreten, weil mein
da mein Comes eben schrieb, so gieng ich hinaus, fand aber mehr
Knaben draußen, mit denen redete ich, sie bezeugten ihr Ver-
langen nach büchern, ~~doch~~ einer sagte: Ach meine Mutter läßt
euch sehr bitten, ihr möchtet ihr doch auch ein Sipherle schicken,
ich fragte: hastu denn keinen Vater mehr? R. ja mein Vater
ist schon alt und blind er kann nit mehr lernen, Ego. so bringe du
deiner lieben Mutter es ihm vorlernen ~~[illegible]~~ das will ich thun.
der Vater hieß Hindel ich gab den Knaben einen brief, und ein
Licht am Abend, samt dem Luca ~~[illegible]~~ dem ~~[illegible]~~ zu be-
geh, ihm selbst schenkte ich auch einen brief. Ein anderer Knabe
bat für den Reb-Elkonon seinen Schulmeister eins, dem gab
ich aber von allen exemplaren eins, um ein völliges Zeugniß die-
sen Schrifft-Gelehrten in die Hände zu bringen, der Herr Widema[nn]
aber gab mir nachher dieses monitum, daß es nicht allzurathsam
sey, denen alles in die Hände zu geben, die man noch nicht kennet
weil sie meistentheils das werck mehr hinderten, als förderten, da
es ihr Interesse angreifft. Noch ein anderer bat für den bruder Zirel
einen brief, dem Knaben selbst aber, und noch einem Knaben gab ich
etzliche briefe, und ermahnete sie dieselbe fleißig zu lesen, biß sie
solche recht verstünden, insonderheit aber solte sie die Ehrebarbe flei-
ßig lesen und studiren, und Gott anrufen um den ruach hakodesch
Eine kleine Zeit darnach kamen wieder andere, da ich sie sahe gieng ich
ihnen heraus, weil mein werther Comes noch schrieb, da waren vor der
Thür wol 8. biß 9. Knaben, diese wolte ich abweisen, damit kein tumult
entstehen solte, es kam aber ein bocher nachgegangen, welcher mit

um das Licht am Abend bat, mit diesem wollte besonders reden; die Kinder aber
folgten mir dennoch nach, ich sagte ihm dennoch kürtz meine Meynung: o-
der in folgenden Worten: Ihm will ich dieses Buch geben weil er es mit be-
dacht lesen und verstehen kan, ihr Kinder aber habt diesesmal backinnum
gekommen, vor euch habe ich nichts, doch könt ihr mit zuhören. Auch liset er die-
ses Buch mit rechtem Nachdenken, so wird er den derech schalom finden:
und bedencke er wol, was Gott der chesed in diesen jamim acheris thut
daß er ihnen den derech schalom verkündigen läßet mündlich und schrifftlich, denn
da ihr arme Jehudim wegen des jetzer horo nicht mekim seyn könnet alle
dibre Tauros, so sagt ihr unter der Kelle, vormahls hätten wir doch
Kirbones aber nun habt ihr nichts, vormals legten sie die Hände auf das
Schlacht-Opfer ~~aber~~ und bekannten ihre Sünde und dieß Opfer, das nahm Gott
so lange an, bis der Maschiach gekommen, auf welchem er hat legen
laßen die Sünden unser aller, diesen aber haben eure Väter verworffen
und verwerffen ihn noch heut zu tage, was solt ihr nun für Kippore haben
und wie wolt ihr in aulom hobbo kommen? Jud. darum bitten wir Gott
in unsern Gebeten am jom kippur daß es Gott so annehmen solle als
damals die Kirbones. Ego. wo steht aber das, daß es Gott so an-
nehmen will, Gebet und Opfer müßen beysammen seyn, so hat es
Gott befohlen, anders will er es nicht annehmen, aber jetzund hilft
das Gebet allein nicht. das aber ist der derech schalom, daß wir
an den Maschiach momin seyn, ~~die~~ auf welchem Gott hat unser al-
ler Sünde geleget, denn er hat alle Strafe für unsere chatoim
gelitten, ist gecreutziget, begraben, wieder auferstanden und
gen himmel gefahren, und hat uns also mit Gott versöhnet. denn
er ist selber Gott mit dem Vater und dem ruach hakodesch, und also
stehet unsere Hülfe baAdonai bey Gott. Jud. sprecht ihr denn so auch
für den andern Herrn, und für die Christen? Ego. Ja das kan ich für
jedermann bekennen, und darauf will ich leben und sterben.
aber für den Polen müßen wir stille seyn, damit ihr und wir nicht
unnöthig in Gefahr kommen. Jud. Glaubt ihr denn an den einigen
Gott, Eg. Ja ich glaube daß adonai elohenu adonai ~~[illegible]~~ echad
und diesen einigen Gott erkenne ich, so wie er sich geoffenbaret hat
Jud. So wie auf Sinai? Eg. Ja wie er sich dem Mosche auf
Sinai geoffenbaret hat und allen nebbim, und weil dieser einige
ge wahre Gott, der euch nun in so langen golus gestraffet hat, in
den nebbim verheißen, euch zu helffen, wenn ihr tschuwe thut, so
beten wir für euch, und laßen euch daher diese bücher verehren
~~und~~ aber ich weiß wol daß wenige unter euch momin seyn werden
echad meir uschnaim mimischpocha, die Geitzigen, die der Welt
ergeben sind und nur Handel und Wandel nicht aber mehr für
ihre nischme sorgen, die werden den derech schalom nicht fin-
den und aulom hobbo nicht sehen. dieses bejaheten die Kinder,
daher ich mich zu ihnen wandte, und sie zum Gebet, und fleißig
Bibel lesen ermahnete, und sie von mir ließ, der bocher
bedanckte sich sehr höfflich, und gieng mit den Kindern fort.

Nicht lange darauf kamen 4. erwachsene Juden mit vielen Knaben
in die Stube, der Wirth und ein frembder Kauffmann von Warschau
wusten nicht, was das zu bedeuten hätte, der Kauffmann sagte zu ihnen
Juden, was wolt ihr heut ist Schabbas, ich resolvirte mich aber

mit einem hinaus zu gehen, und sagte; daß ich etwas mit ihm zu reden hätte
da folgten sie mir alle nach, ich sagten ihnen vor der thür, daß wir
uns nichts zu nehmen hätten, sie solten uns mit solchen schriften zu hause
verschonen, wir würden Morgen in die Stadt kommen, da wolten wir ihnen
welche geben, dem einen gab ich es und ließ sie von mir.
Hierauf kam wieder einer mit dem der Herr Widemann gesprochen.
Als wir nun unser Abendbrod zu uns nehmen wolten und ein wenig
Fleisch übrig hatten, so aßen wir dasselbe in Gegenwart eines Paters
von dem barmhertzigen brüder=Orden, der warnete uns, es würde ein
Prelat hier vorbey reisen, dero wegen solten wir uns am fast=tage mit
dem fleischessen in Pohlen in acht nehmen, in Deutschland gienge es wol
an, aber hier in Pohlen wäre man scharff. ~~Die~~ Die Barmhertzi-
gen würden uns zwar nichts sagen, denn sie nehmen auch viel Lutheri-
sche mit in ihrer Verpflegung, wie sie das in Dantzig werden ersehen
haben. Wir bedanckten uns für diese gute Erinnerung, und werden
uns künftig um die angesetzte fasttage besser bekümmern.
Nach dem Abendbrod kam noch ~~ein~~ Bocher mit einem knaben aus
dem hause des Glasers und nöthigte uns daß wir möchten in die Stadt
zu ihnen kommen, und da übernacht bleiben, weil wir hier so kalt
Nachtlager hätten. Er gab ihnen 1. licht am Abend 1. brief. und be-
danckte sich vor das gute Erbieten.
Solche liebe und begierde, solch verlangen und sehnen nach dem
worte Gottes haben wir heut am Schabbas in der ersten Juden=Stadt
gespüret und mit freuden erfahren, und hat uns dieses als eine
gute Vorbereitung auf das heilige Pfingst=fest gedienet, da wir
Gott um seinen heiligen Geist über die arme Welt auszugießen,
anzurufen haben. Gott lasse alles zu seines heiligen Namens
Ehre gesegnet seyn.
Es war uns sehr lieb, von dem Juden David zu vernehmen daß unser
buch gleich heute Morgen in der Schule öffentlich besehen worden, und
daß 3. Rabbinen zusammen getreten, 1) der hiesige 2) der von Pri[illegible]
3) der von Slotowa oder Schlotowa hinter Lubschintz. welcher
heute abgereiset war.
Uber alle diese Wohlthaten preiseten wir Gott und giengen zu bette.
d. 13. May. Praeparirten wir uns des Morgends aufs neue unter
die Juden auszugehen, und giengen gegen 8 oder 9. Uhr fort nahmen die
Übrigen bücher alle mit, giengen in denen Gassen der Stadt herum
um zu sehen, ob etwan noch einige bekandte anzutreffen wären.
einige grüßeten uns gar freundlich, andere traten zusammen und
redeten mit einander, und sahen uns nach, noch andere aber die
im handel begriffen waren, kehreten sich gar nicht an uns.
Sonderlich grüßeten uns die aus dem hause des Glasers sehr freund-
lich, indem wir nun wieder heraus gehen wolten, und weil uns
keiner anredete, vermeineten, daß es ihnen würde verboten seyn
so trat ein alter Jude nahmens Leb zu dem Herrn Widemann
gab ihm die hand mit freundlicher Mine und fragte, wie es
ihm bishero gegangen, der Herr Widemann gab ihm hierauf kurtz
Antwort, und zeigete ihm die bücher, hielt ihm etwas vor die
Zeichen ~~des~~ dem Jüngsten Gerichts aus Luc: XXI. und ermahnete
ihn darauff acht zu geben, gab ihm auch die bücher, es traten sogleich

andere Juden um uns herum, und weil solches ein Aufsehen machte auf öffentlicher Strasse, so sagte ein Zeheid: der vorbey gieng: was schämt seid ihr hier, schmuset nicht so auf der Strasse, sondern gehet ins Hauß. Dieserwegen giengen wir bald weiter, nachdem noch ein und andern Büchlein hingetheilet waren.

Als wir nun zum Thor hinausgiengen begegneten uns diejenige, welche den Rabbi von Prisch begleitet hatten, und da hat unter andern ein alter ansehnlicher Jude, der sich für des hiesigen Rabbi angesehen, um ein büchlein, es würde ihm der Brief gegeben samt dem Licht am Abend, und unter die Umstehenden wurde auch noch ausgetheilet, der fragte uns Moyses (denn so nennte sich der vorgemeldte Jude nach des H. Widemanns befragen) warum wir die bücher so wegschenckten: Er sagte: Gott wird es uns wol belohnen, was wir euch umsonst geben, wolte es aber jemand bezahlen, so nehmen wir es mit danck an.

Hierauf giengen wir weiter, es folgten uns aber biß an den Gasthoff einer nach den andern, der noch ein büchlein begehrete, wir liessen auch keinen umsonst weggehen, so lange wir noch etwas hatten.

Als wir in den Gasthoff wieder eingegangen waren, so wehrete es nicht lange, so waren wieder welche da, die um bücher baten, so daß wir wol zu 6 unterschiedenen mal genöthiget wurden auf den hoff zu gehen, und die noch übrigen bücher auszutheilen. Denen 4. letzten worunter 2. zu Pferde saßen hielt ich noch eine kurtze Rede vom Maschiach aus Zach XII. und Zach IX. und wieß ihnen daß Maschiach schon müste gekommen seyn. Ein Knabe sagte, gestern wäre unsers Herrn Gottes Kind in der Stadt gewesen, darauf fragte ein ander ob wir nicht da gewesen, ich sagte: Ihr lieben Kinder, wir können und sollen alle Gottes Kinder werden wenn wir momin sind an dem Maschiach, werdet nur den Herren fromm, seyd euern Eltern gehorsam, und lernet fleißig in der Ebrebarbe, ein Knabe sagte: ja die lerne ich gerne, ein ander bat mich gar sehr um ein buch, da ich noch eins übrig hatte, gab ich ihm eins, und das andere dem der auf dem Pferde geritten kam. und also ließ ich sie fort.

Vorher waren 5. hanauische Juden da, denen hielt die Stelle aus Hosea III. vor daß sie Gott und ihren König David suchen solten, unter denen sagte einer: die thore towe möchte er wohl lesen, wenn er sie haben könte, ein ander fragte: warum wir nicht am Schabbas zu ihnen hingekommen wären? ob wir das essen, was die Köchen uns kochten? Ich antwortete, wir hätten ihnen nicht wollen beschwerlich seyn, sondern hätten vor uns ein wenig Speise selbst gekocht, und nehmen vorlieb, mit dem was uns Gott bescheret, machten uns auch kein Gewissen über Speise und tranck, Sie fragten ferner ob wir auch den Schabbas hielten, ich antwortete ja, wir hielten ihn, wie es uns Gott befohlen. wo wir hinreisen wolten? R. wo uns Gott hinführen wird. Wie der Ihr hiesse, so sagte mir einer: Jochanan

Es unterbrach dieses Gespräch ein Catholischer Pater, dessen welchen gestern schon ge-
dacht, ~~[illegible]~~ daher die Juden von einander giengen, ein paar giengen in die
Stube zu dem H. Widemann. Davon schreibet Herr Widemann also: Ich hub mei-
„ne Hände in die Höhe und lehrete sie Gott fürchten ~~[illegible]~~ lieben und ver-
„trauen, sie baten mich ich solte doch nur auch vor den Sohlen still seyn, Ich sag-
„te viel können wir hier thun, daß wir als jeder mit Worten und Gebet [illegible]
„lehren Gott fürchten, sie fragten noch um meinen Comitem was er bey mir
„thäte, ich sagte ihnen den redlichen bescheid, als aber unter die Causas solte,
„es möchte seyn, daß stürbe, so sprachen sie das wird Gott verhüten, da sie
„nun bemerketen daß er redlich Herz und die Juden gesinnet, und ihrer Seelen
„Heyl suche, so waren sie zutraulich [illegible] fragten sie, ob wir den den gan-
„tzen nicht befürchteten, weil so viel Kinder herausgekommen wären: ich
„sprach nein, sie verstehen ob noch nicht was die Sache sey, wir haben die
„Bücher auf dem Feld und Herbergen zugestellt, hierauf fragten sie mich
„wohin gehe? und wenn wieder kommen werde? worinnen sie auf Gottes
„handleitung angewiesen.

Es kamen auch noch andere 3. Juden in den Gasthof und begehrten Bücher
als sie schon alle ausgetheilet waren, daher wir keines mehr finden kon-
ten, doch als der Herr Widemann alles durchsuchte, fand er sein eigen
exemplar erster edition lichts am Abend, damit waren sie zufrieden
und sahen die herzliche liebe, wie wir ihnen gerne dienen wolten, wenn
wir nur könten, daher einer fragte: was ist davor? R. Es stehet in ei-
nes jeden willkühr ob ihr etwas oder wie viel ihr geben wolt. Da gab
der Jude 4. Schilling, H. Widemann sprach: es hat ehemals eine Wittwe ein Schärflein
in den Gotteskasten gegeben, und gab damit mehr als ein reicher der äußer-
lich viel gab, denn Gott siehet darauf mit was vor einem Herzen man hierin
etwas gebe, gebt ihr dis wenige mit guten willen, so bin damit sehr zu-
frieden, denn wir fodern von niemand etwas, sondern lassen es in ei-
nes guten willen gestellet seyn.

Zuletzt da wir weggehen wolten kam noch ein Knabe in die Stube,
welcher mit inständigem bitten um ein büchlein, dem Herrn Widemann
allerhand dafür versprach, bald sagte er, er wolte ihm Titon geben,
bald Geld oder was ihm beliebe, da wurde nun alles auf das genaueste
durchgesucht, da fand der H. Widmann noch einen brief, da sagte der
Knabe, ich gebe mir den zum Angedenken den auch, als er denselben
empfangen, gieng er mit freuden nach hause.

Supplementa. aus des H. Widemanns Diario.

Als wir d. 12 in des hauß des Glasers getreten waren fragte der H. Widem.
unter andern auch im Anfang wo doch diejenige Frau wäre, die vor 2.
Jahren da gewesen, und mit Thränen zugehört? sie antworteten, eine da-
von wäre gestorben, und die andere wäre nicht hier, darüber als denn
der Herr Widemann sein Mitleyden bezeugte, und der verstorbenen Thrä-
nen lobete, in denen sich Gott damals schon geoffenbaret, weßwegen sie
ihm noch in beständigem Angedenken wäre.

Von der Rede des Herrn Widemanns will ich keinen einzigen ausführlichern
Aufsatz communiciren, wie ich dieselbe mit angehört habe;
„Baruch Adonai Elohenu Goalenu hoschienu. Gelobet sey der Herr unser
„Gott, unser Erlöser und unser Heyland, Nach diesem fing er die Predigt zu lesen
„und sprach diese Predigt ist gehalten worden auf einem Berg, also eigentlich da-
„bey waren die Talmidim, welche die Umstehende mit mir gelernte nannten,
„sprach so weiter Christus setzte sich nieder, also setzen wir uns und lehren also
„Selig sind die geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr, dieses ist das
„erste Wort, so Maschiach redet, denn wir haben viel Ehre am leiblichen
„Gutem, aber wir haben wenig arme am Geist, das ist an der nephesch oder

ruach oder neschama arm seyn an Gütern, ist nichts, man soll zufrieden seyn, da man Nahrung hat; Reich seyn an Gütern macht auch nichts, denn auch die Gottlosen sind reich, und ihr reichthum vergehet mit der welt, aber reich seyn in Gott ist Gnade oder chesed. Zu dem Menschen wie er nun ist, ist die größte Armuth an seiner Seelen, da mangelt ihm chochmah und binah, da mangelt ihm zedakah und emet und chesed, wer dieses erkennet daß er eine arme Creatur sey und in sich nichts habe von weißheit und verstand, von Gerechtigkeit und Heiligkeit, der ist geistlich arm, er wird an seinem Gemüth zerschlagen, siehet an seinen Mangel und hält sich für den aller ärmsten Menschen, denn wer etwas seyn wolle vor Gott, der sey nichts, wer aber in sich nichts seye, der werde selig, weil Gott den demüthigen seine Gnade gebe, solche geistlich arme erkennen, was sie in adam harischon verlohren haben; denn Gott habe Gen. 1. den Menschen beschaffen, nach seiner form und gleichniß. Nun sey Gott voll weißheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit liebe und Unsterblichkeit; der Mensch aber sey ohne liebe, ohne weißheit, ohne Gerechtigkeit und Heiligkeit wahrhaftig eine arme Creatur, wenn er dieses erkenne, so werde er suchen wieder seinem vater nachzuarten, denn gleich wie ein Kind daran erkannt werde, daß es ein seines Kind sey, wenn es seinem vater in dem guten nachfolge, also könne man auch Gottes Kinder daran erkennen, wenn sie wieder die form von Gott an sich hätten, das ist, wenn sie zeigen in ihrem verstand Gottes chochmah, und in ihrem willen liebe, und die wahre Gerechtigkeit. Hierauf griff ich nach dem brief und sprach: nun, sehet ihr meine lieben freunde, Gott hat daher die Thaure gegeben, und sehet auch daraus daß Gott der Sünde nicht gedencken wolle, wenn man halte alle Gesetze, so werde man leben; Allein höret wie Gott ein heiliger Gott sey. Die Sünde ist nicht so etwas geringes vor Gott, wenn ein Mensch nur eine Sünde begehet, so weichet er darum oft von dem gantzen volck, so wisset was sich zu Josua zeiten zugetragen, da einer eine hand voll von dem verbannten zu sich nam, so muste das Loß geworffen werden, über alle 12. Stämme, und da der Stamm getroffen war über alle familien biß der Ubelthäter getroffen war, denn muste er sterben, und ein Steinhaufen auf ihn liegen; Gott ist ein heiliger Gott, diese historie bejaheten sie gantz aufmercksam; darum fuhr ich fort aus dem brief und sprach: da höret ihr, daß der jetzer hora in dem Menschen bleibe biß an das Ende wenn nun der Mensch keine Sünde hätte, als nur dieses einige, so könte er schon verdamt werden, weil Moses hier sagt: Deut: 27. Orur der nicht bestätiget alle dibre hathaure die mizvous zu thun; Nun aber rege sich in einem jeglichen Menschen jetzer hora, und sey dieses verbot zu mercken, lau tachmes, es sey verbot dem Mensch der nicht böse ~~[illegible]~~ begierden und Gedancken habe. Sie fragten noch was lo tachmes heiße, ich sprach laß dich nicht gelüsten, denn auch nur die begierde nach bösem, sey vor Gott eine schwere Sünde, wie denn alle Sünde von Gedancken den Anfang nähmen, und in Gedancken auch begangen werden, Nun habt ihr jehudim keine Kirbones mehr, vorzeiten hatten sie gehabt die Opfer, wenn der des todes schuldig war konte im Hechel gehen, seine Sünde meyidon seyn, seine hand auf das haupt legen, er hatte einen cohn und hamißbeach aber nun habe man keinen Corban, weder Schuld noch Sündopfer, darum sey der armen Seelen kein anderer Rath vorhanden, als dieser daß sie schalom mit Gott machen ~~auf~~ durch den dereth schalom und rephues suche, so wie hier beschrieben, denn Gott habe die Sünde unser aller thun begegnen lassen auf Maschiach. (diese Rede ist summarisch also beschrieben alle vorsätzl.) sie ist auch durch die Gnade Gottes mit großer Attention angehört.

Schönigwerkblatter d. 13. May. 1731.

des Glaßerl Herrn bezeügete unter andern, daß der Herr Widemann vor
2. Jahren mit ihm gespeiset.

Einem alten Juden ist eben diesem Hause würde sonderlich vorgehalten,
daß er sich an einem Oni aus Zach. IX. und armen König nicht ärgern
solle, sondern an ihn glauben, wie die Israeliten an die eherne Schlan-
ge ehemals geglaubet, und wären geheilet worden.

Von einem der d. 12. des Abends zu dem H. Widemann vor der Thür allein
gekommen, erzehlet er folgendes: „Ein anderer wäre in der Schule des
„Abends gewesen, und hatte von mir gehöret, daß wir in der Stadt an-
„gelangt wären, und Bücher ausgetheilet hätten, darum kam er unge-
„säumet, und sprach zu mir. Ich habe gehöret in der Schule daß ihr hier
„seyd, wisset ihr noch, wie ich und euch gesprochen in Plonsko an dem
„Thor bey dem Haus; ich fragte ihn nach seinem Namen, der sich David
„nennete; und sprach: Ich wohne sonst in Plotzgo wie denn meine Frau
„sich alldort aufhält. Gebt mir eure Bücher, ich gab ihm den Brief
„und das Licht am Abend und ermahnete ihn, daß er mit Bedacht darinn lesen
„und suchen solle, wie er möchte seine Seele retten, Gott thue barmhertzig-
„keit an denen, welche die heylsame Lehre nicht allein prüfen, sondern auch an-
„nehmen, und versiegeln daß Gott wahrhafftig sey. Hierauf fragte er
„mich wenn ich nach Plotzgo möchte kommen, R. So es Gottes Wille wird
„seyn, werde ich entweder auf den nächsten, oder auf den andern Sabbat all-
„dort ankommen, Er versprach, daß er alldort seyn, und weiter mit mir reden
„wolte, und also gingen wir von einander.

Ich setze hierbey die reflexions des Herrn Widemanns über die erfreuliche Zu-
sammenkunfft am ersten Tage, oder d. 12. May. wie er solche mit eigenen
Worten concipiert hat. „Als es nun Abend war, so reflectirte ich
„über die acta dieses Tages, und preisete den lebendigen Gott, daß er mich
„gebracht in eben das Hauß, worinn vor etwa 2. Jahren das Geheimniß von
„Christo geoffenbahret habe, und freuete mich daß die Liebe zur Wahrheit in
„deren Hertzen noch nicht erstorben, die damals ein Zeugniß angehört, sondern
„daß dieselbige vielmehr gewachsen und zugenommen, wie denn etliche der-
„selben Personen abermals vor mir gestanden, die dem Worte Gottes so emsig
„und so attent zugehört, daß sie meine Worte so zu reden nachbeteten, und
„weil ich langsam redete, so konten sie der Sache desto besser nachsinnen.
„Mein Comes bezeügete, daß er keine Christen gesehen, die so attent zugehört dem
„Worte Gottes. ich preise Gottes Barmhertzigkeit, der in ihnen eine Liebe zu
„uns erwecket, welche wir aus den freundlichsten und leutseligsten Worten
„und Geberden abnehmen musten; Ich preise Gott, der ihre Hertzen entzündet
„daß sie einander herzugeruffen, und die Wohnstube gantz voll gemacht ha-
„ben; Ich preisete Gott, daß nicht die Aeltesten, wie vor 2. Jahren eine
„Inhibition gemacht, da zur selbigen Zeit der Zulauff so groß geworden,
„daß mehr als 200. Kinder außen vor dem Hause stunden, und solches sehr
„sehr urgirten und wie mir bedencklich daß erstlich 1) des Büchleins schon
„in der Schule auf dem Sabbat vermuthlich gedacht, und gleichwol niemand
„die Austheilung verhindert, auch 2) daß zwey Rabbinen in loco auf eben
„diesen Tag beysammen waren, der R. von Prisk und der R. von Schlotowa
„und doch nichts widriges abgefasset worden, ich besorgte wegen deren
„Anwesenheit einen gewaltsamen Unterdrückung aber Gott hat auch diese
„zurückgehalten, daß sie der Wahrheit nicht widerstanden, auch 3)
„ohnerachtet der Bücher halben, daß befraget worden, auf welche Zeit die
„Bücher eigentlich zu lesen wären; weil die Juden ihre gewisse abgetheilte
„Lectiones haben, so vermeinten sie die Bücher solten eben auch auf eine

„gerissen tag gebrauchen werden, allein ich unterrichtete sie, daß in diesen
„Büchern hauptsächlich von Buße und dem gerechten Glauben gehandelt, und da,
„wie solche jederzeit zu lesen seye. 4) Es war mir bedencklich, daß sie —
„forderten zu wißen, was Gott in Zeit meiner Abwesenheit geschaffen, da-
„nach erzehlte ihnen seine Gnädige Führung und Leitung 5) Sie fragten
„auch nach dem Pfingstfest [illegible] und deßen Ursach, worauf ihnen nicht
„allein wegen des gegebenen Thorah sondern auch wegen ausgegoßenen
„heil. Geistes Nachricht ertheilet wurde.

Es geschahe daß Herr Widmann einmal allein vor der Thür mit den
Juden redete, denn es wolte sich nicht schicken, daß wir immer alle beyde
zugleich herausliefen, da ist ihm folgendes begegnet, wie er es selbst auf-
geschrieben hat: Es ist ewig nicht zu vergeßen, wie es mir mit 10.
„oder 12. Judenjungen, und auch mit großen ergangen, die kamen und
„begehrten Bücher, mit solcher begierde, daß dergleichen noch nicht ge-
„sehen, ich wiese sie außer dem Logement an zu warten auf dem
„Feld, welches sie auch thaten, unterdeßen holte so viel Stücke als et-
„liche Stück vom Licht am Abend, und das Evangelium Lucae als ihnen
„[illegible], genähert, so fielen sie mich mit solchem impetu an, daß
„meiner immer mächtig geworden, sie plünderten mich also, biß 2 Stück
„hielt in der Hand, die hielten sie aber so fest in der Hand, daß sie
„nicht geben konte, denn sie wolte stunden muste sie fahren laßen,
„und weil einer auf dem Pferd geritten gekommen, und so ernstlich an-
„hielte, so terminirte solchem auch beyzubringen aus denen in den Sack
„gesteckten Büchern, allein sie hatten meine Taschen hinterwerts visitiret,
„und weil die Bücher oben heraus schaueten, so haben sie solche alle mit
„einander genommen, es waren biß 13. Stücke und biß 5. Licht am
„Abend, der gute Mann so auf dem Pferde saß, schrie nach Bücher
„ich griff in die Tasche und meinte sein Verlangen zu stillen, als
„aber nachsuchte so war alles hinweggenommen, ich beklagte mich
„und sprach, warum thut ihr so übel, so nehmet ihr die Bücher
„mit Gewalt, das ist nicht recht, damit fingen sie an einander zu
„verwalten, und waren so eifrig übereinander, daß sie den, welcher
„den größten Raub gethan angegriffen, auch die Hände gelegt, und
„wolten ihm die Bücher gleich wieder abnehmen, aber dieser schrie ent-
„setzlich, und bat noch [illegible] solte ihm die Bücher nicht nehmen, er hätte nur
„eines, die andern hätten ja auch genommen, damit decidirte den
„Streit und sprach, haltet nur ein wenig, der so noch keines hat, soll
„auch bekommen, damit holte noch 4. Stück vom Licht am Abend, einen
„Lucam und [illegible] Stücke, als er kam, so trug die Bücher mit aufge-
„hobenen Händen, sie zogen mich aber an den Armen, daß die Hände
„muste sincken laßen, und ergriffen die Bücher so fest, daß mit aller
„force etwas entrißen, und dem geben konte, der auf dem Pferde saß
Als sie nun contentiret worden, so giengen sie mit Freuden in al-
ler Eil der Stadt zu, nicht anders als würde man ihnen die Bücher
wieder abnehmen.

In dieser Stadt sollen über 200 familien wohnhafft seyn, die viel
tausend Seelen ausgesamt ausmachen, ihre Schule ist alt und mit 2
Strauch-balcken gestützt, auch daß sie erst auf dem geräumigsten gegründet

und erbauet wären! indem wir d. 13. in der Stadt herumgiengen, folg-
ten uns 4. Knaben, denen 4. büchle gegeben wurden.
NB. des Schasens hauß ist nicht weit von der Schule, unter das dritte.
Da nun alle bücher hinweg waren, und wir uns gäntzlich zur abreise
fertig gemacht hatten, so kamen noch 2. kleine Juden, von 15. biß 16.
Jahren, der eine hieß Nos, der andere Leb, die hielten so starck um die
Bücher, daß ihnen keinen andern Rath geben konte, als sie solten mor-
gen, so jemand von ihnen nach Thoren reisete, zu uns schicken in den
Gasthof Drey Kronen, da wolten wir ihnen welche überschicken, wenn sie
ihre Nahmen anzeigten in schedula. solches ist aber nachher nicht geschehen,
wir aber konten nicht andern Rath geben, denn es war alles ausgetheilt.
Zum beschluß beschreibt der Herr Widemann über diese actus, seine freude
in folgenden worten: Ich bezeugte diesen Juden in genere, daß ihnen
„Gott hätte eine thüre aufgethan zur Seeligkeit, wenn sie diese würden
„suchen und finden, so würde sich Gott ihrer ferner erbarmen.
„An diesem tag preisete Gott von hertzen, daß, da die bücher so schön fort-
„gang bekamen, gleichwohl sie diesen tag eben so groß verlangen
„gehabt, als am ersten, da vermeinet, wenn sie würden nichts anders
„lesen als die Lehre Jesu Christi, so würden sie zurückhalten (und nicht
„mehr so nach den büchern greiffen) ich preisete Gott, daß er einigen thür
„da gegeben, daß in specie nach der Thore ... und drosche gefragt
„würde, (einige wusten auch die bücher mit dem Nahmen Lucas zu be-
„nennen) denn heran sag danck der alte und junge ..., daß
„sie certatim zugegriffen, und nichts mehr wünschten, als daß wir
„bald wieder kämen, wir haben uns auch beschlossen in Gottes Nahmen die-
„sen Ort bald wieder zu besuchen.

Objectiones, ex MST. Dom. Widemanni.

„Hier möchte jemand sagen, daß wir hätten sollen in dieser Stadt länger
„bleiben, und mehr lehren, Allein es ließ sich nicht thun, denn es geschahe als
„die Knaben so häuffig kamen, und nach den büchern griffen, daß ein
„(Polaque, welches vor dem Herr was es bedeutet) und eine Polaquin
„(bey dem hause) auch ankame und ein buch nehmen wolte, sie war aber
„blöde, und that es auch wol darum, daß sie vermeinete damit auch vor
„sich bey den Juden profit zu machen. Vors 2) war ein Kauffmanns Diener
„(bey uns im logement) der als ein Italianer (mit seinem Knechte) auf
„unsere Conversation mit Juden reflectirten, und weil sie nicht pene-
„triren konten unsere affaire mit ~~mit~~ den Juden, so suchete er dem
„Meister daß er mit der Wirthin davon sprach. Vors 3) waren wir ge-
„sonnen zuerst die bücher zu distribuiren, und die nothwendigste Umstän-
„de ihnen zu referiren, auch zu experimentiren ob sie würden die bü-
„cher von Jeschua hamaschiach annehmen, denn solche bücher reden nur
„selbst, und der gute heilige Geist wird durch seine Krafft die hertzen lencken
„und ziehen, daß ein gedeyen bekommen kan, was gepflantzet worden
„4) was gedencken wir wieder zu kommen, ~~und zu begiessen daß die~~
„~~Frucht nicht verderben möchte, ich besorge doch grosse hitze~~, (aus ver-
gemeldeten Ursachen haben wir weder den Leb noch den Baldo Hirsch
besuchen können).
Es möchte auch jemand sagen, warum ich den Rabbinen hiesiges Orts
nicht besucht hätte, allein ich gedachte, wenn der Fiscal etwas klug ~~wäre~~ so
dürfften wir nicht kommen, und das Volck anweisen, denn mir kam es ver-
dächtig vor daß der Sand was wolte ~~ehe~~ erst zu dem Rabbi ~~...~~

her als an des Volck; denn weil er unsere bücher anfänglich in die Schule gebracht hat, so mag der Rabbi solchen instigirt haben und zu ruck an ihn zu weisen, von dem ich das nicht gehoffet zu hören oder zu sehen, was ich an dem Volck gesehen oder gehört. Es hat mir auch die moderirte inhibition zu erkennen gegeben, daß sich der Mann (oder Rabbi also sehr scheue zu bekennen, die Lehre von Christo, oder daß er es gern gar aufgehoben hätte, wo es ihm möglich gewesen.

Ich gedachte eine moderirte conversation die externe ohne tumult abgehet, gebe fernern Eingang, weil damit Vorsteher und Zuhörer versichert seyn, daß securitas publica also nicht lädiert werde, wenn sie künfftig ein andermal etwas tentirt wird. Ich habe es darum für gut angesehen, dermalen eine Zeitlang zu weichen, weil sonderlich keine bücher vorhanden waren, und denn wieder zu kommen und zu sehen, ob sie in der Liebe zur Wahrheit zu oder abgenomen.

Schluß-Gebet.

Gütigster Heyland ~~Herr~~ Jesu Christe, der du vormals so leutselig und liebreich unter deinem Volck gewandelt bist, und mit grosser Liebe und Sanfftmuth sie behandelt und auf den Weg des Lebens zu führen gesucht hast, aber auch durch deinen Dienst manchen das Gewissen geschärffet hast; ach treuer Heyland gelobet sey deine Güte und Barmhertzigkeit, daß wir, da wir in deinem Namen ausgegangen sind zu den verlohrnen Schaafen, dieselbe an diesem Ort in lauter Liebe und Freundlichkeit haben zutreffen können, erhehalte doch die Seelen in deinem Liebeszug, die du einmal angefangen hast zum Vater zu ziehen, ~~ihr~~ Siegne das Wort der Wahrheit so zu ihnen geredet worden, und laß den ausgestreuten Saamen unter sich wurtzeln, und endlich erfreuliche früchte bringen, öffne ihre Hertzen, und giesse über sie aus den Geist der Gnaden und des Gebets, den Geist der Erkenntniß, den Geist der Furcht und Krafft und laß sie deines göttlichen Friedens und himlischen Trostes fähig werden, erbarme dich so vieler armen Kinder, die wir an diesem Ort gesehen erwachsen, und mit büchern beschenckt haben, und wenn dein Geist der alten Juden mal erstorbene Hertzen nicht verändern kan, so laß doch diese einmal fruchtbahre Pflantzen deiner Christenheit werden, gieb uns ferner Weißheit zu thun und zu wandeln nach deinem Willen, und stärcke uns in unsern Lauff, öffne uns allenthalben die Thür mit deiner Evangelischen Wahrheit einzugehen, zum Preiße und Verherrlichung deines Nahmens, zur Freude der wahren Christenheit, und daß zum Wort Amen erhöre ~~auch~~ uns um deines Namens und Verheissung willen

Amen.

Nachdem uns nun der Herr diese Pfingst-Freude auch Gnaden erleben lassen, so wäre solche gantz gestöhret, durch das wilde Toben der betrunckenen blinden Christen, wo wir uns nicht durch resolviret hätten, diesen Tag noch zurück nach Thoren zu gehen, da wir in der Stille unsere Hertzen in geistlichen Liedern und Lobgesängen zu Gott erheben könten, wir giengen also nach genossenen Mittagsbrod fort, sungen einige Pfingst-lieder in dem langen Walde und weil wir sehr müde waren, gedachten wir in dem Krug ein

Ende des Waldes gegen Thoren zu zu bleiben, allein wir konten
bekundemaa Leute nur wollen keine an; nichts desto weniger ging
wir hinein, und nachdem mein Unterthester Comes sie betrachtet hatte,
so ritten wir in später Abend Zeit vollends nach Podgorze zu,
wie uns diese Gelegenheit am ersten heiligen Feyertage brachte,
und wir es uns sammelte, daß wir den statum der Christen an
dem heutigen tage weit schlimmer und ärger als den statum der
Juden angetroffen, die ja eine rechte liebe und begierde nach dem
worte Gottes und uns bezeiget hatten, kan man leicht machen,
gewiß solte man nicht auch die Gedanken kommen, daß sich
Gott mit seiner Gnaden wieder zu dem armen jüdischen Volck
wenden werde, wenn die Christenheit die evangelische Gnade
so mit Füßen tritt. wir lasen bey diesen Umständen das Lied: Herr
deine Treue ist so groß, durch die betrachtung aber der wohlthat
Gottes und der Freundlichkeit in Wenigwrotslavia würden wir er-
wecket zuletzt: Nun lobe meine Seele den Herren etc. zu singen.
Endlich gelangeten wir 9 in unser Logis spät und ganz ermüdet
an, nachdem wir den weg in einem Nachmittag vollendet hatten,
darauf vorher fast der ganze tag gewendet war.
Gelobet sey Gott für alles gute, das er uns geschehen lassen!

d. 14. May und d. 15. besuchte ich die hiesige Lutherische Ver-
sammlung und erbauete mich durch die Lesung des Neuen Testa-
ments.

d. 16. machten wir uns fertig zur Abreise nach Plotzko, und weil
wir selbst aufnahme der bücher an noch mehreren Orten vermutheten
und verhofften, so berichteten wir dem Herrn Rochler, daß er
uns mit der Gelegenheit wieder einige bücher nachschicken solte.
übersendeten auch ein Schreiben an Hrn. Hoff. C. den H. Callenberg und
reiseten in Gottes Nahmen [redacted] aus Thoren um 9. Uhr,
den geraden weg über Schlotterey und Lentz biß auf Deutschiger
Mühle und legten an diesem tage 4. Meilen zurück auch diesem
wege kan man nicht irren, wenn man sich nur zur Weichsel hält,
man muß sich aber mit einigem proviant versehen, und zu frie-
den seyn wenn man nicht allezeit vor Geld zu trincken haben kan,
wir hatten nebst einigem proviant 200. briefe 100. Stück vom
Licht am Abend 22. Drosphen und 20. Stück vom Luca mitgenommen
Unterwegens lasen wir das 12. Cap. aus dem Evangelio Luca
samt dem 13 desselben, wobey der Herr Widmann die Absicht
hatte, die nöthige praeparation zu machen, auch die Vorstellung
so dem Rabbinen in Plotzgo geschehen solte, wir erinnerten uns
unterwegens der acten in Wenig=Brodtslavia oder Klein=Breslau
und wie in specie eine Jüdin in des Glasers Hause sich bey unserm
dasigen erinnerte, daß vor 2. Jahren die Rabbinen selbst,
nehmlich die Frau des daselbst wohnenden Rabbi mit unter andern
Judenfrauen erschienen, und das Worte Gottes zugehört, welchen
Umstand die damals gegenwärtig stehende zu ihrem Nutzen wieder
Menschenfurcht gebraucht, darbey sahen wir in einem langen Wald
viele blauliche Feld=Lilien stehen, die sich aufgeschlossen, und gegen
die untergehende Sonne gerichtet, um noch einige influentz zu erwarten

Danziger Mühle d. 7. May. 1734.

Probrobnick d. 17. May. 1731.

auch alle die Straffen und Jammer der seiner Gemeinschafft zu gewarten, und
davon kein Ende zu ersehen, denn weil der Mensch immer sündige, Gott aber
ewig gerecht sey und unveränderlich daß er sich nicht laugnen könne
so folgen auch seiner Gemeinschafft auch harte Jesurim Plagen und Stra-
fen, die den Menschen biß zur Höllen niederdrücken, Es wäre derowegen
mein guter Rath, daß man sich ein neu Gemüth und neu Hertz mache
das ist alle seine Sünde von sich werffe, sich zu dem lebendigen Gott
wieder kehre, und am frohen den Anfang mache, und weil der jetzer
horo im Menschen bleibe, so lange er lebe, das Gesetz aber den
Menschen verfluche, der nicht bestätige alle worte der thaure indem
solches einen allgemeinen vollkommenen und beständigen Gehorsahm
erfodere, so habe man den derech schalom zu suchen und zu erken-
nen aus dem beris chadoscha, wo ist doch ein Mensch der vollkommen
halte die mizves, lo tachmes und lo taiveh, denn ob man
gleich täglich solle sopheck seyn, und tödten den jetzer horo, so sey man
doch unter der klole Zorn und fluch Gottes, weil man den gantzen
Gesetzen, und von gantzer Seele, und von gantzem Gemüth und allen
kräfften Gott lieben solle, darinn man aber wegen des jetzer horo
gehindert werde, dieses beweise der lange zu bete wieder, daß man
täglich den jetzer horo sopheck seyn müsse. Als nun der Herr
Widemann weiter las, daß Gottes Gemeinschafft tamid über uns
wohne um der bösen Neigung und der Erbluste willen, und daß Gottes
Gemeinschafft über uns sey beroges gödel weil wir schuld hätten von
Adam harischon biß auf diesen tag, weil so viel ebeires in uns
selbst liegen, die wir täglich begehen, weil Gott müste mekolel
seyn alle Sünde, denn sie scheiden uns und Gott von einander:
So lange nun noch eine Sünde im Menschen sey als jetzer horo, so
könne der Mensch durch die thaure nicht selig werden. Es stehe wol
geschrieben, bey dir ist die Vergebung, aber es stehe auch dabey daß man
dich fürchte, denn bekehret man sich nicht, so habe Gott sein Schwerdt ge-
wetzt, und seinen Bogen gespannet, und ziele und habe darauf ge-
leget tödtliche Geschoß, kurtz: Gott habe das Recht von uns voll-
kommenen Gehorsam zu fodern, weil er den ersten Menschen geschaffen
ascher aufrichtig und recht, nach seinem bild und form, da wir
nun gefallen und gesündiget, so habe damit Gott sein Recht nicht ver-
lohren, sondern fodere von uns billig was wir aus unserer Schuld
verderbet, darum sterben die Menschen von Adam an des todes, wegen
der Sünde, die begangen worden, Gott habe zwar durch Mosen
wissen laßen, man solle Kirbones bringen, seine Sünde me-
widoch seyn, die Hand auf das Opfer legen, und sich erkennen als
einen Mann der des todes schuldig sey, allein solches habe doch nicht
geholffen, allein der Glaube an den Maschiach und Goel auf den
die Obes, Altväter gehoffet, denn wie adam harischon durch die
Sünde den todt gebracht, so soll maschiach durch seinen moret das
leben bringen, darum daß er sich selbst gegeben in den todt, und
für uns worden ein Ascham, sehet nun habt ihr also keine Kirböner
und wißet nicht wie ihr Gott mekaber seyn könnet. wir wachsen
ob wie ehemals Mosche da giftige Schlangen vom himmel gefallen

und viel volck tödtlich gebißen wurden, so befahl Gott Moscheh
er solte eine eherne Schlange aufrichten, und dabey ausruffen
wer sie die eherne Schlange würde ~~ansehen~~ ansehen, der solte leben-
dig bleiben, Also wie moscheh in der midbar eine Schlange er-
höhet hat, also hat auch Maschiach müßen erhöhet und an das
Creutz geheftet werden, wer ihn im Glauben ansehet, der hat
Schlicha von allen seinen Sünden, denn obgleich Maschiach
Zach: IX. heiße ani weener, so seye er doch Zadik und ein
nauschah helfer, denn es stehe Zach. 12. sie sollen im Glau-
ben anschauen, den sie zerstochen haben, Der Jude bezeugte sein
Wohlgefallen an den büchern, und wie schon gedacht war derselbe
einstimmig, daß die rechte theschuba aus ahabe und nicht aus maure ge-
schehen müße, welches mir sonderlich wohl gefiel, daß er schon diese
Erkäntniß hatte, Dem einen wurde die Drophe gereichet, dem
andern aber nicht, daher er 3 biß 4 mal anhielt um die
Drophe indem er auch gern alle bücher haben wolte. Es wurde
also dem langen Juden gegeben, die Chore toue, 1. licht am Abend
1. Drophe und 1. brief, der andere aber welcher einen rothen bart
hatte, empfing 1. licht am Abend 1. Drophe, und 1. brief. Der lan-
ge bezahlte seine bücher mit einem Dücher und der andere
mit einem Drpac. Als wir nun sie treulich vermahnet,
sprach die Mutter: höret zu Kinder wie ihr solt Gott fürchten
Den Juden mit dem rothen bart vermahnete ins besondere wie
er gleich dem Isaac solte auf das feld gehen Gottes Angesicht
mit bitten und flehen suchen, im Angesicht Jesu Christi, daß
ihm Gott den heil. Geist geben werde, wo er ihn darum bitte, ich
wünschte sonderlich dem langen den göttlichen frieden, von dem
hohen himel daß ihm Gott sein Hertz regiere zu rechter buße
und Glaube, wir gaben allen die hand, sie waren auch so
submiß attent und devot liebreich und freundlich, daß wir
Gott über diesen Zug den wir nicht vermuthet, gelobet und
gepriesen, weil Jesus Christus hier öffentlich hat können ge-
lehret und bezeuget werden. Relatio Dom. Widemanni.

Es wohnen in dieser Stadt nur 4 familien, 2. haben wir zum theil be-
sprochen gehabt, die 2. andern aber sind verreiset gewesen, als wir nun
in die Stadt gegangen, und dem Jude nahe kommen waren, so war-
teten unser schon 2. weiber mit 2. Kindern stunden etwa 10.
Schritt vom Wege, sahen uns an, wir sagten, das sind auch Jüdi-
ginen, darum zu ihnen und als sie mit ihren Kindern anschaute
so brach mir mein Hertz daß es mich recht jammerte, weil sie so arm,
seelig da stunden, fing darum an mit ihnen ausführlich zu reden, und
bezeugte, wie es mich von Hertzen jammerte, daß sie so elend und küm-
merlich leben müßen, Abraham Isaac und Jacob ihre liebe väter waren
in einem beßern Stand gewesen als sie, sie wären zu bedauren, daß
sie so schöne väter gehabt, die Gott so sehr geliebet, daß sie sing als
als kinder so verlaßen da stunden, und so lange Zeit im Elend steck-
ten. Bey diesen frauen gab zu verstehen, wie sie mich wohl kennen lern-
als auf dem Schabbas bey ihnen gewesen. Ich gab ihr zur antwort, das

daß ihr nicht ich aber auf dem Schabbas bey euch zu habe euch gelehret, den weg
zu Gott durch Maschiach, Nun höret, Gott ist rachum voll Erbarmigkeit
ihr seyd Mütter, könnt ihr dieser eurer Kinder vergeßen, daß ihr euch nicht
erbarmet über die Früchte eures Leibes, Also wenig: glaubet ihr, solltet
ihr an Gottes Erbarmung, er will sehr gnädig und barmhertzig seyn
allen denen die ihn fürchten, und so ihr, Mütter, eurer Kinder selbst
vergeßen, und euch nicht erbarmetet über sie, so hat doch Gott versprochen
er wolle eurer nicht vergeßen, Ja wie ein Vater, sich über seine Kinder
erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten, wenn ihr
wüßtet was versucht, so sollt ihr Gottes Angesicht itz mal eher finden
als ein Goi, denn ihr seyd der Propheten und des Bundes Kinder, auch
zuförderst hat Gott unsern Vätern geschworen, und ihr zu euch gesandt, darum
kehret euch zu Gott, und betet lieber Vater der Barmhertzigkeit Vater unser im
Himmel, sey bey uns, wir sind in Golus, mache deinen Nahmen an uns
groß und herrlich daß wir ihn erkennen und anbeten, laß doch dein
Malcuth auch zu uns kommen, daß wir dir dienen in Heiligkeit und Ge-
rechtigkeit; Laß uns thun deinen willen daß er auch auf dieser Erden ge-
schehe, wie bey denen die im Himmel sind, Segne uns an Leib und Seele
und sey uns gnädig, vergieb uns unsere aviroth, wir wollen einander
auch vergeben, die Versuchung ist groß, verhänge sie nicht größer über
uns, um unserer Sünde willen, sondern erlöse uns von allem Übel.
Hernach trieb das Haupt argumentum: daß ihre Väter den wahren Maschiach
verworffen, und sie in solch Elend und Jammer gestürtzt hätten, ob sey der
Maschiach wahrhafftig gekommen als ein Goi, und nimmt sich aller Armen
an, er werde auch wiederkommen und Mechajem seyn, oder lebendig machen
alle todten, solcher Maschiach wäre kein anderer als unser liebreicher
Heyland Jesus, der sein Blut für uns vergoßen, und wird uns noch zeigen
das Heyl. Ich vermahnete sie mit Ernst: wie sie sich solten von den Menschen
abwenden, auf das Feld gehen, Gott als einen Vater in dem Maschiach
suchen, so werden sie Trost in ihrem Hertzen empfangen, durch den heiligen
Geist, Gott wiße wol aus Deut: XXXII. daß, es mit dem Verlaßenen
nichts sey, den hätten sie biß daher nicht recht gesucht, sonst würde er sich
schon längst haben finden laßen, sie solten sich darum nicht kümmern weil
niemand wiße, wenn das Ende der Welt käme, solches sey nahe, wie ihre
Rabbinen selbst darauf merkten, wir schenkten ihnen ein Licht am Abend
daß sie mit denen anzünden, sie bezeugten sich bey der Anhörung des
Worts der Wahrheit also, daß wir ihr Wohlgefallen, und die Liebe zu
der Wahrheit mit Hertzens-Freude verspüreten, darum wir ihnen verspra-
chen, wir wolten wieder kommen, und sie ferner trösten; Meinem Sinn-
bi gefiel dieser discurs wohl, weil das Evangelium ungehindert in
einer kurtzen Rede ausgesprochen und an die Hertzen gelegt wurde. Gott be-
wahre diese Seele für der Macht der Finsterniß, und erwecke sie ferner
durch seines heil. Geistes Krafft.

Unter göttlichem Segen giengen wir an diesem tag noch einen weiten weg
biß nach Dobrzin durch einige Dörffer, nahe an der Weichsel und einen klei-
nen Wald; vor der Stadt musten wir durch das Waßer gehen, und kamen al-
dort in später Nacht an, so daß wir nicht vermutheten noch einen Men-
schen wachend anzutreffen, wir geriethen aber durch Gottes Führung an
einen Jüdischen Gasthof, der Jude nam uns noch ein und so bald wir
das Nachtlager hatten, legten sich unsere Matten Cörper nieder. Der
Herr unser Gott sey auch für diesen zurückgelegten weg gelobet, er
helffe uns weiter nach seiner Barmhertzigkeit Amen.

d. 18. May. Des Morgends befahlen wir uns dem getreuen Gott, der
seine Gnade in unserm Werck wolle verleuchten laßen, gaben dem
Wirth, der ein Jude war, ein licht am Abend und einen Brief und gin-
gen also das Werck in Dobritzina an, wir nahmen mit uns 12. licht
am Abend 4. Stück vom Luca 5. Prophen und etwas Briefe, gingen
damit in ein mir bekandtes hauß, darinn vormals die Juden mit mir
Gespräch gehalten haben, nicht weit von der thür begegnete uns ein Jud
(der hausvater deßelbigen hauses) der von mehr als 10 Polacken sehr
hart tractiret worden, weil er mich nun wohl kennte, so erzehlte er
mir sein Unglück, und war im übrigen gantz freundlich, wir gingen
gleich in das hauß allein, der Jude aber folgte bald darnach, wir
betrafen aber 2. Juden darinn, deren einer ein Amstelodamenser
war, dieser aber sehr forschbegierig, laße mit meinem Comite den gan-
tzen Brieff vom Anfang biß zu Ende hindurch, dazu kamen bald andere und
Christgesinte Juden, besahen die bücher und lasen darinnen, darauf fragte
der bocher von Amsterdam ob man nicht die Zeit wiße, wenn Messias
kommen werde? Ich antwortete daß die Zeit, tag und Stunde allein
dem Vater im Himmel bekannt wäre, doch werde es der Gott unfehlbar
eine gewiße, gesetzte und geschloßene Zeit seyn, die nicht werde über-
schritten werden, warum? Gott sey zu der Zeit gewiß gewesen in ge-
ringeren dingen, warum werde er auch nicht gewiß seyn in der Zeit da
der Jom kadin; da Maschiach wieder kommen werde, Also habe Gott
der ersten Welt 120. Jahr durch Noah angesetzt, und sey die Sündfluth
nach angesetztem termin gefolget; Ihre Väter haben sollen in Mitzraim
seyn 4 Geburten, oder 430. Jahr, und diese Zeit sey auch richtig einge-
troffen; So habe Gott von der Golus bobel zuvor gesagt, sie werde
70. Jahr währen, daran habe keine Stunde gefehlet, Gott habe alles
erfüllet, und sey bedencklich, daß Gott nach 70. Jahr 70. Wochen be-
stimmet, darinn solle Messias ausgerottet und das heiligthum
wieder verstöret werden, damit habe er die Mühe und Straffe wieder
in Gottes höchste Wohlthat verwandelt denen die sich bekehret haben
Dan: IX. Sie solten bedencken, was Gott durch Chaggai II. sagen
laßen, ihre Väter waren rechtschaffen betrübt gewesen, da sie den er-
sten Hechel und auch den andern, und diesen in so geringem Zustand
angesehen, er ließe sie darum durch Chaggai trösten, daß dieser
Hechel habait hascheni solle größer seyn, als der erste, denn es
werde dazu kommen das Chemdat col hagoim, Er habe laßen ver-
kündigen, bammakom hasseh wolle er geben Schalom, und was
das meiste sey, so nenne er auch das baith hascheinah auch ha-
rischon das Erste hauß, wenn man dazu halte die Stelle Mal. III
1. habe Gott gesagt bald bald werde kommen zu seinem tempel der
herr und der Engel des bundes, Talmud bekenne darum Callu col
haketzin alle Zeiten von Maschiach sind vollendet. Jesus wäre d[er]
nun der wahre Messias, weil sein Malcuth schon lange angegan-
gen, diesem Gespräch hörten sie gut zu, und war niemand der
ein Wort widersprach; Es kam aber ein langer Jude aus Thorn
der mit dem Rabbi in Plotzgo gesprochen und demselben eine Stel-
le vorgehalten, ihnen vertiefen daß er irre, solche wolle er mir auf-
behalten, die Sache betraf den vorigen discours ob man den tag

Dobritzin d. 18. May. 1731.

wüsten Räume von dem Ende dieses Golus, Er las aus dem synodal Ge-
bet=) Buch und sprach; nun sind wir in der 4ten Golus aber die Zeit ist
nistar und verborgen, ihr Ende kan niemand wißen; Die gegenwärti-
ge Juden hörten dieses an, und bewunderten dich im Juden, daß dann von
mir gehaltenen Colloquio, daß ratione der Zeit niemand einig wäre, ich
selbst wiederhohlte meine Erklärung de novo daß allein der Vater im
Himmel die Zeit und Stunde wiße von dem jüngsten Gericht, Dieser
Thornische Jude gab zu verstehen, wie er schon lang mich gern gesehen, er
setzte sich neben mich liess Brandtewein einschencken, und trank uns
einen zu. Er redete von Abraham wie er Gott erkennen lernen aus
Sonne Mond und Sternen, Ich lehrete aus Rom 1. daß Gottes unsichtbah-
res wesen, seine ewige Krafft und Allmacht erkannt werde aus dem
Buch der Natur, Allein Abraham habe Gott geglaubet, und dis sey ihm
gerechnet worden zur Gerechtigkeit, die andern Juden hörten mit Fleiß
zu, und der Thornische Jude redete von der promulgatione legis wiefel-
sie nach Pesach am 50. tage geschehen, darinn gab ihm meinen Beyfall
er aber setzte fort und sprach: ich will mich nun von dem einigen
Glauben, denn ich glaube an den lebendigen Gott, was glaubt ihr?
bey diesen Umständen fing an mein Glaubens=Bekäntniß zu thun
Zog aber meine lautern [illegible], und weil der Anfang von Gott
gemacht werden, so legte ihm vor die Testimonia vom Rabbi Schabte
und Rabbi Beckai lasse auch solche Stellen der alten Juden öfters ich
ich suchte ihr darauf aus das Buch Jezirah in dem babylonischen
Talmud fol 65. und cap. 6. und besahe er diese Worte gantz genau

שלש אחד לבדו עומד שבעה חלוקי׃

drey sind eines und dieses bestehet allein vor sich die Sieben aber wer-
den getheilet, die 10. Glaubens, laß er mit mir aus meinem Manuscri-
pto und als ihm noch das Testimonium von Menachem vorlesen wolte
so meldete er, ich solte es nur zu thun und dieses bey seite legen,
es aber dem Rabbi von Plotzgo weisen, als wir die Worte ehjeh
ascher ehjeh verhalten, so sprach er aus das wort Jehovah
welches sonst von keinem Juden noch gehört. Als diese rabbinische
Testimonia eingesehen worden, so fragte er mich ferner um mein
Glaubens=bekäntniß, und sprach die Pohlen glauben an den Va-
ter Sohn und Mutter, ich aber glaube an den einigen Gott. damit ich
in der Sache bedachtsam gehen möchte, so zog meinen Emuna Schlema
herfür, und lase den ersten Paragraphum mit diesen Worten;
Daß niemand selig werden kan, als derselbige Goi Zadick der
Gerechte Volck, אמנים wachsenden, hat der naphi
nehmlich Esaias im 26. Cap. klar gesprochen nun ist es nicht Scheker
sondern emet, daß die Jehudim glauben, sie wandeln in dem Tho-
rat adonai von gantzer Seele tamid, und ihr hertz sey mit Gott schalom
daß sie nicht allein beaulom hasseh sondern auch in aulom hobbo sei-
en ein Goi Zadick, kaum hatte den ersten Paragraphum absolviret
und auf das festes Grund eingedrungen, in der Sache, so aber sein
begehren, ich solte nicht lang lesen sondern mündlich sagen, darin
fieng an mündlich zu reden daß dieses eine ewige wahrheit sey zu erken-
nen und ~~an~~ zu beten einen einigen Gott darum sey dieses der erste Satz
El echad, Es ist nur ein einiger Gott, allein dieser einige Gott habe sich

Dobrizin d. 18. May. 1721.

der bereits schon 3. todten lebendig gemacht, die allgemeine Aufferstehung aber der todten geschehe am jom Hadin, da müste Maschiach schon lang gekommen gewesen seyn, weil er gläubige und Ungläubige von einander scheide, denn daraus an das Malcuth cabod, wie in diesem buch zu lesen, verstünde die Thore tove cap. 25. Jhaac fragte, ob der Verfasser selben etwas zu verdienen? R. Man suche keinen Nutzen nicht auch zu schaffe dergleichen Schriften, worden sie gedruckt, Jhaac fragte, wo sie gedruckt worden? R. in Halle. Qu. warum der Ort nicht dazugesetzt sey? R. wegen der Catholiquen. Hierauff fieng ein anderer an zu reden, nahmens Jacob, der erzehlte, sein Vater habe in Halle gewohnet, dahin sey ehemals ein Gelehrter mit 50. talmidim und Juden in die Schule gekommen, derselbe wäre gerades weges nach den Ort zugegangen, da die Thorah verschlossen sey, er habe einen jüdischen Spruch gesagt, Sie hätten ihn aber gleich gebeten, er möchte ihnen nicht wehren, sie höreten es nicht, wolte er aber mit ihnen reden, so möchte er zu dem Aschermarcks in das hauß kommen, sein Vater wäre dahin auch gegangen, mit anderen; Als nun derselbige mit seinen Talmidim dahingekommen, habe er ihnen aus den nephaim gezeiget, wie sie gefehlet und den rechten Maschiach verworffen hätten, (wie sie nun den ruach tardemma und ein steinern hertz ~~[illegible]~~ hätten, und ihnen alles wäre ein sepher chatom und alles andere) auch daß nur ein einiger Glaube in der welt seyn werde gezeiget, derselbige sey hernach von dem König eingesetzt, aber doch wieder loß gelassen worden; diese historie höreten wir an, und gab mein Comes auch er Umstände an den tag. Der Amsterdamer Jud fragte was der Rabbi in Plotzgo sagte? dieser Jacob meldete, es haben ihn schon viel Juden aus holland und anderswoher darum gefraget, und weil er nur drey Meilen davon wohne, so habe er sichs für einen Schimpf gehalten, wenn er nicht solte wißen, was dieser Rabbi sage, daraum seyen ihrer zwey, er Jacob und Jhaac zu ihm gereiset, und haben ihn gefraget: Ob er glaube was ich glaube? Ob nemlich der Rabbi in Plotzko mit mir einem Christen einen Glauben bekenne? der Rabbi habe geantwortet: daß ich zu ihm gekommen wäre, er könte es mir nicht wehren, oder mich hinausstoßen, darauf sagte dieser Jude Jacob ferner, daß er, mit ihm, der Rabbi in Plotzgo, gesprochen aus der Gomorra, er fürchte sich aber wegen der bekantniß, die Juden möchten ihn sonst um das leben bringen, wie denn die worte dieses Juden Jacobs nachdrücklich waren, die er zu etlichen mal wiederhohlet; Wenn der Rabbi in Plotzgo was habe, so solte er solches bekennen, wenn es auch sein Leben kostete. Der Mann war recht eifrig darob, daß er mit der bekäntniß nicht heraus gehe, Es wird unten ein Umstand kommen, der in dieser Sache ein mehreres Licht geben wird.

Als dieser Discours vollbracht war, so kam alles an auf die Vorstellung die wir dem Rabbi in Plotzgo zu thun hatten, denn sie declamirten ihn als einen sehr gelehrten Mann, und machten sehr viel aus ihm, wir versprachen auch die Sache mit Ernst vorzustellen, und zu poussiren, unterdeßen giengen viel Juden aus und ein, auch der wirth selbst kam her, da wir logirten, die bücher aber wurden dermahlen nicht acceptirt, sondern es blieb alles in suspenso

darum erlebten wir auch den Schabbas in Plotzgo zu seyn. Gleichwol
ward die Stadt nahe (als wir hineingingen) die Weiber und Kinder
sahen uns an, denen die furcht Gottes im Vorbeygehen recommendi-
rete, wir giengen darauf, unter Gebet und flehen biß Plotzgo
kamen (an der Weichsel durch einen angenehmen Gang im großen
Gebürge) durch 6. Dörffer hindurch, ein Edelmann redete
mit uns lateinisch, und gab uns einen Wagen mit diesen worten
eant cum Deo! wir kamen biß auf eine gute halbe Meile von
Plotzgo blieben daselbst über nacht, und giengen den 19. May auf
den Schabbas in die Schule sie waren in dem Cultu völlig be-
griffen, wir stellten uns beyde zusammen, boten dem nächst Stehen-
den Schalom, denn nahm die Bibel vor mich, und lase das 11te
Capitel wir waren aber kaum in die Schule, so lieff fama herum,
sie wurden alle stille, kehrten sich um, sahen sich an, blieben ein
wenig also stehen, die ich kannte, gegen denen neigete das haupt
und sie dagegen wieder. Nach dieser stummen Salutation
fing ihr cultus wieder an, der Rabbi soll mich sehr offt ange-
sehen haben, wenn meine Augen von seiner Seiten abgewendet.
Mir kam er gantz perplex und confus vor. Ich hatte noch vor
Augen die Stelle im Esaia und [illegible] meine die lateinische Uber-
schrifft, die hieße in meinem buch: Ad Messiam ecclesiæ congre-
gatio, welches in meinem hertzen wünschete, mein Comes dachte
auch! daß Gott nur etliche möchte aus diesem hauffen zu seiner Kir-
che versamlen, ein alter Jude war begierig ein buch zu haben,
dem reichte das licht am Abend, der auch eine zeitlang darinne laß
die andern aber wurden um etwas laut, der Raab conferirte
mit andern, [illegible] einem wort, sie waren consternirt, welches
wir wol ab[illegible] konnten, damit es nicht zu einem tumult
ausschlüge, laß ich das 13. Cap Lucæ, welches dem Rabbi an ge-
legenem Ort und Stelle vorhalten wolte, præparirte mich da-
rum auf diesen actum. Einer vermahnete, als ~~mein Comes~~ er so sehr glau-
bete, er solte doch mit bedacht lesen. Einer begehrte von mir
zu wissen, was doch lese, schauete darum in die thora tora hinein
und lase Lucæ XIII. mit mir, gab ihm solches endlich in die
hand, nahm es aber gleich wieder zurück, damit kein Auffstand
gesehen möchte, er sprach wenn die Schule aus seyn wird, so
will eines nehmen, einer lase den Juden über die Achsel
mit mir, der eine brille auf die Nase hatte, es waren aber
die worte, darauf deutete, diese: wo ihr euch nicht bessert, werdet
ihr alle also umkommen, der Rabbi vermahnete die Schule
ernsthafft aufmercksam zu seyn und zeigte seine Auctoritet
sie ließen etlichemal etwas aus, der Rabbi aber corrigirte
den præcentorem. Einer verwehrte den Knaben zu lauffen,
wodurch es leicht zur confusion kommen können, wir hielten uns
passiv und ließen die Schule aus einander gehen. Die Frauens
sahen ad interim starr auf uns, welches mein Comes besser
observirt, der ihre bewegungen observiret ich sehe auf dem

verschloß die Gegenwärtige Manns-Personen biß, wo welche,
etliche waren zu der hinaus gegangen, Als wir aus der Schule ge-
gangen, so kamen etliche in des Rabbi Hauß gleich zusammen.
wir giengen drum vorbey und in ein Hauß, da eine Person 13. Wo-
chen Krank lag, sie stunden hin und her, alle vor den thüren und
schaueten uns an. Als wir in eines Ältesten hauß waren, so hat
uns die Frau freundlich aufgenommen, tractirte uns mit bier
und brandtwein, wir verehrten auch einige bücher, denen die
herein kamen, und machten also einen Anfang, es kam aber der
Hauß Vater selbst, und nahm 2 Kindern, die bücher aus der
Hand, weil sie daten keine tephona hätten, wir stunden auf
und ich redete den Hauß=Vater expressive an mit diesen worten:
Es kömt mir wunderlich vor, daß hier die Juden sich so fremde
bezeugen, und gantz erschrocken seyn, wie ich in die Schule ge-
kommen bin, da doch der Rabbi in Plotzgo bezeuget es werde
70 an den emunah schlema arbeiten, und in einem Jahre wer-
de es mehrern Anfang nehmen, Es hat sich Gott schon genung
zu euch verdienen, und hat eur Rabbi meine Ankunfft zu dem
Drittenmal bedeutet, und vorgesagt, es siehet nun mehro die
gantze welt auf euch, so wohl Engelland Holland und deutsch-
land erwartet einen bescheid, denn es ist Gottes ernstlicher
wille mit den emunah schlema, der älteste hörete dieses
an mit der grösten Ehrerbietigkeit, zoge seine Mütze vom
haupt, und hörete unbedeckt zu, so lange redete, wie gete
~~[illegible]~~ auch sein haupt und ~~[illegible]~~ er erklärete
sich also: daß der wieder Gottes willen nicht könne, Als
ich nun gesehen, daß er alles annehme, und sich zum andern-
mal erklärete, daß er wieder Gottes willen nicht könne,
so sprach es würde mir lieb seyn, wenn jemand zu dem Rabbi
gienge, und ihm meldete, daß ich zu ihm kommen würde Nachmit-
tag. der Jude sagte; wir würden ja 2. biß 3. tag hier bleiben
Allein ich sprach, wenn der Schabbas zu Ende gehet, so gehen
wir auch hinweg. Ich poussirte darum die Sach, und wolte dem
Aeltesten die bücher geben, daß er sie dem rabbi bringen, und
eine Zeit bestimmen möchte, wenn den bescheid abhollen solte, damit
wurden wir eins, ich behielt die bücher und er bescheidete uns
nach eine Stunde wieder zu ihm zu kommen, so wolte er uns
des Rabbi bescheid sagen. Dieser Jude war sehr demüthig
und solcher massen beschieden, daß ihn der [illegible] nicht also lieb-
reich gefunden. wir giengen darum also fort mit diesen worte,
daß wir werden eine Stunde auf das feld gehen und beten,
welches auch geschehen, denn als wir diese Umstände kürtzlich
notirt, so beteten wir und giengen also zurück in eben die-
ses Hauß, allwo wir freundlich empfangen und sogleich zum
Rabbi verwiesen wurden.

nach

Plotzgo d. 19. May. 1731.

den Rabbi nun selbst zu sprechen, aber ein punctum daran viel gelegen
dabey keine dilation machte, wir gingen besonders in seine Wohnstube und
salutirten ihn mit dem Evangelischen Friedens Gruß, seine Verrichtung
war nicht außer oder verdrossen, sondern er nahm uns freundlich
auf. Wer nun weißt wie viel fama geloffen von diesem Rabbi, wie
viele Juden ihm obloquirt, und wie ihm dieses Werck gefährlich ausschlagen
könnte, der sollte sich billig verwundern daß er uns noch einen access
verstattet, woran es ihm auch am meisten gelegen haben wir aus
seinen ersten Worten und dem Affect geschlossen, denn es war der ex-
pression so sehr pathetisch, daß mich darinnen nicht gleich finden konte,
worum er derselbe anlangte von den Consequentiis, Er sprach mit die-
sen Worten zu mir, Ihr bringet die Juden mit einander um das Leben
Ich auch werde, das ist nicht mein Sinn und Gedancken die Juden um
das Leben zu bringen, sondern ich zeige euch wie ihr solt kommen
in aulam hobbo. Die Quelle oder der Origo dieses imputati oder un-
gegründeten suchte, ist nicht etwan die Sagacia, da sich der Gottlose im-
mer das ärgste befürchtet, sondern die rechte Ursach die dieser Rabbi selb
auch meiner Vorstellung anzeigte, ist das praejudicium so Tyrannis
papistica ausgeübet, in notam insignem Antichristianismi,
es möchten die Catholiquen cognitionem causae haben oder be-
kommen, derzu auf einige Weise concurriren, denn im fall daß
solche davon Kundschafft hätten, so kämen die Juden alle um das
Leben. So muß auch ein Jude den αντιδικον anzeigen. Unsere sin-
cerisation war rebus sic stantibus höchstnöthig gaben ihm dieser
Sache wegen deutliche und verlängliche declaration, daß dieses
gantze Unternehmen, von allen Catholischen intriguen, so viel
an uns, frey sey. Auf solche proposition bliebe doch noch eine suspi-
cion übrig, als wenn die gantze Sache suspect und verdächtig
oder wenigstens sehr gefährlich wäre, weil kein Nahme denen
büchern vorgedrucket worden, denn solches ist allhier zu observiren
würden die Catholiquen auf die bücher kommen, und keinen auctor
finden, so würde die Schuld auf den Juden beygemessen, daß sie solche
drucken lassen, damit würden sie auf die Juden dringen, und sie
um das Leben bringen, würde aber ein Name vorgedrucket seyn
so können deßfalls die Juden nicht belanget werden, diese suspicion
zu benehmen wandte meine Mühe an, also daß wir darüber gantz
vergnügt zusammen traten, allein das bliebe dem Rabbi stets in
seinem Kopf, daß grosser Aufstand verursacht würde, wie denn
grosser Lerm darüber entstanden in weng= [illegible] und Brisek
also daß die Juden wieder einander aufgestanden und darum die
bücher sind verbrannt worden, es ist nicht nöthig die bücher drucken zu
lassen oder auch einen Nahmen vorzudrucken. Damit ist dieser Rab-
bi fortgefahren und fiel auf das praejudicium nimiae confidentiae
sprach in abscheulichem Hochmuth, was wolt ihr mir sagen, ich weiß
alles von Anfang der Welt, wie sie beschaffen worden, biß zu Ende
und solch hochmüthiges rühmen, wiederhohlte er nicht nur einmal
sondern auch solch seine hochgetriebene Wissenschafft und praetendirte
Einbildung macht die Welt gantz confus. Ich sprach darauf zu ihm
in faciem, da er sich für weise hielte, würde er zum Narren werden,

und gab ihm zu erkennen daß die rechte Weißheit von Gott demüthig und niedrig sey. Da hatt er nun die Seiten gespannet, so tief fiel er herunter, da ich questionirte, weil er vermeine alles zu wissen, so solle er auch anzeigen was denn seyn werde? da zog er die Seiten zurück, und excusirte sich wie er kein Nabi wäre, doch das sage er, das Ende der Welt sey vor der thür, und werde selbes ~~vor~~ in 9. Jahren geschehen, in denen werde viel wunderlich Ding seyn. Ich wollte diese Weißagung nicht in genere allein anhören, sondern in specie wissen worauf er damit ziele, was denn diese wunderliche Dinge wären? so gab er diese apertur etliche mal und distincte, dann ich dieses punctum verwunderte, weil er die Juden damit an sich ziehet, als wieder virtute attractiva Magnetica, und bestund die Special-declaratio darinn. Es werde noch dieses Jahr Krieg seyn, und darauf grosser Hunger kommen. Ich trieb bey dieser Verfassung den Unglauben, und sprach zu dem Rabbi, darum habt ihr vormahls gesagt, werden die Juden umkommen weil sie nicht werden glauben oder momin seyn an den Maschiach. Er machte es aber wie Pilatus und sprach, was ist momin? Jedoch muß es in seinem Hertzen gantz anders beschaffen seyn, dann ungeachtet unsers starcken Colloquii nöthigte er uns endlich zu sitzen, setzte mich an ~~seinen~~ alten Kasten, stellte bey bier, und gab uns zu trincken, damit zog ich hervor den Lucam schlug auf das 12. Cap. Lucæ, gab es meinem Comiti dasselbe verständlich dem Rabbi vorzulesen, dieser mein Comes lase den ersten vers, der also lautet: Es lief das Volck zu und kamen etliche tausend, also daß sie sich untereinander traten; da fing er an Jesu und sagte zu seinen Jüngern, hütet euch vor dem Sauerteig, (der Rabbi schaute mit hinein und sprach dieses wort verauß) der Pharisaeer welcher ist die Heucheley. Dieses Laster der Heucheley hielt ich ihm vor, strafte ihn darob, und nahm es gedultig in aller passivitet an. Mein Comes lase den 2. und 3. vers Es ist aber nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimliches, daß man nicht wissen werde, darum was ihr in finsterniß redet, daß wird man im licht hören, was ihr redet ins Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen; bey diesem 2. Versicul erinnerte ihn, was er mit mir im verborgenen und in der Kammer gesprochen, wie er seine Hände aufgehoben wie er befürchtet, er möchte um das leben kommen, weil Gott alle Juden würde ~~tödten~~ tödten um ihres Unglaubens willen, ich stellte ihm vor wie ihr gebrochen aus Esaia VI. und letzten vers, ich stellte ihm vor die zwey dubia von Christi Leyden und seiner Geburt, wie er nicht habe können fassen diese zwey Lehr-Sätze; Allein nun gab er zu erkennen, daß nicht Ursach hätte ihm etwas zu sagen, er wisse alles, selbst besser. Hierauf wurde er questionirt wie er dazu gekommen, ob er nicht zu der gefastet, geweinet und eine lange Zeit mit beten zugebracht. Seine Antwort war er sey kranck gewesen, wie alle lamdim wenn sie starck studiren, weil er damals in dem Talmud scharff studirt. Mein Comes hatte das buch noch in Händen, und laß hierauff den 4ten ~~und~~ 5ten vers

Plotzgo. d. 19. May. 1731.

fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten und darnach nichts mehr thun können; ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten solt. fürchtet euch vor dem, der nachdem er getödtet hat, auch macht hat zu werffen in die Hölle, ja ich sage euch vor dem fürchtet euch. Als nun diese worte gleich in Jüdisch-teutscher Sprache gelesen wurden, so verstunde er sie doch wohl, darum der am Tisch sitzende berliner Bocher den rechten pirusch ihm entdeckte, dass man sich nicht fürchten solte vor einem der den Guff hargt, sondern der HaKodesch borchu der Guff und Neschamah in Gehinnom werffe. Auf dieses nahm er das buch selbst und lass den 6ten und 7ten vers. verkaufft man nicht 5. Sperlinge um 2. Pfennige, noch ist der Gott derselbigen nicht vergessen. Auch sind die haare auf eurem haupte alle gezehlet, darum fürchtet euch nicht, denn ihr seyd besser denn viel Sperlinge. Von diesem versicul sprach er, sie stehen in dem Talmud, sahe aber in die höhe und gab diese worte von sich. Alles was geschiehet kömmt von Gott. Mein Comes fragte ob denn auch das böse von Gott komme, er aber sagte mit 2en worten, das kömmt von den Menschen. Ich drang an er solte weiter und den 8ten posuck lesen, wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor den Engeln Gottes, wer mich aber verläugnet vor den Menschen, der wird verläugnet werden vor den Engeln Gottes. dieses greift ihn in das hertz, dass er das buch gar verlegte zurückzog sich bedachte und lange stille sass ohne ein wort zu reden. Ich drang aber starck darauff an, dass er eine öffentliche und ungescheute bekänntniss von Jeschuah hameschiach ablegen solte weil die Juden in holland, teutschland, Pohlen darauf sehen, da er nun so sasse, so gedachte der beschneidung des hertzens, er der Rabbi aber sprach: man müste nicht nur am hertzen, sondern auch unten beschnitten seyn; von Christo sagte er, er wäre ja selbst beschnitten worden und das ist die erste confessio indirecta, aber damit wolte er uns [illegible] reformiren. und hielt uns vor, warum wir solches nicht thäten? Meine antwort war, dass die beschneidung nur gegeben sey zum zeichen des Bundes, und den Juden zum Unterschied weil aus ihnen Messias kommen solte, es wären viele am fleisch unbeschnitten, und Gottes Kinder gewesen, die auch seelig gestorben; darbey hätten wir die beschneidung des gantzen Menschen, und käme es im beris chadoscha an, auch die 2. Stellen Jer 3. und Jer 31. die Stellen lase ihm vor. Über die Stelle Jer. 31. fragte er, ob es denn erfüllet, das keiner mehr den andern lehren? ich antwortete ihm im allertage durch Ausgiessung des heil. Geistes hätte diese Sache die schönste Erfüllung bekommen, Es stellte mir dieser Rabbi voll von praeiudiciis, darum geschiget wurde ad [illegible] zu provociren, und den Rabbi Nosen einen [illegible] kommen zu lassen, denn weil der 2. Jahren gelehret, dass ein rechter bekenner Jesu Christi müste haben den ruach von Maschiach, so hat er nach der leydigen transmigratione animarum solches auf die neschemah vom Maschiach gedeutet, dass einer müste haben die neschemah von Maschiach, und schloss daraus aus meiner scharffen Vorstellung und Augen, dass in mir wäre die neschamah vom Maschiach, ich aber redete von dem ruach des Herrn Maschiach. Rabbi Nosen kam eilfertig und entscheidete den Streit richtig und endlich, dass ihnen wahrhafftig niemand anders als Jesum Christum gepredigt hätte, öffentlich bezeuget, dass nichts anders wäre als ein Mensch wie sie alle seyn, hätte mir auch keinen andern Nahmen gegeben als Johannes. Der Rabbi erinnerte sich solches nun alles gantz wol und bejahete die lehr-Sätze, Reb-Nosen aber bezeugte distinctissime

daß gelehret wenn wir Busse haben den ruach von Maschiach und nicht die
neschama. Es war kein geringes praejudicium, daß dieser Rabbi mich
höher halten wollen, als er der Sache selbst erfunden worden, darum
dieses Satans-Geistern zu entgehen können, ich führte den Rabbi auf Jer.
3. und Jer: 16. wir wir nichts anders wären als goim und so zu werden
Zajadim. darum suche Jarb mir ja nichts anders auszudichten, als in
facto erfunden würde, weil es sonst mein blut würde kosten, ich kehr-
te mich zu meinem Comite und sprach: wenn dem so wäre, wie ihr hier vor-
geben wolltet, so hätte mein feind oder actor der mich verrecht hätte,
mein blut von mir zu fodern, es erschrack hierüber mein Comes. Aber die
Sach muste mir clar werden, darum nicht nachließe biß öffentlich be-
kannt worden, daß ihnen die lehre von Christo redlich gezeiget, hielt
ihm vor abermal die Stelle Zach XII. Sie werden mich ansehen den sie
zerstochen haben, diese worte gaben einen neuen Stich in das hertz, und
erpreßten die dritte confessionem indirectam, denn er sprach, das
ist nur der Goim wahrer Maschiach, aber der unsere muß noch kommen,
da aber anhielt, daß sie die Juden, von Geschlecht zu Geschlecht sollen an-
sehen den Zerstochenen, so verfiel er darauf, es wäre von Gott also be-
schlossen, daß sie die Juden nicht anders haben können, als so fest bereits
wie vor 2100. Jahren vorgeschrieben worden, wenn aber noch 4. Jah-
re vorbey wären, so würde es mit ihren Gebets-büchern ein Ende nehmen.
Ich wiederlegte ihm solches absolutum decretum, und wiese ihm daß
die Ursach solcher Verhärtung seye der grosse Unglaube, weil ihnen der
arme und zerstochene unanständig geschienen, ich sahe dieses an als con-
fessionem implicitam, weil er unsern der Goim Messias vor einen
wahren Messias erkannte, und es aufschobe auf einen absoluten
Schluß Gottes, daß sie nicht anders haben ~~wollen~~ können. Es ist die-
ses eine Erkentniß des Gerichts Gottes Joh: 3. dadurch sie die
finsterniß mehr geliebet als das licht. Wegen der Gebets-bücher
lehrete, wie erst 400 Jahr nach Christi Geburt der Talmud gemacht
worden, welches er bejahet, da nun rabbi Nohen zuhörete, so wie-
se demselben, daß gleich mit den tagen des Meschiachs hat sollen
abkommen die äusserliche bundes-Gestalt Mosis, aus Jer 3. und Jer 31.
Ich erhebte Jesum, als den wahren Propheten aus Deut 18. und sprach: Gott
hat es von euch gefodert, weil ihr den nabi cammosche nicht gehört
dem Gott die worte in den Mund gelegt. Ich wiese ihm unsere bücher
und vermahnete ihn Jesum nicht zu verachten, oder gering zu halten, er
solte ihn redlich bekennen, weil er so ein liebreicher, freundlicher und
holdseliger Jesus sey, er habe sein blut für uns vergossen, hielt ihm
wieder vor, was ehemals ihme aus Esaia 53. recommendiret, warum
er doch das nicht fleissig gelesen, wie ihm gesagt worden? Hierauf kam
die 4te Confessio indirecta herausbrachte, der Maschiach geblieben
er sey ja gestorben; Ich: Er ist wieder auferstanden und in den Himmel
gefahren, ich erklärte ihm dabey die drey Stellen aus heil. Schrifft, die
erste aus Es: 53 wenn er wird sein leben gegeben haben zu einem Schuld-
Opfer, und hernach in den tod, so wird er die tage verlängern, und
die andere Stelle Ps. 16. Gott habe seine Seele nicht gelassen in Scheol
und sein leib habe nicht gesehen Schachas, sondern Gott habe ihm
kund gethan die wege des lebens, darum stehe im 110. Psalm Setze dich zu
meiner Rechten. Hierauf fragte er mich incidenter was saget ihr

Sehen, und was treibt euch dazu, daß ihr solches thut? R. der allmächti-
ge Gott will es also haben, daß man seinen Sohn nicht verberge.
Mein Comes argumentirte a reciproca obligatione daß unsre Ge-
wissens pflicht wäre den Juden Christum wieder zu predigen, wie Juden uns
gepredigt. Als wir darin statt gefunden, so fragte er ob wir nicht
selbst lehren, daß das Ende der Welt für der Thüre wäre? ich antwortete
aus Luc: 18. wenn des Menschen Sohn werde kommen, so werde er nicht
Glauben finden, er komme unversehens wie ein Dieb in der Nacht, Nechst
diesem hielt ihm vor aus Zach XIII. wie das Ende der Welt vor der Thü-
re seyn könne, da allhier stehe, Gott werde den dritten theil in eine Läu-
terung führen, Seine Bekäntniß conformirte er mit dieser Stelle
doch setzte er hinzu, daß nicht nur diese Stelle, werde in 9. Jahren
erfüllet werden, sondern alle nephiim haben von diesem Zeiten
geweißaget, wie denn nicht 9 Capitel wären, so davon nicht sagten
Ich fragte ihn was er dazu für ein fundament habe? Seine Antwort
wäre, ich werde es nicht verstehen, er nehme es aus dem büchlein Eli-
und aus dem Talmud, und wiese mir die wort שלש ש bedeute
300 ich sagte er solle mir eine Kreide geben, doch wäre es nicht
nöthig, denn dem so wäre, daß der Grund bestünde auf der Cabbala
so wäre es nichts, er solle Schaddai und Schid versetzen, so kommen
blasphemi conceptus heraus, auch Jehovah und Schatan haben
gleiche Zahlen, Damit würde von ihm auch die Cabbalah verworffen
und sagte die Cabbalah ist nichts. Hierauff drang noch einmal er
auf das rechte fundament wegen der 9. Jahr, und wolte Rabbi
Nohen aus Dan. VIII. anfangen, aber der Rabbi wolte nicht haben
daß er das entdeckte. Als nun kein fundament angezeigt wer-
den können, so ließ die Sache ruhen, stellte aber vor, daß es wieder
einander streite, ein Ende der Welt haben wollen, und doch noch er-
warten den Zustand Zach XIII. Ich fragte hierauf weil, so viele
Seelen darauf warten, was er sicher wäre, so solle er mir
sagen, was denselben beybringen solle? Er beharrete darauff
daß das Ende der Welt in 9. Jahren da seyn, es würde dieses Jahr
Streit seyn, und in 9. Jahren werden viel wunderliche Dinge ge-
schehen, Zu diesem allen kam er mit der Frage, warum die Ca-
tholiquen die Mutter Gottes anbeten, ich verwarff diese Hyper
duliam simpliciter damit er auch zufrieden war. ferner mel-
dete er die Catholiquen hätten angeschlagen laßen in Pohlen, daß
das Ende der Welt verhanden wäre, ich antwortete die christliche
Lehre sey, daß man Tag und Stunde nicht wißen könne, darum
man alle Tage vor das Ende ansehen könne. Ich stellte ihm noch eine
Contradiction vor, wie das Ende der Welt, und doch noch ein Glaube
seyn könne? er wolte aber die Sache nicht verstehen. Endlich kam
dieses heraus, sie als Juden wären beschnitten, darum könten sie
nicht zu uns treten, und also finis wären, darum sprach der Rabbi
laßet ihr euch beschneiden so wollen wir euch annehmen, ich aber sprach
wenn ich mich beschneiden ließe, wollet ihr euch denn tauffen laßen?
wir wechselten also mit einander, er praetendirte, daß ich mich solte be-
schneiden laßen, und ich praetendirte, daß er sich solle tauffen laßen.

er brauchte noch einmal das Argument, von Christo daß er beschnitten worden, ich
lehrete auch das von Timotheo und Tito, allein wir konten dermahlen in der
Sach nicht einig werden, darum führete ihn abermal vor Gottes großen Ge-
richts-Tag, und bezeugte ihm Christo, wie er ein Richter wäre der leben-
digen und todten, vor diesem werde zeugen, wie ihm die wahrheit vorge-
halten, wie er sie auch wol erkenne, aber nicht öffentlich bekenne, er solte
sich in der Sache bedencken und etwas besseres resolviren.
Per modum Spicilegii ist zu annectiren daß wir einen weitläufftigen di-
scurs gehabt von haltung der Thorah, und hat er dieses argument gebraucht
es hat der Maschiach die Thalles ~~auch~~ gebraucht, warum nehmet ihr nicht
auch die Talles, ist also der Anstand darin hauptsächlich, daß man im
äußerlichen Ceremoniis nicht harmonirt. Ich lehrete stark, daß die Tho-
rah auch das Hertz geschrieben seyn solle. Rebnosen triebe selbst die
613. Gebote, und wolte uns dazu obligiren, ich führete aber durch ei-
nen discours, aus ratione personarum temporis locorum etc: et rerum
wie vieles unter denen Juden; ja das meiste cessire. Es wurde auch ge-
fraget nach der solemnen promulgation des Evangelii, weil Mosis Ge-
setz mit donner und blitzen gegeben worden, die Antwort ist ertheilt,
daß der Vater vom himmel dreymal gezeuget, die stimme hörte man als
einen Donner, Dis ist mein lieber Sohn. Es habe auch Gott
Zeugniß gegeben mit Zeichen und wundern, und Kräfften, der Rabbi
küssete seine thorah, ich küssete meine hebräische Bibel, und bot sie
dem Rabbi an, ob er nicht auch meine küssen, er küßte sie endlich auch
Rebnosen formirte de novo einen actum orationis und stellete vor
die Art und weise, wie sie beten gelehret, hub seine hände in die
höhe, und sprach, so habt ihr gelehret beten, diese impulsus waren
alle noch gut, nur fehlte es an rechter öffentlicher bekenntniß,
ich fragte den Rabbi ob er nicht einen Sar aus der höllen geruffen,
und ihn befraget, er antwortete, sie beschwören den teuffel nur
wenn er in besessenen wäre, hielte dieses vor eine erlaubte Sache,
aber ich zeigte wie der Exorcismus im Namen Jesu besser von statten
gegangen, es wurde gedacht einer historia in Franckfurth, Rabbi
Sosen war derselben kündig, darum solche, als bekannt supprim-
irt worden, sie war aber so gut als erzehlt.
wir zeigeten ihm den rabbinischen und hebräischen bogen, über das
erste Capitel Lucæ, er lase es so gleich, stutzte aber wo der
Name Lucas her käme, derselbige wäre ja nicht hebräisch, man
belehrete aber denselben, daß der Grundtext griechisch geschrieben
worden, nach Art derselben Zeiten, darinne die Griechische Sprache so
florisant gewesen, als nun die lateinische worden, Als er aber
ferner lase, daß ein Engel zu Zacharias gekommen, so sprach er
wenn dieses die Juden gewußt hätten, so würden sie alle geglaubet
haben, Man lehrete aber daß Zacharias in seinem Amt gestanden
wie er gleich werde lesen können, und daß die Sache betreffe Johan-
nem nicht aber Jesum, doch aber hielte das Volck den Johanne
wahrhafftig groß und edel, er sagte, Malachias ist der letzte
Prophet gewesen, wie könne nun ein malach seyn? Ich antworte-
te, wenn Malachias der letzte prophet oder naphi ist, so gehet es
von die Zeit biß auf den Maschiach, da hat Gott wieder außerordentlich

gezündet, Er probirte uns einmal ob wir gut Hebraeisch verstün-
den, und nahm die Schabbas-Lection vor sich, Lev. 21. v. 18. 19.
da mußte ich die worte erklären, als nicht den iver und blinden
Lame, so machte meine apostolische explication gut dabey, es
saße aber ein homo lucens dabey, ein bocher aus berlin, der
Rabbi lobte die berliner, als Gelehrte Juden, es wolte auch der
Bocher etwas reden, allein ich gab ihm eine Nuß auf zu beißen, da-
ran er noch zu beißen haben wird, denn ich schlug auf das 28. Cap
Deut. und sprach da müßet ihr lesen, und [illegible] ob wendet ihr
den fluch, ihr werdet lange studiren, und doch den fluch nicht ab wen-
den, und weil der Rabbi mich in die Schule geführet, so sprach, ob der
alle seine weisheit wäre, ich wolte ihn noch etwas beßer führen,
und weisete ihm Deut 32. und 31. die Zeit ihres jammervollen Endes
wo, sie nicht weise wären und das Ende bedächten, ich zeigte ihm
die connexion der 2. Capitel und kam endlich auf den 20. vers
des 32. Capitels da er die worte genau anschauete, wie sie sagen
banim loh emun bam, er fragte warum es nicht bahem stünden,
bam hieße, wir kamen aber bald überein, als er sahe, daß die wor-
te gäb: in welchen auch ist kein Glaube,
Betreffend nun die Anzeige, die er zu dem drittenmal gethan, von un-
serer Ankunfft, so warff er alle Schuld auf die Juden, die es aussper-
girt, die historie in Schechinova läugnete er nicht ab, bekannte
sein gehabtes Unglück, als er den mir gewichen, wie auch das Unglück
daß sein bruder an einem bein ausgestanden; dieweil aber ihm
70. Arbeiter geordert werden, so erklärete er solches dahin.
daß aus 70. Völkern einer werde die wahrheit erkennen, die
selbigen und aber dabey nicht mich, sondern deinen Jesum Christum
es kame einmal vor die Lehre von zwey Meßiasen, der Sohn Jo-
seph müste sterben, aber ich widerlegte den Irrthum, aus Ezech.
37. wie sey nur melech echad u roi echad, Er fragte wer
der einen König hätte, ich antwortete, Gott und den König
David der regieret in diesem Theil; Er bat mich zum trincken
aber ich sprach mein durst ist zu Gott, und nach einer Seelen
Reb-Mohen sprach ich solte 50. Gulden vorschießen, so würde er
genommen, Ich sprach aber, ihr sorget mehr für den leib, als für
die Seele, ich stellte ihnen vor aus Luc: 13. die Stelle von dem
feigenbaum, daß man dreymal gekommen und frucht gesucht aber
keine gefunden, nun wäre es das 4te mal, wenn wieder keine, so
Gott möchte den baum abhauen, weil er das land hindere, ich
sprach wenn in 9. Jahren kein anderer Emunah Schlema käme
als den ich euch gepredigt, wolt ihr ihn annehmen, sie verschoben
die Sache biß auf 4 die Ankunfft Christi, und er wendete das Ende,
Reb-Mohen lobte es daß wir in dem brief drucken laßen ~~[illegible]~~
von dem blut der Notzrim, daß sie nichts mischen unter die Mazzen
Dieser Discurs währete pro und contra biß 4. Stund lang, das nicht
möglich ist alles zu verzeichnen, wir gingen indeßen aus dem hause
und begaben uns wieder in unser logement eine halbe Meil weges zu
gehen.

Plotzgo d. 19. May. 1731.

Als wir außer dem thor der Stadt waren, so eilete uns noch ein gelehr-
ter reisender Jude aus Deutschland mit einem Juden aus Plotzgo,
dieser gab uns einen neuen Muth sein Nahme ist Levin. Es war die-
ser teutsche Jude ein Rabbi, hatte eine Sammet-Mütze auf dem Haupt
ließ in den discursum lateinische terminos mit einfließen, und kam
also zu uns, er sprach zu mir, Ich habe viel von euch gehöret ihr
seyd weit und breit gereiset, ich habe auch viel gereiset, aber ich
weiß daß ihr mir auf meine frage antworten könnt, ich habe
viel mit Gelehrten davon gesprochen, sie haben mir aber die rechte
Antwort nicht gegeben, denn auch Jablonski sprach ich 2. mal in
Berlin, gebt ihr mir einen bescheid. Er nahm unsere Ebr. Bibel
und schlug auf Dan. 9. und sprach nach 62. Wochen ist Christus aus ge-
rottet, sagt mir was ist das? Ich antwortete, Mein lieber freund
ich will euch bedächtlich antworten, damit ihr sehet, ich übereile mich
nicht, greif darum in meine Taschen, und zog hervor ein besonde-
res MSt. von dieser Rolle, lase ihm aus dem M. Stover, und
wiese ihm die Abtheilung der 70. Wochen, erstlich in 7. Wochen hernach
in 62. Wochen, und denn eine Wochen, denn andere wiese ihm
daß mitten in der Wochen müsten abgethan werden die Opfer, denn
der Christ habe den bund müssen stärcken, eine Wochen lang, welches
sey a beris chadoscha, denn 4tehalb Jahr habe Maschiach sein
Amt geführet, worbey ich bezeugte, daß die 62. Wochen machen
434. Jahr, die 70. Wochen aber 490. Jahr, rechne man vom
Anfang des tempel=baues biß zu Ende, so sey es 434. Jahr
sieben Wochen waren vorangegangen, das ist 49. Jahr, so habe
man schon eine Zahl, wenn man rechne wie Manasse rechne.
allein es sey bekandt, daß der Tempel gestanden 420. Jahr
rechne man die Zeit dazu, daß die Propheten gezeuget, so habe
man die Jahre complet. Es sey ja gemein, daß der tempel und
das heiligthum verstöhret, wie Daniel vorher gesagt, und sey kein
anderer ausgerottet worden, als ein Christ und Maschiach ohne
unser Jesus. Ich wolte ihm aus meinem Concept weitere demon-
stration bringen, aber er war content. Fragte aber nach
dem Alter Jesu Christi, die Antwort war, daß er im 30.sigsten
Jahr sein Amt angetreten, der Rabbi sprach, das ist recht, und
er reponirte, es wären levitische Jahre, hingegen habe er 4tehalb
Jahr gelehret, darum er alt worden 33. und ein halbes Jahr.
Er forderte von uns den rabbinischen bogen, über Lucam, und lase
ihn gantz fertig, er zehlte wie ehemals ein Cohn verdeckt worden
sprach, das hat ein gantz gelehrter Mann gemacht, Er bat uns
nicht allein sehr inständig um diesen bogen, sondern um alle
bücher, welche wir willig abgaben, wolte uns nöthigen auch
wider auch bier oder Met, wir schlugen aber das trincken
ab, und war mir das allertröstlichste, daß er einen Rabbi in Loco
bey welchem wir durch so lang gewesen, uns beybrachte, wie er
nicht öffentlich bekennen dürffte, wegen vieler Ursachen, daß Jesus
der wahre Maschiach sey, sprach der Rabbi fürchte sich wegen der

Plotzgo d. 19. May 1731.

wegen der Juden, das wüßte er wohl, darauf haben wir die Antwort
reciproce; daß wir das wohl wüßten, aber es sey im Hauptwerck
gefehlet, denn jedermann sehe, auf seine öffentliche bekäntniß,
dieser Rabbi versicherte uns durch seinen Zuspruch, daß er wohl wisse
warum er es nicht öffentlich sage. Ich wünschte diesem Rabbi alles
gute, weil er ihn sahe, daß ihm Christus angelegen, wenn uns der
liebe Vater nicht diese 2. boten nachgeschicket, und uns eines an-
dern berichtet, so wären wir nimmer in die Stadt gegangen, weil
aber daraus ersehen, daß das Volck werde anders gesinnet seyn
und besser bekommen, so nahm wir in Gottes Namen vor, auf
den morgenden tag wiederum zu kehren, und unter dem gemeinen
hauffen nachzusehen, ob nicht in einigen häusern eine Probe
gemacht werden könne, damit gingen wir also in unsere Nach-
lager und befohlen uns Gott und seiner Gnade,
Bey diesem Actu kamen nun sonderliche Umstände vor die im-
plicite anzeigen, warum der Bruch nicht geschehe, ich dachte
freundlich was Luther in seinen Tisch=Reden schreibet, wie man
in äußerlichen den Juden viel nachgeben könne, wenn sie
nur die Seligkeit dadurch nicht suchten. Die Juden wollen
strictissime hangen an dem Exempel und Vorbild Christi, prae-
diren wir sollen auch Talles tragen, wie er, beschnitten werden
wie er, so wollen sie uns nicht verhören, dabey ist considerabel
daß sie ihre Gebet=Bücher nur auf 9. [illegible] Welt geboten ansehen
Ich sehe auch daß die Thorah(?) Moshe so tief in dem Hertzen liegt
daß man ihnen aus den 5. büchern Mosis Christum ~~und Glaubens~~
am besten anfänglich wird predigen; so würden wir auch noch Mittel
funden seyn, die wahre Erkenntniß von der tyrannide ecclesia papal-
lis zu machen, ich erzehlte dem Rabbi die angestellte heilige Gemein-
ging aber nicht ad rem wolte extrema überlassen; Gott verklä-
re seinen Sohn, und offenbahre seinen Nahmen, denen die durch sein W[ort]
noch gläubig werden!

d. 20. May als am Fest der heil. Dreyeinigkeit gingen wir wieder
zurück in die Stadt, in dieser begegnete uns eine jüdische Frau, d[ie]
trug Wasser, als sie aber grüßeten. so stellte sie ihr Wasser nieder
mitten in der Stadt, und wolte gerne mit mir reden, um der Ob[rigkeit]
willen aber mußten wir von einander, und weil sie nicht lesen k[onte]
so konte sie auch keines von den büchern gebrauchen, ich bedauerte
die rechte Gelegenheit nicht zu haben, mit dieser schon betagten Frau
ein mehreres zu sprechen, ich vermahnte sie überhaupt, und wir
nahmen in aller Freundlichkeit Abschied. darauff verfügten
wir uns in eines Polacken hauß, und aßen unser Mittags[brod]
denn vormittags hatten wir die acta ad notam genommen,
es kamen aber dahin drey Juden, die stelleten sich fremde, daß
zweifelte ob sie einheimische oder fremde Juden wären, denn
sie fragte wer wir wären, als sie hinaus gebethen, kam
sie wieder und gaben mit ihren Gebehrden mehrere Freundlichkeit
zu erkennen, doch durfte niemand etwas reden, weil der Wirth
gut teutsch redete, wir machten uns von dannen hinweg, und [illegible]

und machten in privat-häusern eine Probe um zu sehen, ob nicht ver-
borgene Seelen zu finden wären, die der Lehre von Christo würden bey-
pflichten, Das erste hauß gehörete einem Schneider, und war ich
bereits als dieses hauß zuerst zu besuchen, weil darinne vormals
einem Juden den wahren Glauben in die Feder dictiret, ob aber
aber der hauß-Vater selbst nicht zugegen, sondern ein Polack
stund bey dem tisch, und eine Juden Frau kam hereingetreten, beyde
aber machten sich bereitan auf den weg, da hatten wir den
Schneider-Gesellen. Wir redeten mit den bürgern Jesu Christi an, ich
stellte ihnen den gecreuzigten Messiam vor, und vermahnete sie, wie
sie solten ihre, und ihrer Väter Missethat erkennen und bekennen,
die sie begangen, da sie den heiligen Herrn Jesum an das Marter-
holz hengeten. Sie hörten dem Wort der Vermahnung mit fleiß zu
~~[illegible]~~ und baten uns sehr um die bücher, Sie bezeugten den Haß
von allem was zwischen mir und dem Rabbi in Plotzgo vorgeloffen
als aber mein Comes den Ursprung forschete, so schwiegen sie stille
und meldeten sie wären von Schepst gebürtig, ich erinnerte auch
meinen comitem mit zu sehen und zu hören, die Leute werden scheu
füchten. Ich fuhr darauf fort ihnen die Liebe zu Christo anzupreisen
und als sie dieselbige gestehend zu erkennen gaben, so gab ich mir
beyden die bücher und verabredete mit ihnen, daß sie solten
über Francfurth und Berlin nach Halle gehen, alldo sie
zu Calbe würden aufgenommen werden, Gott werde ihnen
Gnade geben noch weiter zu lernen und zu studieren. Als sie die
bücher hatten, so vermahnete solche zu verwahren, sie erkannten
auch das, daß die höchste Nothwendigkeit wäre, die bücher in acht
zu nehmen, darum sie sprachen wenn wir dahin kommen, so müssen
wir diese bücher aufweisen können, da kan man uns fragen wo
hin wir gehen sollen, wir wiesen sie an den H. Callenberg, und
riethen ihnen, sie sollen die Reise-Mittel ersparen, und die
Juden durchbrechen, solchermaßen würden wir in der Stille
eins, und wir wünschten ihnen zu ihrem guten vorhaben Gottes
Gnade, hülff und beystand, und den Geist Jesu Christi. Wir ver-
suchten es in einem andern hause, allwo wir einen Schulmeister
besuchen wolten, es fehlete uns, in unserem Gesuch, da kamen
aber sogleich etliche weiber zusammen, und sonderlich die wittwe
bey welcher vor 2. Jahren logirt, sie erzehlte ihrer tochter lang-
wierige Kranckheit, ich aber fing an zu reden, von der ehemali-
gen handlung in ihrem hause, wie nehmlich in ihre wohnung ge-
kommen, mit meiner Bibel einen Knaben zum Rabbi geschickt
der mich zu sich kommen lassen, derselbe habe meine Ankunft
etliche mal zuvorgesagt: Ich habe in ihrem hauß gelehret biß
des Nachts um 11. Uhr, Solches alles bekannte sie, Als aber
mein Comes wolte abermal fragen, woher sie solches wisse? sie
schwieg aber stille, da kam der Praecentor oder Schulmeister, setzte
sich bey uns nieder und that ebenfalls solche Confession, daß der
Rabbi meine Ankunft zuvorgesagt, daß sie von Christo gelehret biß
in die späte nacht, daß sie gelehret haben, dieser Schulmeister bezeugte

nicht allein seinen Glauben an den lebendigen Gott, sondern auch
an den Sohn David, dem Maschiach bekennte, doch als ihm die Bücher
geben wolte, so sprach er es kome auf den Grund des hertzens an,
Ich lehrete daß man ein lebendiger brief Christi seyn müste, geschrie-
ben durch den heil. Geist, ich sprach ferner, ihr müßt aber momin
seyn an den Maschiach, er sprach, ja, momin. wenn den Jesu Christi
redete so neigete er das haupt. Ich vermahnete ihn zuletzt wie er
in seinem Gebet nicht selbe nachlaßen, sondern auch die weise Ge-
suchen, wie ihm weitläuftig bezeuget. Ich wünschte ihm den Geist
Christi, und weil er in guter verfaßung stund, so bat ich die Hand
und sprach, nun gebt mir die Hand darauf, er gab mir die Hand wil-
lig, ich war fröhlig darob, daß in diesem hertzen noch nicht alles
erstorben, und befahl ihn der ferneren Gnade Gottes. Denn zu ei-
nem Anfangs Testimonio dünckte mich genug zu seyn, denn weil
die Leute noch schwach sind, so muß man sie als schwache tractiren
und nicht nach dem rigore mit ihnen procediren. Nun gedachte
dem Reb Nossen ein Aeltester noch privatim besprochen würde
und von den anteactis zeugete, so würde es genung seyn, die
ihm bezeugete, wie der Rabbi die Aeltesten, so gar habe zusam-
kommen laßen, wie Christum öffentlich gelehret, und wir es nur
daran fehle, daß meinen Namen den büchern nicht öffentlich
vorgedruckt. Ich versprach es solte dieses hinkünftig geschehen
Er trieb es darum, weil es sonst übel auslauffen könte

Den 21. May. setzten wir unsern Lauf von Brosilgno ein
Dorffe eine halbe Meile von Plotzgo zurück, und kamen um Mittag an
in der Stadt Dobritzin, etliche Juden sahen uns von ferne, einer machte uns
ein pohlnisches compliment, und ging uns entgegen, seine Curiositaet zu
ihr an zu fragen, habt ihr auch mit dem Rabbi in Plotzgo besprochen;
die Antwort wurde mit ja gegeben. Er ging uns ein wenig an der Seite
bey, machte freundliche Minen, um von der Sache ein mehreres zu er-
fahren; wir wiesen ihn aber an zu kommen auf eben denjenigen Platz
wo wir gestern und ehegestern, doch ist der dreyen tagen gestanden, allda
könnt ihr mit uns weiter reden, wir hatten uns kaum nieder ge-
laßen, so trat einer von den alten und grauen Juden herein, dem das
praedicat von einem andern Juden beygeleget worden, daß er ebenfalls
aus dem Sopherim verstehe. wir gaben unterdeßen das brod, und ga-
ben den umstehenden Juden etwas zu lesen, sie lasen auch eine weile,
der alte aber fragte gleich jenem, ob wir uns mit dem Rabbi von Plotz-
go besprochen: was er sagte. Es ist zwar in der obigen relation mit
eingerücket, daß derselbige Rabbiner die fabel von dem Bar Ju-
chanan verworffen, dieweil er aber sein sentiment in sententiam
negatiuam gegeben, so wolte occasione unsres beredts anfan-
gen und die Antwort also stellen, Ihr habt gefraget, was rabbi
in Plotzgo sage, so wisset, das saget er, von dem Vogel Bar Juchanan
dörffet und werdet ihr nicht eßen, es machet viel von unsern Ge-
büchern, aber er ist anderer Meynung und spricht, daß der 2100
Jahren die Gebote also gemacht worden, es sey aber gestellt, daß
sie nicht länger dauern solten als biß nach 9. Jahr verflossen, Er kan auch
nicht läugnen, daß unser Meßias der Goim wahrer Meßias sey, wie
nur wir sollen auch Thalles tragen etc. und sollen uns auch beschneiden
laßen, wie Maschiach sich habe beschneiden laßen, und Thalles getragen.

und ich will euch das sagen, ihr habt ja keine Opfer &c. Mein lieber Va-
ter wir haben das vollkommenste Opfer der gantzen Welt, und da kommt
ihr mir eben recht, dass habe ich schon lang wollen vorhalten, dass ihr in
dieser Sache erschrecklich fehlet, sehet wir heben unsere Hände in die Höhe,
beten zu Gott mit zerbrochenem und zerschlagenem Hertzen, opfern die
Farren unserer Lippen, geben uns selbst zu einem Opfer dar, und mehr
in dem Meschiach sollen wir kein Opfer haben. Es hat sich Meschiach
selbst für uns in den Todt gegeben, und ist vor uns worden ascham
Jes. 53. solte das kein Opfer seyn? da er ist erschienen mit seinem Blute in
dem allerheiligsten, damit stellte ich ihm vor den Locum aus Malachie
cap. 1. v. 11. da also lautet vom Aufgang der Sonnen biss zum niedergang
wird mein Nahme groß seyn unter den Völkern, und bechol makom
wird mir Rauchwerck und ein rein Speiß Opfer gebracht werden, denn
mein Nahme wird groß seyn unter den Völkern, darinn fehlet nun
ihr Juden, dass ihr meinet, die Opfer seyen in dem andern Bund ge-
bunden an das heil. land, und an den Tempel, nein im neuen Bund
opfert man Gott an allen Orten ohne Unterscheid, oder ohne Gebun-
denheit, Gott das Rauchwerck des Hertzens, und ein rein Speiß Opfer
der Werke in Barmhertzigkeit. Sehet so ist nun ist Gottes Nahme
groß worden, vom Aufgang biss zum Niedergang, denn wir sind
von den Völkern gegen Abend und erkennen den allerhöchsten Nahmen
Gottes, den er uns geoffenbahret hat. Der Jude nahm da die Bibel von
mir, besahe die worte selbsten, und als er nichts einwandte, so
stellte ihm die Art und weise zu glauben vor, er solte gedencken
an Moschen und seine Väter, sie wären ehemals mit feurigen
Schlangen von Himmel gebissen, und wüsten keinen Rath zur Rettung,
Mose schrie zu Gott und er erhörte ihn, befahl ihm auch eine Schlan-
ge von Ertz aufzurichten, und zu sagen dem Volk, wer von den
Schlangen gebissen ist, der schaue diese Schlange an, so wird er leben
Nun Väter glaubeten Mosi und dem Wort Gottes, und durch Glau-
ben würden gesund, so viel die ehrne Schlange ansahen, also
macht ihr es auch ich rathe euch, sehet Jesum den gecreutzigten
an, er ist erhöhet am Holtz des Creutzes, glaubet, so werdet
ihr leben, damit gab ihm zu erkennen, den Usum sacrificiorum
legalem und evangelicum und lehrete, dass wir in praxi viel
besser es hätten, wir bekennen unsere Sünde über Christi golin-
detes Opfer, legen unsere Hände im Glauben auf den Meschiach
als das Haupt, bekennen wol, dass wir des Todes werth seyn,
aber weil er vor uns gestorben, einer vor alle, damit nicht das
gantze Volk verderbe, so leben wir im Glauben an ihm, und sehen
die Schlicha unserer chatoim, durch diese Vorstellung wurde er
getrieben, in seinem Gewissen, dass er aufstund, und sein Haupt-
Dubium, daran er sich sonderlich stiesse aus Zach 14. v. 4. dass
Meßias müßte mit seinen füßen stehen auf dem Oelberg, der müsse
sich zerspalten, Nun wäre das noch nicht geschehen, Mein lieber Vater
diese Worte sind elohe und rechiot zu verstehen nicht aber leiblich
als wenn der berg selbst müßte in zween theil getheilt werden, denn
wenn wir lesen Jesaia 11. so wird dadurch verstanden der berg des hauses
Gottes, der werde in den jamim acheris seyn nachon fest und ge-

und gegründet auf den rosch heharim und werde erhaben seyn über
alle Hügel, und werden dazu fliessen alle goim, welches kan
nach dem Buchstaben nicht genommen werden, weil der berg solte ge-
gründet und befestiget werden, nach Ch. 11. und Zach. XIV. der sich
zertheilet vom Morgen biß gegen Abend, sondern das ist die Er-
weiterung der Kirche Gottes, daß die Kirche nicht mehr werde
in einem Orte stehen, welches auch erfüllet ist, als er nun hör-
te daß ich mit ihm nicht eines Sinnes war, so brachte derselbe
aber noch ein Haupt dubium, und sprach, es ist ja das mischpat
im Thal Josaphat noch nicht gehalten; Ich schlug die Stelle so-
gleich auf im Joel connectirte aber den discours mit dem
vorigen, mit cap 3. v. 5. Joelis, da die worte lauten, und
es wird geschehen, daß wer den Nahmen des Herrn anruffen wir-
der wird errettet werden denn auf dem Berg Zion und zu Jeru-
salem wird eine Erlösung seyn, wie Gott geredet hat, und
bey den Verübrigten, die Gott Kore seyn wird, Ich stellte ihm
darauß vor, daß erst die Erlösung Zion vor habe müssen gesche-
hen 2. vor, daß ihrer wenig erhalten werden müssen, und haben
die verübrigte Hoffnung Antheil zu haben, und unter solche ver-
übrigte die Gott herzurufte, dann aber würde das Thal Josa-
phat seyn, ein Thal der Verscheidung, Gott habe bereits die
Jehudim angefangen zu verscheiden, und habe sie gerichtet
und so werden noch alle Völker gerichtet, und der Maschi-
ach verhandelt werden, welches unsere aufrichtige Lehre sey.
Ich hielte ihm dabey Zach XIII. vor, daß er wissen solle, wie
Gott erst den Hirten geschlagen, 2. theil von den Juden wird
geschlagen, und eigen Theil als den dritten theil auff der Erden
behalten, dieser dritte theil seyd ihr nun, solcher soll kommen
in solche Feuer-Läuterung, daß nach Gottes willen die
verübrigte Gott dienen werden; Hierauf sprach der alte
Jude, er wolte hingehen und seinen Daniel holen, ich sprach
aber das wäre nicht nöthig, hier habe er den Daniel, schlug
auf das 9te Capittel und erklärte die Umstände so wie sie
dem Levin in Plotzgo eröffnet, es könne ja nichts deutlicher
seyn, als die worte, daß Maschiach habe sollen ausgerottet
werden, darauff wäre auch die Stadt und das Heiligthum zerstö-
ret worden, es kam zu diesem Gespräch noch ein anderer al-
ter Jude, und würde vorgestellet daß noch ein loch im Himmel
offen wäre, wenn aber Maschiach da wäre, so müste die-
ses loch zugemacht seyn, und er sey ein Gott der gantzen Welt
verlangte, warum der Himmel in Zaphon offen stehe und
gegen Morgen und Abend und Mittag verschlossen, es stehe ja der
Himmel offen gegen Zaphon! Meine Antwort war diese, Maschiach
hat den Schlüssel Davids er schliesset auf und da könnet ihr nicht
zuschliessen, er schliesset zu und da könnet ihr nicht auffschliessen,
Der Himmel ist ürgends offen, als bey denen, denen Gott die Gnade
giebt Messias zu erkennen, Stephanus war ein Jude würde ge-

kreüzigt um des Meßias willen, er sahe aber den Himmel offen
stehen, und Jesum zur Rechten und sprach, Herr Jesu nimm meinen
Geist auf, bey mir ist der Himmel bißdaher zugeschloßen.
der wir wir sitzen, und Christen stehet er offen; damit ging
der alte aus der Stube, und als er an die Hausthüre kahme,
so seüfzete er so starck, daß ich den Seüftzer in der Stube
hörete, er sprach aber nur, Ach Gott! die anderen worte kon
te man nicht vernehmen; Diesem Gespräch hörte der Jude
Hirsch fleißig zu, derselbige ist sonst wohnhafft in dem
Hause, darinne wir letztens übernachtet, er war nicht gegen
wärtig, da wir neulichst darinne die Herberge gehabt, doch
weil er vernommen, wie wir uns daselbst befunden, so kam
er zu uns hieher, rühmte sich anfänglich wie er mit einem
gelehrten Talmudist manche Nacht studiret und disputiret
der gut hebräisch verstanden, er könne nicht mit ihnen über
ein kommen, denn sie bekennen einen Gott, sagten aber
es wären 3. Götter Sohn und Mutter dazu gekommen,
gebrauchte die Sohlen expression in ihrer Sprache, und
agirete sie ein wenig, meinte auch, daß sie vor den W
Gebeten sprechen, aber sie halten kein einziges Gebot.
Ich sprach: wißet ihr, daß die Lehre der Christen ist du solt anbeten Gott deinen
Herrn, und ihm allein dienen, wer außer dem wahren Gott einen andern
Gott machet, der ist ein Abgötter und Götzendiener; damit kam der Hirsch auf
seine impedimenta die ihm in dem weg lagen ein Christ zu werden.
das erste obstaculum war, wenn Maschiach wahrer Gott wäre, so hät
te ihn niemand sehen können, und doch leben, denn wer Gott siehet, der
muß sterben; R. damit kommet ihr eben recht an, es hat Gott gesehen
Moshe und mit ihm geredet von Angesicht zu Angesicht, er stund
auf dem felsen, und Gott hielt ihn mit der Hand, und gleichwohl lebete
Moses, die Schachine erschien euern Vätern in der Midbar, die war
in einer Wolcken bey Tag und bey Nacht, so lange Gott bey ihnen war
ist sie gestanden, wenn er aber von ihnen wich, so starben sie, also
war Gott auch aron beris, und erschiene zwischen denen cherubim
der hohepriester bliebe doch leben, Adam war im Paradieß, Gott
rufte Adam wo bistu, machte dem Adam aus fellen die Kleider und
Adam blieb leben, Jacob unser Vater kämpfete mit Gott und Men
schen bey Pniel, und lebete doch, so nun Gott in einer Wolcken und so
mehr erschienen, und die Menschen gelebet haben, solten wir nicht leben
da die Schechina und der Ben David mit einander beschafft sind, aber
sehet, daraus könnet ihr sehen, wie sich Gott unterscheide, einmal ste
het, daß niemand [illegible] lebe, der Gott sähe, und das andermal stündes
und daß etliche Gott gesehen und doch gelebet, da mercket ja man
daß sich Gott unterscheidet.
das andere obstaculum war, daß Moses und andere wären gesalbet
gewesen, und darum haben sie wol können Gott sehen, aber die andern
wären Sünder. R. Adam hatte in dem Paradieß den grösten fall gethan
Gott kam und hielt ihm seine Ubertretung vor, verkündigte ihm die Verhei
ßung der Gnade, so nun Adam Gott hat sehen können, der erst ge
fallen, so hat es auch seyn sollen, daß die leben, welche den Maschiach
sehen in dem Gott war.

Dobritzin d. 21. May 1731.

das dritte Obstaculum war, Maschiach sey ein Ben david und nicht Gott: R. Ihr habt die worte nicht zu verstehen, die wolcke bliebe eine wolcke, und würde nicht verwandelt in die Schechinah, also wir lehren nicht, daß die Gottheit sey verwandelt worden in die Menschheit oder daß die Menschheit sey verwandelt worden in die Gottheit, sondern ist keine verwandelung sondern Verknüpfung, denn in so fern der Ben david ist gebohren aus Ischai und einer Alyah, so heisset er der Menschen Sohn, in so fern er aber ist von Anfang der welt, so ist er Gottes Sohn. Das vierdte Obstaculum war, er könne nicht glauben daß Maschiach Gottes Sohn seyn solle, doch könne er nicht leugnen daß wir sollen alle Gottes Kinder seyn. R. dieses bewiese ihm aus dem 2. Ps. und aus Prov. 30. ich führete ihn erstlich auf die worte die lauten also: beni attah, du bist mein Sohn, hernach zeigte ihm, wie die herren der welt streiten wider Gott und seinen Maschiach, hernach wiese ihm, wie dieser Maschiach ein Melech genennet werd und denn zeigte ihm wieder die worte beni attah, du bist mein Sohn heute habe ich dich gezeuget; Nun sehet, was dieses vor ein Sohn ist der solle haben die Goim zum Erben, und der welt ende zum Eigenthum, und dieses soll er haben auf das wort Scheal, er soll mich Schoel seyn und bitten, so soll er alles haben, das kan kein ander in der welt thun, Auf diese vorstellung reflectirte der Mann, besahe die worte um und um, und fing an ein wohlgefallen zu haben als dieses merckete, so wiese ihm noch besser den Grund aus Prov: 30 und sprach, sehet, da stehet: wer steiget in den himmel und wieder herab, wer fasset den ruach in seine faust, wer gründet alle Grentze der welt, solches sind eben wieder die aphse haarets das E[illegible] Nun da stehet ma schemo, und ma schem beno ki teda, dargegen war er convictus und gab ich ihm die Erinnerung, daß er seine lebetage nicht mehr sagen solle, Maschiach könne kein Sohn Gottes seyn, zeuget doch ein vater einen Sohn, der ihm ähnlich sey, wie solte nicht Gott einen Sohn haben der ihm gleich sey, er wäre ja sonst kein vater in höchstem verstande. Als nun hierinn Gehör fande so lehrete ihn ferner aus Micha 5. und zeigte ihm den Ausgang den Maschiach habe nehmen müssen, aus Bethlechem als der Moschel welches nun verstört und verwüstet sey, und wenn es auch wieder erbauet wäre, so könte es doch nicht seyn das bethlehem [illegible] der naphi Micha geredet, und fürnemlich wiese ihm den Ausgang welchen Maschiach habe ~~mi~~ mikedem mimeolam, solche Erkäntniß müste man haben und lernen, wie Maschiach sey gebohren, als ein Sohn Davids nach dem Fleisch, und wie er als Gottes Sohn sey von Ewigkeit. Hierauf benahm ihm den Errorem von dreyen Göttern, und erklärte ihm die worte adonai elohenu adonai echad da war er sehr attent und gab ihm sonderlich die Schrifft=Stellen in die hand, die also lauten von elohenu und Emmanu-El Gott war in Christo, das wort ward Fleisch, ferner Gott ist geoffenbahret im Fleisch, in ihm wohnet die gantze fülle der Gottheit leibhafftig, denn wenn Gott in Maschiach sey, oder in ben David und in der Menschlichen Natur, so bliebe die Natur eine menschliche Natur, aber der El gibbor und starcke Gott wohne in der menschlichen Natur. Also der ruach hakodesch heilige unser hertz und sey also genennet wegen seines operis oecumenici, daß er die hertzen heilige, eben der Gott der in Maschiach sey, und eben der Geist so in ihm gewesen, sey auch in uns

doch solte man wohl merken daß sich Gott also unterscheide Adonai sey
[unser] Vater elohenu, sey unser Gott, wie der adonai mit uns ist, und
in dem ben david erschienen, und adonai als ruach hakodesch heilige
uns, und dieses sey el echad. Ich gedachte es genüge weil ihm die
Kindschaft oder Sohnschaft Christi vorher zuvor beygebracht, daß nicht nöthig
sey von den proprietatibus characteristicis den Anfang zu machen.
Ich blieb darum in generalibus stehen, und convincirte ihn, daß wir
den rechten Gott hätten, und erwiesen daß auch Maschiach wahrer
Gott sey. Einen Grund nahm aus Esaia 65. ich bin erfunden von denen
die mich nicht gesucht haben, und bin erschienen denen die nicht nach mir
gefragt haben, ein Volk das mich nicht kannte, diene mir, sol-
che worte sahe er nicht an levi oculo, sondern ponderirte sie, und war
ihm bedächtlich, daß Gott solle erfunden seyn von einem Goi, das
sonst nicht nach Gottes nahmen genannt sey. da sie jederzeit ein Volk
sich gehalten allein nach Gottes Nahmen genannt, damit giengen wir
zur andern Stelle Esaia LX. 1. 2. und wiese ihm die Gottheit Christi
verkläret, das wäre das Uri kumi darvon sie ohnedem viel hielten
aber sie verstehen die worte nicht in ihrer kraft, denn Maschiach
komme nach diesen worten als ein licht, und so sey auch Jeschuach ein
licht, und gebe viel chochma und binah in dem verstand, die herr-
lichkeit des herrn gehe auf, da soll man Maschiach also kennen
daß die cabod von Gott erscheine. Ich führete ihn auch den finstern
zustand der welt, wie finsterniß damals das Erdreich bedeckt,
und dunkel die völker, aber über ihnen sey wie die Sonne aufge-
gangen, Jehovah, das ist der rechte Goel, der Jehovah der hat mü-
ssen erscheinen, er verwunderte sich sehr über diese worte, und da
ihn weiter zeigte, daß die Goim nach diesem licht wandeln sollen, so zei-
gete ihm die wunderliche Verhüllung, die er vor Augen habe, wol-
dete auch, daß Könige wandeln, in den Glanz der über ihnen
aufgegangen. denn die Könige halten den Maschiach für ihren
König. Hebe deine Augen auf, und alle die worte laße deine Söhne
werden von ferne kommen, so zeigte ihm, wie wir seyen von denen
die von ferne kommen und wollen sie gerne auch den Söhnen bringen,
wenn sie es nur zuließen, wir zeigten ihm die herzliche liebe der
Christen, die solche Bücher drucken ließen, damit sie sol-
che wahrheiten einmal einsehen möchten.
Er brachte auch das 5te Obstaculum und meynte wir solten uns
beschneiden laßen, sie bekämen viel von Christo, als aber mein
Comes weiter andrang, so negirten sie wieder, meynte
nur wir solten uns beschneiden laßen, so wären wir so glücklich
als die Juden; Allein ich führete sie, auch Jer: III. von Abschaffung
des Levitischen Gottesdienstes, und der [illegible]-lade, und zeigte
viel aus Jer 31. von Aufhebung des bundes durch Moses ge-
macht, wie der beris des Meschiachs ein neuer bund sey, nicht
nach dem bund durch Mosche gemacht, damit bekannte der Wirth
daß der beris mit Mosche hinweg falle aber der beris mit
Abraham bleibe doch, und die Mile oder Beschneidung. Uber
diesen puncten wolte meine eigene Gedanken nicht geben, sondern
laße den Juden vor aus den actis cap. 21. v. 20. 21. biß 26.

und lehrete daß Paulus sey der bruder sey, denn die Aeltesten in
Jerusalem diesen Rath gegeben, weil er beschuldiget worden als lehre
er die Juden abfallen, so soll er sein Gelübde halten mit 4 andern
Männern, denn es sey eine grosse Menge gläubig worden, sie seyen
aber Eiferer über dem Gesetz, das gehe uns Gojim nichts an, wir ge-
hen nur dagegen, daß sie sollen gläubig werden an Jesum Christ
damit lase ich ihm vor den brief des Concilii Hierosolymitani und
lehrete, uns Gojim sey cap. XV. nichts auferlegt worden, wegen
der Juden als etliche wenige Stücke, die ihr hier lesen könnet, be-
denket dieses alles wol, was ich euch hier vorhalte, das ist allen Ju-
den weg, weil sie davon nichts wissen, ich werde euch künftig
nähere Erklärung geben, und die Sache drucken lassen, redet
aber davon mit andern gesprächsweise, und sagt ihnen solche
meine Meynung, er ward dadurch ganz lebendig, nahm unsere bü-
cher alle gern an, und ich sprach er solle unter der Zeit darinne
lesen er werde viel Weisheit finden, fleißig aber es mit
denen Juden treiben, die Verstand haben, ich hielte ihm vor die W
aus Hosea XIV. daß der so klug sey darauf merken werde,
aber die Gottlosen werden sich daran stoßen, gab ihm aus Tom.
III. des Consilium und wiese ihn auf beständiges Suchen Got
und des Maschiachs, er bekannte wie Maschiach kommen müsse
von einer Jungfrau, weil er ja aus der Erden nicht habe können
herausdringen, es war unter andern vorgekommen, daß Rom müsse
zerstöhret werden, und sagte der Hirsch die Catholen melden
es sey ein ander Rom, dasselbige habe eine bleyerne Mauer
ich lehrete sie aus 2. Thess. 2. daß Gott sie werde tödten mit
dem Odem seiner Lippen, und werde sein ein Ende machen mit
der Erscheinung seiner Zukunft, so hart nun dieser Hirsch an-
fänglich zu seyn, so sehr würde er von Gott gezogen, daß man
verwundete, wie Gott auch wohl aus nolentibus können volentes
machen,
Ich ging ein wenig hinaus und mein Comes redete mit der Frau
im Haus, lehrete sie wie man nicht durch das Gesetz, sondern durch
den Maschiach selig werde, bey Gelegenheit der Frage: Ob wir
dem andern Juden die bücher geschenckt hätten. da dieses bejahet wor-
den, und mein Comes noch mit ihr im Discurs war, so kamen sie
und führete sie an auf Gott und den Maschiach, sie hielte sich
passive und nahm die Vermahnung an ohne Widerspruch, dieses
ist gewiß daß aller Augen auf uns gewendet wurden, ihn zu
sehen gehen, und man unter dem Volck mehr Stücke als wir wissen
wie aus folgendem künftig wird abzunehmen seyn, wir
waren über diesem actu herzlich und preiseten Gott mit
Freuden, daß wir wieder neu Gelegenheit und einen wenigen
Raum eingeräumet können.
Wir gingen hierauf fort biß zu dem Dorff, das diesseit der Weichsel der
Stadt Wortslavia gegen über lieget und hatten 6. gute Meilen zu-
rückgelegt, kamen um 11. Uhr an, und aßen ein wenig, musten aber we-
gen 2. verdächtigen Männer, einem Müller und seines Camerads noch in der Nacht
eine halbe Meile fort in den busch gehen, woselbst wir uns ein Feuer machten
dabey der H. Widemann schlieff und ich wachete beständig, schlug den 119. Psalm

auf bey dem Feuer und Gott stärckte mich durch den 114. Vers, und bezeugte
mir, wo ich Schutz und Hülffe finden kan, der Nachtigallen Gesang welcher
den gantzen Nacht durch währete, hat mich auch recht erquickt.
d. 22. May des Morgens waren wir etwa eine Meile gegangen so
trafen wir einen lutherischen Leinweber am Ufer der Weichsel bey dem
wir auch im Herausgehen bey großem Durst hereinsprachen und einen frischen
Trunck Wasser empfiengen, bey dem ruheten wir zum erstenmal,
giengen darauf weiter an der Weichsel nach Bochnowo nahe bey
Skobrobno und kamen zu der Mittags=Mahlzeit zu dem Schulmeister
Johann Benjamin Trachmer, dessen Umgang wir vor einem Jahr ge-
pflogen, denn weil wir ihn zu seinem Lande eines wahren Glaubens,
Krafft, und aufrichtigen Liebe, so nahmen wir vor solchen wieder sein
zu suchen, und ob wir gleich nicht in sein Hauß so gleich ein traten,
so nöthigte er uns doch hernach auf einige Stunde und bey ihm zu
verweilen, der erzehlte uns zuförderst, nachdem er uns in seinem Hau-
se einen Vorrath guter Bücher gewiesen, darunter mit begriffen
Joh: Hermanni Pfarrherrn zu Kolen Spruch Postille, Arndts wah-
res Christenthum, (c) Daß vor weniger Zeit auch einem fast trau-
rigen Gedancken nach, auch Weyhnachten 2. Juden zu ihm gekommen
deren Nahmen gewesen Jacob und Isaac, der Jacob wäre ein Mensch ge-
setzet und falschheit, der andere aber wäre nicht von dem besten
Schrott, diese hätten ihm eine lange Zeit zugehöret, sein Vortrag
bestünde darinn, daß er ihnen vorgehalten die Verheißungen vom
Anfang heiliger Schrifft durch alle Propheten, er hätte ihnen erzeh-
let das Leben der Patriarchen von Noah Abraham Isaac und
Jacob und David, dabey er nicht vergessen die Lehre von dem Eben-
bilde Gottes Buße und Glauben, und hätte sie also geführet bis
auf die Krippen Christi, als er hierinnen das nöthige zur Betrachtung
vorgebracht, so wäre er mit ihnen gegangen, und aufgestiegen
auf den Berg Golgatha, und hätte ihnen gepredigt Jesum den
Gecreutzigten, und erhalten seine Auferstehung und Himmelfahrt
also daß er mit ihnen gekommen, biß auf das jüngste Gericht.
Der Jude Jacob habe nicht etwa nur die Achsel gezucket, sondern
auch vorgewandt, daß nicht sie, sondern ihre Väter solche Sün-
de begangen durch die Creutzigung des Maschiach ob wäre der
Jude solchermaßen bewogen worden, daß ihm die Thränen aus
den Augen geflossen. Es wäre nun vor etlichen Tagen gesche-
hen, daß er ihn ersucht und gebeten, er wolle mit mehr Juden
zu ihm kommen, da sie denn ihre Bibel wolten mitbringen
wenn er zugebe, so wolten sie etliche Tage bey ihm bleiben,
und sich mit ihm unterreden, sie würden auch gewiß kommen,
weil er ihnen zugesagt, sie fein freundlich gern aufzu-
nehmen. Solchen seinen Fleiß lobte ich nicht nur allein, sondern
preisete Gott, daß er ihm gegeben, auch solche weise Christo
zu gewinnen, gab ihm eine kleine schrifftliche Anleitung, wie
er von Puncten zu Puncten mit dem Volck solte handeln,
bat ihn auch, wie er davon solte ordentlichen Bericht abfaßen
wir würden wieder in Gottes Nahmen kommen, und der Sachen nach-
fragen, übrigens gab ihm zu erkennen, daß mit diesen Juden
schon vor einem Jahr gesprochen, und nun hätten sie auch Unterricht
ihn angenommen, er solte aber die Prudentz gebrauchen, solche

als gehorsame und schwache Kinder nicht viel zu beytragen, hiel-
ten in Gelegenheit das Evangelium Lucae mit Ihnen lesen, und
sie daraus vermahnen, die Stellen so ihm mit dem Nexus pro-
bationis anzeigte gegen diese Hos: III. Dan: IX. Zach. XII.
Psalm XXII. Jes. XL. Jes. LIII. welche von dem Leyden Christi mei-
stens handeln, Ich gab ihm denn von den beyden Naturen die hertz
Stellen an die Hand Esaiae IX. Jes. XXIII. Christum als einen
König Hohenpriester und Propheten beleuchtete ich aus Zach IX.
Psalm 110. Deut: 18. von der Verwerffung des Messiae wie
sie vorhergesagt zeigte ihm die Hauptstellen Psalm 118. Jes. 8.
Jes. 28. dass nur ein Messias wäre notirte aus Ezech. 37.
Von dem Reich Christi lehrete aus Dan II. und VII. dazu kammen
andere dicta classica als Mich V. Esaiae XI.
der Mann war sehr froh, dass ich ihm eine kurtze Anleitung gab,
und sprach es ist leichter einen Juden zu bekehren als nun ein
Christen, denn was habe ich vor Mühe gehabt, biss ich nur das
habe abgethan, dass meine Gemeine am Nicolai Tag, dem-
selben nicht einen Hasbock weiter gehalten, um der Wölffe
willen, damit sie ihnen das Jahr hindurch nicht schaden, ich
habe alle Mühe angewandt, und sie haben doch wieder ge-
fastet, biss endlich nicht nachliess und ihnen solche Supersti-
tion wieder abgewöhnet, er bezeugete uns nun und wenig
Vaut Reise, meditirte aber uns auch die andere Ankunfft
dahero ja niemands anders als bey ihm den Abstand nehmen
sollen, gab uns auch Anlass, dass wir auch einen Besuch
seine Gemeinde vermahnen solten, welches wir ihm noch
Gottes willen gerne zusagten.

Dieser Herr Trachmer Schul-Meister in Bochvomos ist
vordem ein Peruquier in Thoren gewesen, und ist vor-
nehmlich durch den Dienst des Herrn Bachstroms, von welchem
er vieles erzehlte, dem Herrn gewonnen worden, Gott sey ge-
lobet, der mich durch diesen Mann erfreuet und erweckt hat.
Auf recommendation des H. Bachstroms ist er auch dort
zu dem Amt und dienst befördert, er führete viel Klagen über
den elenden Zustand seiner Gemeinde, zeigte uns die Art ihres
Gottesdienstes, der in seinem Hause gehalten wird, seinen be-
hutsamen Umgang mit denen Lehrern anderer Religion, wir
bekamen auch Nachricht von der Ursache und dem Process der Ver-
treibung des Herrn Bachstroms / Vornehmer Rathsherr, gebote
er soll wieder die Prediger, predigen, da er von der Nachfolge Chri-
sti hat predigen müssen, denn dieselben haben von der Bürger-
schafft ihre pensiones strictissime eingefordert, die doch wegen
der Bürger Unruhe und vielen andern gemeinen Art geben nicht
haben abgegeben werden können, auch versprochen werden, darüber
entstehet Unruhe, schon sie in den Bürgerlichen Gehorsam, soll
heraus, will aber nicht, endlich abgeschafft / bat uns, wenn wir wie-
der kommen, dass wir etliche Tage bey ihm bleiben möchten.
Der Schwieger-Vater des H. Bachstroms heisst Gaulke ist Leib-Medicus
bey dem Könige in Dännemarck.

Auch den Nachmittag kamen wir in die Stadt Probrobno selbsten und
als wir der Herrschafft zugingen, so begegnete uns eben der Jude
Jacob, deme in dem Wald nach oberzehlten Umständen, etzl. Stück
von unseren Büchern eingehändiget, und der durch den gesezten Zu-
spruch des Schulmeisters gerühret worden, Er erkannte dieses vor
eine Führung Gottes, daß er uns neulich begegnet in dem Wald
und daß er uns nun auch wieder begegne, denn es hätte leicht ge-
schehen können, daß wir in den Hoff gekommen, und niemand
gefunden, wir unverrichteter dinge abgereiset wären, darum
bewillkommete uns derselbe freundlich (ob er gleich mitten in
seinen Geschäfften begriffen war) und aus einem Hauffen Juden an-
der Jagd fragte, was in Plotzgo geschehen, denn die Nachricht
gegeben, daß des Rabbi Meynung, das Ende der Welt in 6
Jahren geschehen solle, biß nach solche Zeit werden auch ihre Bü-
cher ein Ende nehmen, darauß sie bißhero ihre Gebeter gelesen,
hingegen sey unser Messias der Goim wahrer Messias,
darauß könnet ihr schon merken, was es bedeute. Sein Be-
dencken gab der Mann also, Gott wird die Welt gewiß straffen,
sie ist allzu Gottloß, ~~die geschehen~~ man höret ja, daß 400
Weibsleute ein Land untergegangen, wir möchten ihm die Historie
deutlicher machen, und bessere Nachricht geben, weil ihm sol-
ches als ein signum characteristicum der lezten tage Gott-
käme. Unsere Vermahnung und Anweisung ging auf unseren lie-
ben Heyland Christum, und wurde ihm das N. T. gegeben, wie er
sich zu frommen Christen zu halten habe, recommendirte ihn
den vorbenannten Schulmeister, der mit ihm ein gesegnetes Ge-
spräch würde, auch deß weise, wie ihm eine Vorschrifft gegeben,
daß ihn dabey zu verstehen, wie er an denen, bey welchen,
er eine Liebe zur Wahrheit spüre, solle arbeiten, damit sein
Häufflein vermehret würde, man würde sie in Halle gerne auff-
nehmen, weil alldort eine Gemeine angeleget würden von
getaufften Juden, Getauffte. Ja die Bible ist ja von euch Ur-
sprünglich und wird noch der so unrein ist, bey euch Thobel,
gedeutet an die Maim tehorim und an die Worte Zach XII.
ich will ausgießen meinen Geist. Der maim tehorim erinnerte
er sich sehr wol, und ließ es von seiner Verwunderung. Darum
ob er gleich von anderen keine Bücher annehmen wolte, so bat
er uns doch wieder um Erstattung der ihm abgegangenen Bü-
cher, meldete, sie hätten sonst keines allhier, denn noch in dem
Wald wäre ihm mehrere gekommen ein Jude, der hinter Warschau
wohne, dem habe er das Licht am Abend gegeben, eines aber ha-
be er gelesen, dasselbige aber habe er nicht lesen können,
und das Buch, welches seiner Frau gegeben worden, hätte der Jude
gleich gegen über bekommen, damit würde der Mangel ersetzet,
und gaben wir ihm die nöthige Stücke. Er hielt etliche mal
bey uns an und wolte uns gutes thun, bald mit Bier, bald mit
Käse, wir sagten aber, daß wir mit seiner Liebe zufrieden wären,
wolten niemand beschweren, endlich nöthigte er uns doch, daß wir

Probrabno d. 22. May 1731.

aber biß 2. Uhr außerhalb der Stadt bleiben wegen der verschloßenen Thore.
Wir setzten uns in einem grünen Gebüsche an der Weichsel, brachten unsere
Sachen in Ordnung und schrieben einen Brief an den H. Kriegs Rath Ma-
ntium meinen Vetter, und schickte die Copie an den Herrn Prof. Callen-
berg, weil wir aber zu spät in die Stadt kamen so haben die Briefe
nicht eher können fortgehen als d. 31. May. am Donnerstage.
Von dem 24. May ist noch zu berichten folgendes da wir des Abends um
7. Uhr aus Thoren über die Weichsel nach Podgorsche bey dem Schmidt
in unser Nacht Logement gehen wolten, so traffen wir in der Stadt ei-
nen Juden, mittelmäßigen Alters vor einer Thüre sitzen, er sahe uns
freundlich an, und weil er aus Dobritzin war, so erkannte er uns
und rief uns zu sich, fragte wie es gienge ob wir schon von Plotzgo wie-
der hieher gekommen wären, Ich sagte: Ja. Q. Ob wir bey dem Rabbiner
gewesen? R. Ja biß 4. oder 5. Stunden. Q. Hat er auch die Bücher an-
genommen? wir haben mehr ausgetheilt als ihr in Dobritzin habt
annehmen wollen, sie sind nicht alle so hart. Q. Nun was sagt denn
der Rabbiner? R. Er bleibet dabey daß das Ende der Welt in
[illegible]. Jahren kommen werde, daß auch in demselbigen viel wunderli-
che Dinge geschehen werden, Und ob er gleich Jesum vor den [illegible];
nen nicht vor den rechten Messiam der Juden erkennen will, so giebt er
doch zu, daß er unter der Gojim Meschiach sey. Jud. Es sind einige Lamdi-
und ich mit ihnen aus unserer Stadt neulich bey ihm gewesen, und
haben mit ihm geredet, daß er öffentlich bekennen solle, allein er sagte
was langet ihr an? Jud: Gewiß wenn der Rabbi das thäte, so würden
viele Juden allenthalben anders aber so fürchtet er sich, Ich sprach:
Ja freylich fürchtet er sich, die Juden möchten ihn bey den Kopf nehmen
Jud: Ach vor wem will er sich fürchten, das thun die Juden nicht,
sahe mich an und sprach: Ihr gehet immerfort, machet euch viel Mühe
habt ihr das meiste Geld er es nicht thun! ihr fürchtet euch nicht,
thun sie euch was? dieses redete der Jude mit gantzem Ernst und
Eifer. Ich sprach freylich hätte er sich nicht zu fürchten, aber
das wäre gut, wenn ihr selbst euch mit andern Juden vereinigtet,
und ihn ermuntern möchtet, daß er nur den Anfang machen möchte
und ihm sagtet, so und so viel werden ihm folgen, denn würde
es besser gehen, und höret man würde sich nun in Halle und
in Deutschland annehmen, ihr würdet auch in vielen Stücken,
nur äußerliche jüdische Gebräuche beybehalten, wie ich das an
mit dem Hirsch im Dobritzinischen schon weitläufftiger geredet
habe, ich habe noch mit keinem so weitläufftig davon geredet
kommet ihr zusammen mit demselben, er wird euch alles sagen, Dieser
Zuspruch machte den Juden rege, daß er eine gute Resolution faßte
die Sache zu treiben, Ich stellte ihm vor wie allenthalben heimliche
Juden stecken, die mit dem Rabbiner würden ausbrechen und
nachfolgen, Sein Nahme war Isaac aber nicht derselbe, dessen
schon gedacht worden, in der Dobritzinischen relation. Der Herr
der Himmel und Erden bewegt, laße sein Wort fruchtbahr wer-
den, und verkläre seinen Sohn durch den heil. Geist, Amen.
Auf der Plotzger Reise sind ausgetheilt 14. Briefe 14 Licht am
Abend 7. Stück vom Evangelio Lucae 7. Dreyschen. Man meldet daß die
Bücher bereits schon vorangeloffen und bekannt worden.

Thoren d. 25. May 1731.

An diesem Tage geschriebene siehe an der

Relation.

d. 26. May. wurde der Herr Widemann willens den Juden Abraham in
Thoren zu besuchen, und als ich nachmittags hineinging committirte er mir
denselben aufzusuchen und ihn zu befragen, ob er Morgen Zeit hätte,
dass er ihn und noch einige gute Leute allhier unter den Juden sprechen kön-
te, weil er sich erinnerte, dass er in Dobrzin mit dem Abraham ge-
sprochen, da unter andern ein Sohn des Rabbi von Fiden-Bodt zugegen
gewesen, welcher ein Warnungs-Schreiben von seinem Vater
aufzeigen können, dass er denen ~~Leut~~ Leuten die in Pohlen nachstellen wür-
den nicht widerstreben solte, deswegen ihm auch der Sohn in Gegenwart
des Abrahams die Hand gegeben, und zugesagt, er wolle sich ihm nicht
widersetzen, der Abraham aber habe gebeten, wenn der Herr Wide-
mann nach Thoren käme dass er ihn doch auch zusprechen möchte.
Als ich nun dieses Compliment mit verschiedenen Umständen dem Juden
Abraham ~~machen wollte~~ fand ich ihn schlafend mit seiner Frau und
Kindern, sie erwachten aber als ich in die Stube trat, und der Abra-
ham erinnerte sich der Umstände gar wohl, fragte aber wer ich sey?
ich antwortete, dass ich eine Zeitlang ein Reise-Gefährte sey des
teutschen Mannes, und letztlich mit ihm nach Plotzgo gewesen, ~~da~~
die Frau fiel uns in die Rede: Ach sie sind gewiss diejenige die
in Königs-brodts Lodia die Bücher ausgetheilt, ich sagte: ja wir
sind dieselbige, habt ihr davon schon was gehört? (Ich meinte allhier
zu erfahren ob das Gerücht wahr oder falsch sey, dass man dort die
Bücher verbrannt hätte) sie sagte aber, nein ich habe weiter nichts
gehört, als dass ihr L. dort Bücher ausgetheilt.
Dieses war nun die erste Gelegenheit welche ich ergriff, mich ein wenig der
Ermahnung zu gebrauchen, da ich ihm vorhielt; was das nicht eine grosse
Gnade Gottes in diesem jammer achores sey, dass Gott ihnen den derech
schalom mündlich und schriftlich verkündigen und anpreisen liesse,
welches auch manche verständige mit allem Danck annähmen, viele
unverständige aber bisher verworffen hätten, dergleichen Gnade
wäre ihnen vorher seit 1700. Jahren, seit dem sie den Maschiach
ungeachtet nicht wiederfahren, sondern Gott hätte sie in einer
langen und schweren Gottes allmächtigen Zerstreuung sitzen lassen,
dass sie nun wären als die Verlassene, da sich nun Gott ihrer
wieder erbarmete, so solten sie solche Gnadenzeit nicht versäu-
men, ich hätte von ihm durch den teutschen Mann gehört, dass er
ein gelehrter Jude sey, und wünschte dass seines gleichen
mehr morgen bey ihm seyn möchten, mit denen er gern in der
Stille sprechen wolte, er sagte, es würde ihm ganz lieb seyn wenn
er zu ihm kommen wolte, und fragte, wo er jetzt logire, und wie
lange er hier zu bleiben gedencke? und als ihm hierauf gehörige Ant-
wort gegeben, fragte er weiter, was denn der Rabbi in Plotzgo
gesagt? Ich versuchte darauf, dass wir bey nahe 5. Stunden bey ihm
gewesen, und mit ihm gesprochen hätten, und derselbe bey seinem Abschie-
de gebeten der teutsche Mann solle zu ihm kommen wolle, und ihm denen etwas
erzehlen, er würde ihm viel neues sagen können, (ich hielt aber
mit Fleiss zurück und sagte noch nichts von dem Rabbi in Plotzgo)
so viel, sagte ich, dass er versprochen: im 9. Jahr würde die Welt zu Ende gehen,
da gesagt Zeit wisse er aus seinem Talmud, ich wüste aber dass niemand
das Ende der Welt wissen könne, weil solches der Vater allein seiner

Macht vorbehalten, wie solches der Nabi cam Mosche unser Maschiach
selbst gelehret, es ist auch solches dem Rabbi vorgehalten worden
daß er keine ursa; aber ~~doch~~ wir sagen nicht daß die Zeit unge-
wiß sey, wenn der Maschiach wieder kommen werde zu richten
mischpat zu halten, über lebendige und todte. Und wir hoffen auch
daß unser Maschiach bald kommen wird und uns erlösen, da mag
einer sagen 9. Jahr ein ander 10. oder 20. Jahr, so müssen wir doch
glauben daß er kommen wird, und wenn er kommt, werden wir es wol
sehen; Ego. Es kan und wird kein anderer seyn als der den wir
vor den 1700. Jahren getödtet haben, der am dritten tage aus sein
Grabe, das noch dazu versiegelt war, auferstanden und endlich gen
Himmel gefahren ist, und nun sitzet zur Rechten seines Vaters in
der Herrlichkeit, dieser wird bald wieder kommen, wenn er alle sei-
ne Feinde wird zu seinen Füßen gelegt haben. Hierbey führte ich die
bekannte beweißgründe daß der Maschiach schon gekommen sey,
daß ihre hoffnung auch einem liederlichen falschen tickoris chimmum
an und bestätigte solches mit talmudischen Zeugnißen. Unter
andern warb er mir dennoch zu antworten müßte, was das wi-
se Deut: XIII. von den falschen Propheten, ich bat aber, sie möchten
mir erweisen ob sie der Maschiach zu fremden Göttern geführet, er
habe sie den einigen wahren Gott ~~ang~~ anbeten gelehret, wir alle
wißen auch von keinem andern als den einigen wahren Gott, der
Himmel und Erden beschaffen hat; hieraus müste man den Vater und
den Sohn zu verehren, Darum sagte ich: Nun höret ferner dieß
Gott hat gesagt, er wolle einen Propheten erwecken aus euren brü-
dern, den solt ihr hören, und wer seine Stimme nicht hören wird, von
dem will es Gott fodern, so glaubet nun an den nabi cammo-
und gehorchet ihm, damit euch Gott nicht deßwegen strafen dürffe.
Hierbey hatten sie vieles wieder einzuwenden, und der Abraham
sagte, wir glauben ~~x~~ nichts, weil er nun vorher den Chomesch
aufgeschlagen hatte, so legte ich ihm wieder eine Stelle vor
aus Deut: XXXII. die er ansahe, und es mit dem Sohne ließ,
aber nichts darauf antwortete.

Er wandte aber ferner ein und sagte, Gott hätte 70. Glauben in
der Welt beschaffen, ich fiel ihm in die rede, und sagte; Nein Vater
Es ist nur ein einziger Glaube, dadurch die Menschen seelig werden,
die 70 und noch andere Irrthümer mehr kommen nicht von Gott,
sondern von den vielen verkehrten Menschen in denen kein Glaube ist.
darauf fuhr er fort: Es wären Catholen, Mennisten, Lutheraner, Refor-
mirten und so mehr ein jeder sagte, daß sein Glaube der rechte wäre
zu welchem solte nun ein Jude sich wenden, wenn der jüdische Glaube
nicht der rechte wäre? R. Er solte sich zu dem Glauben wenden der
sich am meisten nach Gottes Wort richtete und Menschen Gebot fahren
ließe, wir hätten nun den uhralten jüdischen Glauben darin Abra-
ham Isaac, Jacob, David und andere seelig geworden, aber sie
wären von uns abgefallen, und darum irrig geworden, daß sie den
Maschiach, den Gott so viele Jahre vorher verheißen, und der sich
zur rechten Zeit eingestellt verworffen, und nicht angenommen haben,
andere Glauben aber nehmen zwar auch Gottes Wort, halten aber Men-

sehen-Gebot dabey, die neben dem Gottes Wort streiten, wie ihr auch euren
Talmud dagegen habt. ich halte mich am gewißesten an Gottes Wort.
Er wunderte sich sehr, ihr seyd ja noch so jung, daß ihr uns lehren wolt,
Ego. Ich bin auch dazu nicht beruffen, daß ich euch lehren soll, sondern
es ist ungefehr wider meinen willen geschehen, daß ich mit euch in ein
so langes Gespräch gekommen, da ich aber nun noch Geschäffte habe zu
verrichten, so werde ich nun abschied nehmen, als ich nun aufstund
stund er auch auf vom Bette, ging an den tisch, setzte sich, nam seine
Tehillim und zeigete mir den 22. Psalm, fragte, wer das gemachten
hätte! Eli Eli Ego. David hat den Psalm gemacht, aber als ein Nabi
denn von sich selbst kan er so nicht gesungen haben, weil ihm niemals
Hände und Füße durchgraben worden, aber unserm Maschiach ist dieses
nach dem weisen Rath Gottes wiederfahren, er ist also getödtet, und als
er am Creutze hing rief er auch also; daß ihn noch die Jüden darüber
gespottet, siehe er ruffet den Elias. Jud. Ihr sagt aber der Ma-
schiach sey Gottes Sohn, wenn nun ein Mensch in Noth kommt, so rufft
er sogleich zu Gott, Gott hilff mir, kömmt aber ein Kind in Noth, ~~so~~ und
hat seinen Vater bey sich, so rufft es, Mein Vater Mein Vater!
warum sagt hier der Maschiach nicht auch also, wenn er der Sohn ist.
Ego. Ihr wißet, daß der Maschiach auch offt geruffen und gebetet
mein Vater, lieber Vater, auch zuletzt, da er sein Leiden vollbracht
und das Amt eines Bürgen und Mittlers vollendet hatte, wendete
er sich wieder als ein Sohn zu seinem Vater, und sagte, Vater in
deine Hände befehle ich meine Neschome, aber hier mitten in dem
schweren Leiden, daß er um unserer und eurer Chatoim und ebei-
res willen drin gestanden, war er als Mittler und Bürge für uns
daher ihn auch Gott nicht als einen Sohn tractirte, sondern ihn so hart
strafte, als wir es uns alle ewig hätten straffen müßen, ich will
euch davon ein Gleichniß geben, wenn 3. Rathsherren in einer
Stube am tisch säßen und wolten einen Menschen zum tode ver-
urtheilen, es wäre aber einer unter denen Rathsherren, der den
armen Sünder wohl kente und sich seiner erbarmete, aufstünde und
nicht nur vor ihn spreche, sondern ~~ihn~~ für ihn auch die Straffe ausstehen
und bezahlen wolte, so könte der Rathsherr nicht selbst sich ein

wenn die Christen den rechten Glauben hätten, so würden sie ja nach
Gottes Gebot leben, nun aber sehe ich das nicht, sie halten keinen Schabbes
Sehe ich den Peruquen macher, so pudert er biß Mittags seine Peruquen,
der Schneider arbeitet und der Schuster auch, heißet das Gottes Gebot halten!
Ego. Nun so höret doch wie ein rechter Christ seinen Schabbas hält, denn
auf die bösen ungläubigen Christen müßet ihr nicht sehen, die können
so wenig ihren Schabbas recht halten, so wenig ihr ihn halten könt, weil
ihr keinen Cohen Sebach und anderes habt, denn sie haben keinen rechten
Glauben. Ein rechter Christ aber, so bald er am Schabbas auffwachet lobt
und dancket er seinem Gott und bereitet sich mit hertzlichem Gebet zur Anhö-
rung des Worts Gottes, gehet als denn in die Versamlung, höret mit An-
dacht zu, was der Lehrer aus Gottes Wort vorträgt, prüfet dabey sein
Leben, und gehet unter loben und dancken wieder aus der Versamlung
nach Hause, genießet in Friede und Freude was ihm Gott beschert, die Nachmitt-
stunden, gehet er entweder wieder in die Versamlung oder wendet solche
nicht zum Schlaffen und müßiggehen, sondern zur betrachtung und Lesung
des worts Gottes an, aller unnöthigen Arbeit enthält er sich und sucht also in Gott

gnädiges Urtheil sprechen, er könte auch nicht als ein Rathsherr mit den andern gehen, sondern müste sich als ein armer Sünder behalten, an des andern statt, und sich gefallen laßen, was ihm für eine Straffe nach dem Recht auferlegt würde, wenn aber derselbe bey so bliebe er doch ein Rathsherr, und setzte sich wieder an seinen Ort, so hat es Gottes Sohn auch gleichsam gemacht.

Ein anderer Jude, (denn es kamen nun immer mehr herzu) sagte wie kan denn Gott einen Sohn haben, da er keine Frau hat, Ego so müßen wir von dem heil. Gott, der allenthalben zugegen ist, nicht menschl. reden, Er ist unser Schöpfer, und hat uns so beschaffen, daß wir anders keinen Sohn zeugen können, als wenn Mann und Frau sich dazu vereiniget, meinet ihr aber daß der Schöpffer so sey wie sein Geschöpf, er ist ein Geist, und wie er seinen Sohn zeuget ist uns unbegreiflich aber deswegen doch wahr, weil er selbst sagt durch den David im andern Psalm du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget, Jud da ist von David und Salomo die Rede. Ego. wir wollen es sehen, und zeigete ihnen aus den nachfolgenden praedicatis daß solches nicht seyn könte.

Weil nun auch der Jacob aus Dobritzin dazu gekommen war, wie ich es merckte aus dem hin und wieder lauffenden Knaben nicht ungerufen so fragte mich nun derselbe, was wir in Plotzgo bey dem Rabbi gemacht, Ego weil ich ihn gleich erkannte, so sagte ich ihm kurtz was ich gesehen und gehöret, nehmlich: wir sind bey einem Rabbi wohl 5. Stunden gewesen, und haben mit ihm gesprochen, Er kan uns das nicht ableugnen und widerstreiten, sondern bekennet es, daß unser Maschiach der rechte Maschiach für uns Goim sey, er aber will mit andern Juden seinen noch erwarten, schlägt auf seine Biebel und seinen Talmud und spricht, er wüße alles und habe ausgerechnet und gelernet aus seinem Talmud daß in 9. Jahren das Ende der Welt seyn werde, ihre Gebeter würden auch nicht länger gestellt, als bis auf die Zeit, denn so wären sie von 2100. Jahre aufgesetzt, von ihren Vorfahren.

Zu dem I. sagte der Jacob, daß wird auch ein jeder Jude gern zugestehen, daß euer Maschiach für euch der rechte sey, wir aber warten unsern und hoffen daß er bald komme, von dem 2. puncte sag ich, daß ihn deswegen der teutsche Mann in seinem Hochmuth bestraffet hätte, und daß man das Ende der Welt nicht wißen könne.

Alle mit einander aber bezeugeten, daß sie ihren Meschiach noch erwarten und deswegen keinen andern annehmen wollten.

Jacob aber referirte, daß der Rabbi ehegestern einen Brief an ihn nach Dobritzin geschrieben hätte, den er mir zeigen wolte, wenn ich dahin käme, darinne er sie warnete, sie solten sich nicht kehren an die 2 deutsche Männer, welche herumzögen, und Bücher bey sich hätten, denn es wären einige Reden von ihm unter den Juden ausgebracht, die er niemals gesprochen, daher solten sie ihnen nicht mehr glauben, auch ihre Bücher nicht annehmen sondern verbrennen, wenn sie hätten, so werden wir auch unserm Rabbi folgen

unserm Rabbi folgen. Ego. was sind das für Reden, die von ihm
aus gebracht seyn; Jacob. daß er ein Nabhi wäre, und viele Din-
ge schon gewissaget hätte, und daß er und der teutsche Mann von Gott
gesandt wären, die Juden zu bekehren, die bey den waren es, die
das thun würden, so hat ja der teutsche Mann gesagt. und daß er unsern
Maschiach bekenne; Ego. daß euer Rabbi solche briefe schreibt, (den
er hier geschrieben hat) so wird er solches schwer zu verantworten haben
denn wir haben ihm Christum und den weg zur Seligkeit ver-
kündiget, und das verkündigen wir euch noch, wollt ihr es nicht
glauben, so werdet ihr, welches mich sehr jammert, zum Gericht
Gottes dahinsterben, werdet ihrs aber annehmen so werdet ihr
Selig werden; hat nun euer Rabbiner so geschrieben ~~ihr~~ sollet
die Bücher verbrennen, so mögen die in [illegible]
dieses wol schon so gemacht haben? R. das wissen wir nicht.
Wollt ihr aber euren Rabbinen folgen, so will ich lieber Gott und
seinem Worte folgen, da sehe ich gewisser, ich weiß doch daß ei-
nige etwan unter euch seyn werden, die sich daran nicht kehren,
und an Gott mehr gehorchen als den Menschen, die büchlein, welche
euch den derech schalom lehren, und wie ihr sollt zu Gott kom-
men zu ihm trost annehmen, und wenn die Gottlosen verbrannt wer-
den, so wird der Herr unser Gott solches rächen, von euch aber
wird es Gott fodern, wie er es bisher gefodert hat daß ihr dem
Nabi cammosche nicht hören wollet. Jacob. hat denn der Rabbi auch
bücher angenommen Ego. Er hat sie schon längst gelesen, darf aber
uns nicht erst welche annehmen, wir wissen aber und kennen diejeni-
ge wol die es angenommen. Jacob der Rebbosen hat gewiß keine
angenommen, R. wir haben mehr ausgetheilt, als ihr meynt, denn
es siehet das volk auf Plotzko und richtet sich darnach; (ich
dachte es in bonam partem geschehe!) der Abraham fragte, was
habt ihr aber davon, daß ihr so herumgehet? R. wir verdienen
weder Dank bey euch noch bey den Gottlosen Christen, freuen
aber herum, sich darüber, wenn euch Christus für schand be-
kannt gemacht wird, wir aber erkennen es für unsere Schuldig-
keit, wenn wir Gelegenheit dazu haben, denn unsere väter haben euch
den wahren Gott unter uns Heyden bekannt gemacht.
Abraham. habt ihr den wahren Gott ~~und~~ so dienet ihn für euch; [illegible]
was ists nöthig daß ihr zu uns kommt, kommen wir denn zu euch;
Ego Ihr dürft zu uns nicht kommen, denn ihr könnet mit eurem
Talmud gegen Gottes Wort nicht bestehen, wir aber haben die
Wahrheit, Abraham. warum aber gehet ihr nicht zu einem Ca-
tholiquen, und sagt ihm, daß er fehle, ich weiß aber wol zu uns
könnet ihr wol kommen, wir sind ein [illegible] deutsches volk, aber
könnet ihr zu denen, sie würden euch in Stücken zerhauen.
Ego denn ist die Wahrheit lange und deutlich genung gesagt, sie wissens
auch besser, aber euch ist es in 1700. Jahren nicht so gesagt, sondern Gott

hat mich zur gerechten Straffe, so lange im golus sind und in der Elende sitzen laßen, darum dancket Gott und erhalte seine Gnade an; Heiden wir glauben an den einigen Gott, alle andern Glaubens sind feindig unter einander, und sind sich einander feind, aber dabey laßen sie doch den Juden, daß er einen einigen Gott glaubet; Ego. Hierauff erwieß ich ihm nach Vermögen, daß wir auch an den einigen Gott glauben, aber nicht anders, als er sich dem Mosi geoffenbahret, und den Nebiim. Der Bocher zeugte mich darauf über folgendes Gleichniß: wenn ein König einen schönen Garten angelegt und einen Gärtner mit diesem ernstlichen befehl hineingesetzt hätte, bey Leib und Lebens=Straffe keinen andern, als ihn selber hineinzulaßen, wenn nun aber der König sich einmal in eines Bürgers oder Kauffmanns Gestalt verkleidete, und durch Thüre erst mit bitten und darauf mit Gewalt in den Garten wolte, und der Gärtner erschöße ihn, würde man einen solchen Gärtner deßwegen bestraffen können? R. Nein, denn er handelte nach dem Gebot seines Königes; ~~[illegible]~~ Bocher Nun wir sind die Gärtner, Gott hat den großen Garten die Welt gemacht, und uns darein gesetzt, und uns durch Mosen den ernstlichen befehl gegeben keinen andern als einen Gott in dieser Welt zu erkennen, ist nun dieser Gott wie er gesagt, in einem Menschlichen Leibe, wie in der Schachine erschienen, so haben wir nicht anders gekonnt, als ihn, wie einen Menschen der sich für einen Nabi ja für Gott selbst ausgiebt, tödten und nach dem befehl Gottes umbringen, ist er nun Gott gewesen, so haben wir doch keine Schuld. Ego. Höret aber ich will dieses Gleichniß behalten und frage euch wenn der König niemand als ihn und seinen Königlichen Prinzen in den Garten zu laßen erlaubet hätte, der Prinz gienge so oder anders gekleidet, als käme der Prinz, ~~so~~ der Gärtner aber ließe ihn nicht ein, sondern brächte ihn um, was würde der König solchem Gärtner thun. Und eben dieses Gleichniß sagte der Meschiach zu euren Vorältern, Ein edler Mann zog ferne über Land und that seinen Garten oder Weinberg denen Gärtnern aus, da er nun seine Knechte zu sie schickte, daß sie ihm die Frucht des Gartens bringen solten, das waren die Propheten, die aber ermordeten sie, er sandte noch andere, auch dieselbe erwürget sind und endlich sagte er, ich will meinen Sohn den einigen schicken sie werden sich ja für meinem Sohne fürchten. als aber der Sohn kam, sprachen sie, das ist der Erbe kommt, laßt uns ihn umbringen und das Erbe an uns ziehen, wenn nun der Herr des Weinberges kommen wird, nachdem sie den Sohn getödtet haben, was wird ihr was wird der Herr des Weinberges solchen Wein=Gärtnern thun? so stehet es um euch Juden, Gott hat zu euch etc mals Propheten gesandt, die habt ihr umgebracht, endlich sandte er auch seinen Sohn, mit dem habt ihr noch ärger übel gehandelt, darum geht es euch und euch so übel, Gott erbarme sich euer!

Ich meinte dieses solte ihm einen tieffen Eindruck geben aber der Abraham kam darauf mit dieser andern Einwendung; Ich hätte

zu gesagt, daß der Maschiach durch sein Leiden und Sterben un-
sere Schuld bezahlt und uns den Himmel verdienet hätte, so wäre
ja das etwas gutes, warum wir nun auf sie böse würden, daß
sie uns den Gefallen erwiesen, denn wäre der Meschiach nicht
gestorben, oder wie ein anderer Mensch gestorben, so wäre uns nicht
so viel Gutes, wie ihr sagt, verdient und erworben. R. Ihr müßt
wissen daß Gott alles was der Mensch gedenket böses zu thun
das weiß er vorher, und lenkt es zum Guten, da er nun sahe
daß zu der Zeit eine rechte Menge böser Juden leben würden
die weder durch die Gnade des zukünftigen noch gegenwärtigen
Messiæ würden selig werden, so gefiel es Gott zu der Zeit des
andern tempels den Messiam zu senden, und das herrliche Werk
der Erlösung aller Menschen, auch durch Hülffe der bösen Juden
aus zuführen, weil er nun solches vorhersahe, so ließ er es auch
durch seine nebbim vorher anzeigen, ja recht beschreiben wie
es zugehen solte, wie im 22. Psalm und 53. Jes. es am deut-
lichsten stehet, und ließ sie gleichsam nach wüten, so wendet Gott
das böse zum Guten, und das thut er auch in geringeren dingen.
Abraham. Gott verhütete seine Knechte den Daniel aus der Löwen-
Grube, die drey Männer im feurigen Ofen und viel andere geholffen
warum hat er nicht seinen eigenen Sohn errettet? R. Freylich that es sein
lieber Sohn für uns freywillig und war demnach sein Rath Got-
tes beschlossen, er hätte also sich gar leicht retten können wen
er nur gewollt, denn da Petrus mit dem Schwerdt auf die
Knechte hieb, die dem Maschiach greiffen wolten, so auch dem
Malcho das rechte Ohr abgehauen, so ist der Maschiach so
gütig gewesen, und hat ihm das Ohr gleich wieder angeheilet,
zu Petro aber sagte er, stecke das Schwerdt in die Scheide,
Meinestu nicht daß ich meinen Vater bitten könte daß er mir
mehr denn 12. Legionen Engel zusendete, aber so würde die
Schrifft nicht erfüllet, und der Rath Gottes nicht ausgeführet,
Ja daß er sich hätte retten und leicht losmachen können,
sehen wir daraus, weil er offt ihren Händen entgangen, und
da er nur sagte, wen suchet ihr? so wichen die Mörder auf einmal
zurücke und fielen alle zu Boden. Uber dieses brachten ein und andre
noch besondere Einwürffe von der Welt und ihren drey Wunden die
im Zaphon erwehnet wäre, die der Maschiach wenn er Gott wäre müste
zumachen können, diese und dergleichen absurda sind nicht nöthig
so weit zu beschreiben, endlich gieng ich hinweg, und bezeugte ihnen
daß es nicht vergeblich sey, daß wir mit einander geredet hätten,
an jenem tage dürfften sie sich damit nicht entschuldigen es sey ihnen
nicht gesagt. Der Jude Abraham ging mit mir, und begleitete mich
und gab zu verstehen, weil unterschiedliche Leute Mengen zu ihm kämen
daß er es so halb und halb gern sahe, daß der Herr Widemann zu ihm
käme, weil er es aber nicht gar absagte, und der Herr Widemann
es auch für nöthig erachtete, ihn zu besuchen, so ging er des andern tages

d. 27. May. Nachmittags würden wir zu ihnen, wir nahmen keine bücher
mit, in Meinung es würde daselbst nichts auszutheilen seyn, allein als
wir nur als Hauß gelangeten, hatten sich bey 30. alte Juden vor das Hauß versam-
let, und ein berliner bocher gab sich so gleich mit dem H. Widemann
ins Gespräch, und weil er das Licht am Abend verlangte, so ging ich
so gleich hin und holete ~~ich~~ welche. Der Herr Widemann verweilte
[illegible]. Den dritten Sonntag nach dem Fest der heiligen
Dreyeinigkeit ging ich mit meinem Comite der gestrigen Verabredung
gemäß in die Stadt Thoren und daselbst in die Wohnung des Juden
Abrahams, es saßen vor der Thür häuser biß 15. oder 20. Juden, mei-
stens Fremde, weil der Jahrmarckt nunmehr [illegible], das bloße
Ansehen aber war mir keine sonderliche Lust, aber das war mir eine
gewünschte Gelegenheit, daß aus allen einer zueilete, der schon Bet-
lers angekommen, über Wenigbrodtklasie und uns einführete
eine offene Straße in das Obere Zimmer des nechsten Juden Hauses
der Anfang seines Gesprächs war einig und allein von dem
Licht am Abend, welches er in Wenigbrodtklasie gelesen, wie er
denn auch noch gestrigen Abends biß 11. solches durchgesucht,
er verlangte auch den Auctorem und wünschete sehr denselben
zu sprechen, er wolte ihm gerne zu liebe gehen, solte ihm doch
sagen, wer der Mann sey, er müßte nothwendig ein Jude seyn
denn ein Christ könne nicht so weit, daß er zu schreiben wiße vom
Talmud vom Jalkut, der Mann wäre hochgelehrt. Ich gab ihm
den Bescheid, daß der Mechabber wie Kimchi auch deutsch seinen
Nahmen nach Müller in der Wahrheit kein Jud, sondern ein Christ
gewesen der ehemals ein Priester gewesen, aber vor etlichen Jahren
mit todt abgegangen; seine Lust zu diesem buch war groß,
und weil wir keines bey uns hatten, doch aber bald haben konten
so schickte meinen Comitem ab einen Vorrath abzuhohlen, er aber
kam zurückgekommen, so nahm es vor allen zu den an, und
gab dem buch ein großes Encomium. Unterdeßen legte der-
selbe mir einen Casum conscientiae und ~~Casum~~ quaestione practicam
vor. Wie einer der einen Diebstahl begangen wieder zu Gna-
den kommen könne? Sein Weg dazu war dieser, daß der Delin-
quent das gestohlne Gut selbst wiedergeben und es mit seinen Nech-
sten ausmachen, der Mensch aber müßte teschube thun, könne in
der Woche 3. tage fasten, weinen, und schreyen, einen Sack anziehen
und also werde seine Sünde vergeben werden, er meinte, daß er
mit solcher buße gantz und gar ausgemacht wäre: Meine Re-
solution war diese, daß ein Dieb das gestohlne Gut wiedergebe
seye seine Schuldigkeit, weil unmöglich der Mensch mit Gott ver-
söhnet werden können, welchen sein Nechster noch billig vor Gott
anklage, denn nach der Thorah und nach dem valor des Diebstahls
soll man es nur eben nicht einfach, sondern auch in duplo, oder
auch gar in quadruplo wiedergeben. Posito nun, daß ein
Mensch seinen Nechsten zufrieden gestellt, so behalte sich doch Gott
noch sein Recht bevor, denn man könne doch ein Dieb im Hertzen
bleiben, und aus maure des entwendeten Guts wieder erstatten,
und teschuphah thun allein mache es nicht aus, doch müsse er thun, ist
die beste buße allein der Juden teschuphah wäre von solcher Art

daß ich sie nimmermehr billigen könte, sie setzten sie ab noch
5. buchstaben, deren sich der Jude erinnerte, und legten dabe-
ste zurück den Glauben, Jud: Gott fodert von uns nicht mehr als
die teschube, Ezech. 3. wäre ja dem naphi befohlen, daß er
den Sünder warnen solle, daß er sich bekehren solle, wenn
er nicht, so werde er das blut fodern von dem prophet en selbst
ob wer ihn in Gedancken die Stelle Ezech: 18. aber er war nicht
mächtig solche zu finden. Ich wiese ihn darum auf die rechte Be-
kehr-Buße, und in specie auf den Glauben, producirte die
Grund-Stelle Jer: 5. daß die Augen Gottes sehen auf den Glau-
ben, hielte ihm vor Hos. 11. daß Gott auf seiner Seiten ver-
heiße Gerechtigkeit und Gericht, Gnade und Erbarmigkeit,
aber auch Seiten des Menschen fodere er Glauben und Erkännt-
niß Gottes, der Glaube halte sich an das Wort der Verheißung
dadurch Gott Vergebung der Sünden verheißen, fürs Vorige waren
gewiesen an die korbanot, Erkäntniß und bekäntniß und
auch Glauben an den Messias der kommen würde, itzo aber sagt
man ohne Korban und könnet mit einem leiblichen fasten und Gott
nicht versöhnen, wenn es auch der Tod wäre, denn Gott ist gerecht
und will die Sünde straffen, stehet man außer seiner Ordnung
des Glaubens, so könne man nimmermehr seelig werden. Mein
Comes war noch nicht da, er sahe sich um nach dem licht am Abend
meldete aber, daß er mir die frage nicht darum vorlege, weil
er gestohlen, ob er gleich sonst eine Sünde begangen, die ihm
1000. thaler gekostet, sondern er lege sie darum vor,
damit er unseren Bescheid wisse, hierauf fragte derselbe
wenn ein Mensch das gantze Gesetz alle 613. Gebot halte, ob
er seelig würde? R. wenn ein Mensch hielte alle Gebote ohn
ausnahme, wenn er sie hielte im höchsten Grad, vom gantzen
hertzen, von gantzer Seele, ohne jetzer hara, wenn er sie hiel
vollbeständig ohne Tadel, daß er keine Sünde hätte, auch keine
begangen hätte, so würde derselbige Mensch ohnfehlbar seelig, aber
ein solcher Mensch sey nicht in der Welt von Adams fall biß auf
diesen tag, ohne allein der Maschiach der Gerechte, der habe
das Gesetz gehalten vollkommen, denn wenn ein Mensch alle
Gebote hielte, sündigte aber an einem, so würde er schon
des gantzen Gesetzes schuldig, gleich wie Adam harischon
durch Ubertretung des verbottes alle andere Gebotte über-
schritten. Als mein Comes kame, so legte er ihm so gleich die
erste frage vor wegen begangenen Diebstahls, er kam aber
eben die Antwort über, daß sie mit ihrem Casteyungen nur
den leib mortificiren, aber die neschama werde dadurch nicht
geändert, es gehöre dazu der Glaube an Gottes Wort, und als
der Jude David zum Exempel anführete, so wiese ihn auf den 119.
Psalm

darinn er finden werde, wie sich David verlaßen, der auch die Gnade
die Gott seinem Knechte zugesagt, sie thäten Meldung ihrer Ver-
dienste, aber ich wiese ihm dagegen, daß solches lauffe wieder die
thorah, denn ~~ich~~ Exod: 20. stehe Gott thue chesed Gnade
Gnade an viel tausenden, die ihn lieb haben, ich wiese ihm das
Exempel Jacobs Gen: 32. der sich vor Gott viel zu gering
gehalten aller der barmhertzigkeit und treue die Gott täg-
lich an ihm thue, Ich wiese sie auch das einige Verdienst Christi
Esaiæ 53. Und als anhielt, daß das Mittel allein sey der
Glaube oder das Erkäntniß des Gerechten Knechtes, der die-
le gerecht mache, so wolten sie es mit der Erkäntniß Gottes
wie sie litteral ist, aus machen, und wiese auch auf Deut. VI.
Ich machte ihnen aber diese Proposition daß sie an einen Gott
glaubten, der in der Wahrheit nicht Gott sey, denn sie glauben
an einen Gott der in Gefangenschafft sey, Gleichwie sie auch
in Gefangenschafft wären, man wiße ihr Sprichwort gar wohl
Galot schechinah im Galotenu ein solcher Gott der gefan-
gen, sitze seye kein Gott, weil ein höherer seyn der ihn ge-
fangen nehme, So kennet ihr auch Gott darum nicht, weil
ihr lehret Gott habe auch Thalles beschrieben ihn, wo er bete
wie er bete und was er bete, der Gott der zu einem andern
rufen muß, der sey nicht der wahre und höchste Gott. Ihr
betet wohl Kadosch Kadosch Kadosch aber wenn man auf
eure Lehre siehet, so machet ihr den heiligen und gerechten
Gott zu einer Ursach aller unser Sünde Schande und Laster,
denn ihr saget, daß er den jetzer hora selbst erschaffen, daß er das
lebab eben ins Hertz gebe, daß er den Menschen böse mache. Einen
solchen Gott will ich weder bekennen noch glauben. Sie excusirten
daß solches aus der Cabbalah sey, wer es mit dieser halte, der sey
ein Narr, darnach suchte den Vers und lehrte sie aus Deut. VI. das
Zeugniß, setzte die beyde große buchstaben ע und ד zusammen, und
sprach: dieses ist das Sod welches ihr nicht glaubet, denn daß adonai
Echad sey, ist eure gemeine Rede, daß aber adonai eloheno adonai
echad sey, leugnet ihr in der That ab, und gebt Gott seine Ehre nicht
ihn zu erkennen, wie er sich geoffenbahret. Sie wandten ein, daß
sie in dem beth hascheinah den elohim acherim nicht gedienet
und Abgötter genossen, Ich fragte, sie aber was Abgötterey wä-
re, und da ihnen beweisen wolten, wie sie biß auf diesen Tag
verehrten elohe emet so ließen sie es darauf nicht ankommen,
darum greift sie an mit dem Stuhl Davids, und sprach der
Stuhl Davids soll stehen, so lange Sonne und Mond währet, wo
ist derselbige, diese Rede war hart, und drungen darauf, daß
der Stuhl Davids, ~~und sprach, der Stuhl Davids soll stehen~~, gleich
hinweg gekommen mit der babylonischen Gefängniß, allein sie
mußten bekennen daß Herodes und die Maccabæer geherrschet
kaum 100 Jahr vor der Zerstöhrung des tempels, daß sie ihr gan-
ze sanhedrim gehabt, daß Davids Geschlecht noch groß gewesen

zur Zeit der Gefangenschafft in Babel, daß unter ihnen wahrhafftig Sarim
gewesen und Fürsten, wo das Synedrium noch stehe, da sey offenbahr
daß der Meschiach noch nicht erschienen, aber nun wäre der Stuhl
Davids nicht zu sehen, noch zu hören, und doch sey Gottes Wort wahr
derselbige solle ewig seyn, so lange Sonn und Mond stehe. Wir
wüßten darum das malkut des maschiachs beßer wie es elehe und
nicht gaschmi zu verstehen, damit tractirte in specie die mate-
rie de promisshionibus conditionatis. Gott habe ihnen verheißen
Deut. XXVIII. daß sie sollen seyn das Haupt aller Völcker und
nicht der Schwantz, wenn sie ihm würden gehorsahm seyn, er habe Mi-
Micha II. verheißen, er wolle versamlen allen Saamen Jisraels und
Esaiae 65. stehe wieder er wolle nur aus dem Weinberg eine Trauben
Beere nehmen, in dem ein Segen sey, der berliner Jude bekannte
darauff aus Jer. III. daß Gott nehme echad meir uschnaim mimisch-
pocha. Also habe Gott verheißen er wolle Gold geben an statt
des Silbers, aber im Dan. 2. stehe, er wolle alle Reiche der Welt
wie Spreu verwehen, darum stehe auch im Talmud wenn sie frum
wären, so käme Messias in den Wolcken des Himmels, wären sie
aber böse, so käme er auf einem Esel, doch stimmt dieser dem Tal-
mud nicht bey, doch käme Messias wahrhafftig in den Wolcken
des Himmels, als des Menschen Sohn, der aber als ein solcher schon
geritten auf einem Esel nach Zach. 9. Sie lasen diese Stelle,
und ich erhebte den lieben Heyland der allein gab ihm die Ehre
daß er ein Gerechter und ein Helffer gewesen, aber gleich so
gering und arm erschienen, zeugte, sie wollen einen Messiam
der [illegible] mit Pomp und Pracht, aber ein solcher Messias
sey nicht von Gott, sondern von unten her, die Armuth des Mes-
sias müße uns an Gott reich machen, damit fing der Jude
aus Berlin an uns zu bombardiren nach dem Licht am Abend
und trieb der auch die leibliche Erlösung aus dem ersten pe-
reck und sonderlich aus Deut. 30. wie Gott ihnen noch viel
mehr gutes gethan als ihren Vätern. Allein er bekam zur
Antwort, daß er sich auf die Stelle nicht zu verlaßen, es wären
Verheißungs-Worte eben wie Jer. XVI. stehen, da Gott versprech-
he er wolle sie führen aus den 4. theilen der Welt, aber es stehe
hinneni ich sende Fischer die sollen auch fischen, ihr aber habt
übel gehandelt Gott habe 12. Fischer und Apostel gesandt,
daß sie die Kinder Gottes zusammen brächten, sie hatten auch
das Netz ausgeworffen, aber ihr [illegible]
habt das Netz zerrißen und die Fischer umgebracht, wie kan
euch Gott denn halten das Wort der Verheißung. Nun sagt
Gott hinzu er wolle Zajadim senden, aber was thut ihr, das
Jäger-Garn zerreißet ihr auch und wollet auch die Jäger
tödten, kan Gott solch [illegible], [illegible]
sehet darauf, Gott hat die Ordnung des Glaubens gesetzet, wer
glaubet wird seelig, wer nicht glaubet wird verdammet werden,
Der berliner Jude suchte die Vernunfft in dem Licht am Abend

die Stelle Hosea III. damit nahm Gelegenheit den allen öffentlich zu zeugen
wie sie ohne Gott und Gottesdienst wären, ohne König Altar und Prie-
ster. Einer sprach das ist gut vor uns. R. Kein Volk auf Erden ist
so übel daran als ihr, darum daß das theure Wort Gottes unter
euch gewesen, und ihr nun ohne Gottes Wort, Gott dienet nach Menschen
Gebot, da steht, was ihr thun sollt 1.) sollt ihr wieder kehren zu Gott
2.) sollt ihr den Herzen suchen Gott und den König David, und 3. sollt
ihr Gott ehren mit furcht und Zittern. da sitzet ihr ohne Andacht
wild und ungehalten, trotzet und pochet, schämet euch eurer blind-
heit und hartz, gebt Gott die Ehre, ihr wollt es mit eurer
losen Schubel machen, und suchet Gott und den König nicht,
saget mir, wie suchet ihr in so langen tagen den König David,
was habt ihr für Anstalt, ihr seyd erstorben und todt, lasset euch
weisen und folget Gottes Rath. Ist denn dieser prophet ein
Lügner daß ihr nicht erkennen wollet diesen Mann, daß ihr
Gott und den Könige David seine Ehre nicht gebt. wo dienet
ihr Gott mit furcht und Zittern es ist lauter Hochmuth und blind-
heit. als ihr Herz nicht geschont, so redete aus Deut 28.
daß dieses der größte fluch sey, so auf ihrem Volke liege, daß
sie mit blindheit und stupore geschlagen, wie denn sie auch sich
liegen haben den ruach Tardemah wiese ihm die biebel aus
Esaia 29 und 59. und sprach den weg des friedens habt ihr nicht
erkannt und alle worte der propheten sind euch ein verschlos-
senes buch. diese materiam tractirte mit fleiß, und war eine
nicht geringe Anzahl von denen, die bekannten daß ihre Herzen
fest gemacht wären, darum sie mit sehenden Augen nicht
sehen und mit hörenden Ohren nicht hören; Es kam ein alter
und begehrte ich sollte ihm die Stelle und das ganze 13. Cap.
Deut: erklären, ich setzte mich und lase den 1sten vers:
Alle worte die ich dir gebiete sollt du halten, und sollt nichts dazu
thun, sollt sie auch nicht verringern, diesen schick treibe
stark und sprach: Nun frage ich euch ob ihr wollet euren Tal-
mud abschaffen, denn ihr habt dazu und davon gethan, wider
Gott und sein wort, gebt mir bescheid wo ihr nicht an Gottes
wort einig und allein bleiben wollt, so will nichts mit euch
zu schaffen haben. Der Jude so diesen Locum vorgelegt, war
damit nicht zufrieden, ein anderer Jude nahm mein Ascharim
arba und defendirete meinen Lehr-Satz darauf mächtig,
also daß der andere von seinem Sitz aufstand und zankte wie
war, ich sahe zu, weil eine Zwietracht unter ihnen war, kam
mit Hillel und Schamai darein, und sprach aus Deut. IV.
ihr sollt nichts dazu thun und nichts davon thun, der Jude schlug die
Stelle auch auf, ob aber eben der, welcher a partibus nostris
darinne stund, (ein jünger wieder den alten) und wiese mir
diese Stelle Deut: IV. in der Grundsprache, solche occasion gebrauch-
te den Talmud herunter zu machen, und war endlich der Juden Con-
clusum, daß man alles nach Gottes wort Mose den nephiim und Ke

Ketuphim zu glauben und zu leben habe. Als dieses vorbey war, so kam einer mit Kreiden, machte einen langen Strich und sprach: von Adam biß auf Noah ist die erste Geburt. Ich wolte mit diesem werck nichts zu schaffen haben und sprach, das sind keine dinge die mit der Wahrheit bestehen, löschte den Strich aus und wolte discursum haben, der Gottes Ehre besser beförderte, es baten mich aber die Juden, daß ich solte die Sache ausführen lassen, ~~[illegible]~~ einen Strich und setzte ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
die 2te Geburt, er wolte gleich fortgehen auf Abraham, biß ich ihm aber nicht zu, sondern muste er einen Strich machen, da Enoch der mit Leib und Seel in den Himmel gefahren, sehe thut es machte alsdenn den 4ten Strich auf Abraham, er muste mir aber den Melchisedeck beysetzen, der größer gewesen als Abraham, die Striche waren fertig, und das facit kam heraus diese alle sind gestorben und keiner lebendig worden, diese inductionem unterbrach ich mit dem Exempel Henochs, setzte hinzu Elia und argumen- [illegible]

und sprach: von Adam biß Noah ist die erste Geburt, allein ich corrigirte ihn und setzte bey, von Adam biß Noah ist die erste Geburt, er wolte etc.

wir haben so viel Zeichen und Wunder, was habt ihr für Zeichen und Wunder etc. Ihr habt viel schöne und herrliche Wunder, aber wir haben noch viel grössere Wunder, Mose gab auch Man, das fiel häuffig daher, aber Meshias nahm 7. brod, ein weniges, vermehrte diese 7. brodt daß 5000. Mann ohne Weib und Kinder satt wurden, ferner Mose spaltete das Meer daß ihr gefallen [illegible] auf der Erden, aber Maschiach ging gar auf dem Wasser und seine Talmidim auch, wäre es nicht ~~wunder~~ ein grosses Wunder gewesen, wenn ihr auch dem Meer über dasselbige gegangen wäret, den Juden kam diese relation frembde vor, er wolte die Sache bemänteln haben, gab ihm die thorah tove und sprach ihr werdet noch mehr Wunder und wercke lesen als diese. Da kam das Zeichen und gegen [illegible], und der eine dieses der andere ein anderes plauderte, ich vermahnte sie zur Stille, und wiese ihnen den letzten Theil in dem propheten Malachia, wie nemlich Elias kommen und die hertzen bekehren solle, ehe das Land geschlagen mit cherem, und machte solchen Schluß, Nun ist das Land, sagte, Gott erbarm geschlagen mit dem längsten cherem, darum ist Elia schon lange gekommen und Meshias, Nach ihrer Gewohnheit schlugen sie die Sache auf, lasen den Text und der Warliner machte den Einwurff, was ihnen der Maschiach hätte Nutzen können, da der Tempel gestanden, es müste kein Tempel seyn, wenn Maschiach käme, die Widerlegung war kurtz aus eben dem Malachia 3.

Podgorsche d. 27. May 1731.

die Stelle Hosea III. damit nahm Gelegenheit den allen öffentlich zu zeigen wie sie ohne Gott und Gottes Dienst wären, ohne König, Altar und Steine. Einer sprach das ist gut vor uns. R. Kein Volk auf Erden ist so übel daran als ihr, darum daß das theure Wort Gottes unter euch verlaßen, und ihr nun ohne Gottes Wort, Gott dienet nach Menschen Gebot, da sehet, was ihr thun sollt 1. sollt ihr wieder kehren zu Gott 2) sollt ihr den Herren suchen Gott und den König David, und 3. sollt ihr Gott ehren mit Furcht und Zittern. Da sitzet ihr ohne Andacht wild und ungehalten, trotzet und pochet, schämet euch eurer blindheit und Narrey, gebt Gott die Ehre, Ihr wollt es mit eurer Lehren Schubel aus machen, und suchet Gott und den König nicht sagt mir, wie suchet ihr in so langen Tagen den König David, was habt ihr für Anstalt, ihr seyd verstorben und todt, laßt euch weisen und folget Gottes Rath. Ist denn dieser Prophet ein Lügner daß ihr nicht erkennen wollet diesen Mangel, daß ihr Gott und dem Könige David seine Ehre nicht gebt. wo dienet [illegible] handelen und blind [illegible]

[illegible] nicht geringe Anzahl von denen, die bekannten daß ihre Hertzen fest gemacht wären, daß sie mit sehenden Augen nicht sehen und mit hörenden Ohren nicht hören; Es kam ein alter und begehrte ich solte ihm die Stelle und das gantze 13. Cap. Deut: erklären, ich suchte mich und lase den 1sten vers. Alle Worte die ich dir gebiete solt du halten, und solt nichts dazu thun, solt sie auch nicht verringern, diesen Posuck triebe starck und sprach: Nun frage ich euch ob ihr wollet euren Talmud abschaffen, denn ihr habt dazu und davon gethan, wider Gott und sein Wort, gebt mir bescheid wo ihr nicht an Gottes Wort einig und allein bleiben wollt, so will nichts mit euch zu schaffen haben. Der Jude so diesen Locum vorgelegt, war damit nicht zufrieden, ein anderer Jude nahm mein aschkarim arba und defendirete meinen Lehr-Satz daraus mächtig, also daß der andere von seinem Sitz aufstand und gantz wild war, ich sahe zu, weil eine Zwietracht unter ihnen war; kam mit Hillel und Schamaj darein, und sprach aus Deut. IV. ihr sollt nichts dazu thun und nichts davon thun, der Jude schlug die Stelle auch auf, ob wer eben der, welcher a partibus nostris darinn stund, (ein jünger wieder den alten) und wiese mir diese Stelle Deut: IV. in der Grundsprache, solche occasion gebrauchte den Talmud herunter zu machen, und war endlich der Juden Conclusum, daß man alles nach Gottes Wort Mose den nephrim und Ke

Podgorsche d. 27. May. 1731.

Ketuphim zu glauben und zu leben habe. Als dieses vorbey war, so kam
einer mit Kreiden, machte einen langen Strich und sprach: von Adam biß auf
Noah ist die erste Geburt. Ich wolte mit diesem weit nichts zu thun
haben und sprach, das sind keine dinge die mit der Wahrheit bestehen
löschte den Strich aus und wolte discurs haben, der Gottes Ehre beför
beförderte, es baten mich aber die Juden, daß ich solte die Sache
ausführen lassen, darauf machte er wieder einen Strich und [redacted]
die 2te Geburt, er wolte gleich fortfahren auf Abraham, ließ
es ihm aber nicht zu, sondern muste mir einen Strich machen
daß Enoch der mit Leib und Seel in den Himmel gefahren, so that
er, machte als denn den Adam Strich auf Abraham, er muste mir
aber den Melchisedeck beysetzen, der größer gewesen als Abra-
ham, die Striche waren fertig, und das facit kam heraus diese alle
sind gestorben und keiner lebendig worden, diese inductionem unter
brach ihm mit dem Exempel Henochs, setzte hinzu Elia und argumen
tirte, wenn Enoch und Elia die bloße Menschen waren mit Leib und
Seel gen Himmel gefahren sind, solle Maschiach geringer seyn geringer
als Enoch geringer als Elia, ist er nicht höher als alle Väter
dieweil sie denn nun von die Geburtslinie Christi hören wolten, so
schlug ihnen auf aus Luc 3. und lase ihnen das gantze Geschlechtregi
ster vor, daraus sie abnehmen könten, wie Christus wahrhaftig
aus den Vätern gebohren, die die Verheißung dazu hatten. Ein
Jud brachte ein anderer eine neue Quaestion auf die Bahn
wir haben so viel Zeichen und Wunder, was habt ihr für Zeichen und
Wunder etc. Ihr habt viel schöne und herrliche Wunder, aber wir
haben noch viel größere Wunder, Mose gab euch Man, das fiel
häufig daher, aber Meßias nahm 7. brod, ein wenig Fisch, wur
den diese 7. brodt dieß 5000. Mann ohne Weib und Kinder
satt würden. Ferner Mose spaltete das Meer daß ihr gesehen
habt auf der Erden, aber Maschiach ging gar auf dem Waßer
und seine Talmidim auch, wäre es nicht ~~wunder~~ ein großes
Wunder gewesen, wenn ihr auch dem Meer über dasselbige ge-
gangen wäret, den Juden kam diese relation fremde vor, er
wolte die Sach bestritten haben, gab ihm die thorah tove und sprach
ihr werdet noch mehr Wunder und werke lesen als diese. Da kam
das Schachern und zanken groß über, und der eine dieses der ande
re ein anderes plauderte, so vermahnete sie zur Stille, und wiese ihn
den letzten Theil in den propheten Malachia, wie nehmlich Elias
kommen und die Hertzen bekehren solle, ehe das Land geschlagen mit
cherem, und machte solchen Schluß, Nun ist das Land, lag der Gott
erbarm geschlagen mit dem längsten cherem, darum ist Elia
schon lange gekommen und Meschikas. Nach ihrer Gewohnheit schlugen
sie die Sache auf, lasen den Text und der Berliner machte den
Einwurff, was ihnen der Maschiach hätte Nutzen können, da
da der Tempel gestanden, es müste kein Tempel seyn, wenn Maschiach
käme, die Widerlegung war kurtz aus eben den Malachia 3.

daß der Adon soll kommen zu seinem Tempel, also habt ihr keinen
zu gewarten; ~~also habt ihr keinen Zugewartetem~~, weil kein Tem-
pel mehr stehet, wie verstehet ihr die worte? richtet recht, der
heil. Geist sagt: Messias soll kommen zum tempel, und ihr wieder-
sprecht: wir brauchen keinen Messias wenn der tempel stehet.
Die Pohlnischen Juden gaben dem Berliner zu verstehen, wie er
keinen verstand von der Sache hätte, damit kam der Abraham
ins Wort und sprach, wir haben euch viel liebe erwiesen, daß
wir ihn getödtet, denn so könnet ihr in aulom habba kommen.
Ich sprach, das könnet ihr zu guter, daß Maschiach willig wie
ein Lamm sich zur Schlacht=bank hat führen laßen, doch aber
was ihr gethan ist nicht recht, denn warum habt ihr eure hand
geleget an das heilige kind Jesum, wer hat euch befohlen, daß
ihr sollet Mörder werden an Messias, Gott hätte sein werk
doch auszuführen können, das ist die Sache, des Maschiach gelit-
ten, ist Gott angenehm gewesen, daß aber ihr ihn getödtet hat
Gott misfallen, darum, sagt ihr verstört wie Dan gesagt cap. 9.
Jud. Wir haben euch doch viel gutes damit erwiesen, denn so wer-
det ihr selig R. wenn mir jemand was gutes thun will, so
muß er kein Mörder seyn, Gott hat es gefallen den Maschiach
zu schlagen, und er selbst ließ sein leben vor sich, und darum
ist uns geholffen, der Jude wolte sich lange recommendiren
mit seinem Messias=Mord, endlich auch solchen restringiren
auf die Goim, aber das blut, so auf ihnen liegt, würde ver-
gehalten mit den Umständen, wie sie Pilatum genöthiget,
ihren König zu creutzigen, es war mir die Sache anständig
und weil das volk so viel war, und einer die frage movirte
ob er denn unsere Sünde getragen, so erklärte das ganze
53. Capitel Jesaiä, dabey etliche attent waren, die
haupt=Vorstellung geschahe zugleich mit der application
Ihr habt vormals nicht geglaubet, und wollet noch nicht glauben
Nichts ist so verachtet als Jesus der gecreutzigte, bey Juden und
Christen, er war vormals nibse und ist noch nibse verachtet.
vormals hat man ihn nichts geachtet, und er wird noch nichts geach-
tet, ist das nicht eine erschreckliche Sünde: Es war an ihm keine
Gestalt noch Schöne, er kam nicht prächtig und herrlich, er
kam als ein Sprößling aus dem dürren land, er war voll
Schmertzen und Krankheit, da kehren sie auf ihn zu, und
speien ihn an, Wahrhaftig höret v. 4. Er hat unsere krank-
heit getragen, etc. ich fuhr also fort biß auf die worte durch
sein Erkäntnuß wird er mein knecht der Gerechte viel ge-
recht machen, die worte wiese ihnen und sie bemerckten das
Capitel gar gut, in fine capitis lehrete, wie er gestorben
zwischen zwey Mördern und wie er gleichwol für die gebeten, Va-
ter vergieb ihnen denn sie wißen nicht was sie thun. machte die

Application daß noch die Unwissenheit schuld sey, warum mancher
keine Freude habe an diesem gecreutzigten Meßia! Die Ursachen
selbst in diesem alloquio daß keine Contradictiones und ~~morose~~
tumultuose Exceptiones geschehen solten, der Berliner wolte aus dem
Licht am Abend einwerffen, daß Israel trage die Sünde der Goim,
er würde aber in diesem fall e vestigio der Lügen überweisen,
damit recommendirte er dieses Licht am Abend allen Jüden mit
nachdrücklichen encomio:
Als man in dieser Wahrheit den Grund geleget, so kam es auf Mensch
en, als den Rabbi in Plotzgo, und meine Person, ~~wir würden mit~~
daß man gantz und gar nicht auf Menschen sehen solle, sondern allein
auf Gott, der den sie stechen, der kan die Hertzen ändern, und auf
sein wahrhafftiges Wort, ich trieb darum starck darauff, weil sonst das
alte praejudicium dominirt. Glaubet auch ein Oberster an ihn:
Aus Esaia 2. wurde gewiesen, wie von Zion die Thorah ausgehen solle
aus Mich. V. wie Messias habe kommen sollen aus Bethlehem aus
Jer: 16. kam der alte Einwurff, ob man einen glauben solle, der sich
zu Gott mache da er selbst nicht Gott sey, Man hat aber aus Es. 9.
den el gibbor vor augen geleget, und wurde daselbst über das
□ clausum gesprochen, ich hielte bey diesem allem vor die Stelle
Zach XII. Sie werden mich ansehen den sie zerstochen, der hiesige
hat sich hier mächtig vertieffen, sie wusten weder Rath noch Mittel
fielen auf Zachariam daß derselbige sey der Zerstochene,
sie wurden aber beschämt, daß Zacharias solle Gott seyn, der
Gott gebe den Geist der Gnaden und des Gebets, und dieser sey
den sie die Jüden sollen ansehen als einen Zerstochenen, sie solten
ihn beklagen als einen jachid und erstgebohrnen, Es ist fast das
Blatt darüber zerrissen worden, sie möchten sich wenden wie
sie wollen, ich sprach zu: bekennet eure Sünden, sprecht, wir
haben gesündiget, wir und unsere Väter, wir haben ihn zerstochen,
wir wollen ihn anschauen, wie die Väter dermals die Schlange
Mosis, wir wollen ihn beklagen, und so weiter. Ob nun gleich hier
alle Geschlechter stehen, ich auch anführte aus Es. 59. und Jer: 31.
daß sie werden ein goi vor Gott bleiben, so erinnerte sie doch
daß niemand werde in dem mischpath bestehen, als derselbe, der
sich gehalten, an den gecreutzigten, darum stehe Zach 13. sie werden
kommen, in grosse Läuterung. Ihr bekäntniß war die reschaim
werden umb kommen; Ja sprach: Sie werden dahin fallen, wie der
Koth von den Rädern, wenn das Rad im lauff kömt. Ich suchete sie
auf Zach: 13. zu den offenen Born wieder die Sünde und Unrei
nigkeit, und bat sie, sie solten sich reinigen und abwaschen,
Nun kam doch kein Prophet, der prophet wie Mosche wäre
wahrhafftig erschienen, es gehe nun wie zu den Zeiten Noä, wie
man glaubet. wir bauen aber dennoch an dem Kasten und der
einer vermeinte die Arbeit würde umsonst seyn, so blieb es
doch am Gottes Zug bestehen, daß die schon kommen werden welche
dem Maschiach gegeben; man wisse wohl daß zu jeder Zeit

wenig geachtet, nach Zeph. 3. seye ein armes und geringes Volck
Ich gebrauchte auch die Stelle Deut 32. mit Nutzen und sagte ihnen
in das Angesicht, sie wären ein verkehrtes Geschlecht, Sodoms
kinder etc: wären capabel einem die worte in dem Munde
umzudrehen, etliche bekannten die Sach. wir hatten ein Colloqui-
um auch von dem Licht unter den Heyden, aus Gen 49. daß die
ammim sollen dem Schiloh gehorsam seyn, und würden die
ammim aus Es. 2. erklärt. (darüber noch ein hefftiges Sprechen
über das wort rabbim entstunde) Ich kame auch vor die Er-
klärung von den wunderbahren wegen Gottes, wie Gott sie
aus allen völckern genommen, und uns Heyden damit sich zu
erkennen gegeben, als es aber die Jehudim verderben, habe
er sich gewendet zu den goim, und unter diesen sey er
mit seiner Kirche gewesen, in Asia Africa und Europa
und habe gelanget von einem Reich zu dem andern, die letzten seyen
die ersten worden, nun sollen auch die ersten die letzten seyn,
das wär ihnen eine angenehme botschafft, darauf sie fleißig
merckten, wir bekamen allhier die erste Confirmation der
Nachricht, daß die in Wenigbrodlaskie sollen einige bücher
verbrannt haben, aber es wären darum doch einige zu finden
wie denn der berliner Jude solches bekannte, daß er selbst eins
in dieser Stadt kürtzlich gesehen, er habe sie auch gewarnet
daß sie das nicht thun sollen. Als wir den beschluß machten
mit vielen vermahnungen, so redete mich der Isaac aus Do-
britzin an, welches der erste ist, daß er Meldung geschiehet
in der Dobrizinischen Nachricht, solte Morgen zu ihnen kommen
er möchte mit mir weiter sprechen, ich rieth ihm daß er keine
Juden zu sich nehmen solte, wir wollen um 1. Uhr erscheinen, der
Locus soll seyn in der Neustadt bey dem Schneider, nahmens ~~Rietsch~~
Rietschmann. Ich kamen unter die Juden während der Unter-
redung also 2. licht am Abend 2. Stück von Luca und eine
Drachs, die practicirten solche unter meiner an sich und der
es hatte gab es nicht wieder. NB. 1. licht am Abend bekam der ber-
liner. die andern sind so weg kommen.
d. 28. Maij machten wir uns nach Nachmittag wieder in die Stadt
und begehrten unseren besprechen nachzukommen, es war aber der
Handel und wandel zu groß, daß wir zwar mit dem Isaac von
Dobritzin zu sprechen kamen, es würde aber das colloquium
differiret auf einen andern tag und bessere Gelegenheit. Gleichwohl
haben wir diesen tag nicht umsonst zugebracht, denn als wir bey
dem gestrigen hause des Abrahams vorbey gingen (in der Schuster-
gasse), so saß alldort allein ein Jude von Posen, mittelmäßi-
gen Alters der gestrigen tages mit unter den Colloquenten ge-
wesen; Ich hatte wenig confidence zu ihm, weil ihm gestern der
alten Juden einen nicht geringen Castor oder reprime gegeben!
wegen eines hochmüthigen Affects, denn er setzte sich in seinen
Reden hoch und vermeinte sich mit der possessione veritatis zu schützen

Pod gorsche d. 28. May 1731

anzunehmen, das licht am Abend und die thorah thorah, meine Instruction war, er solte erst die Sache erwägen, suchen und forschen, ehe er sie verwerffe, doch wolte ich gebeten haben, die bücher nicht zu verbrennen, Jud warum sollte ich sie verbrennen? Ich. darum so merckt, leset diese bücher und sprecht mit andern frommen Juden, der Gottlose seuffte taugt doch nicht viel, setzet euch mit denselben zusammen, und überlegt die Sache, wir werden wills Gott zu euch kommen wie heißt ihr? Jud. Es ist nicht nöthig euch den Nahmen zu sagen, wenn ihr nach Posen kommt, so will ich selber schon wahrnehmen, und ihr kommet meiner wahrnehmen, ich führe einen Kram, alsdenn werde mit euch schon weiter [illegible] unterdessen kam ein alter Jude dazu, wir stunden in Thor aus der Strassen, der fragte und sagte: ist nicht das eure Meynung, daß Messias kommen solle. R. ja Messias soll wieder kommen nun zu richten die lebendigen und die todten er wird darum auch die todten auferwecken, aber das erstemal ist er kommen nicht zu richten, sondern zu erlösen, er kame als der Ben David aus einer Jungfrau, und hat sich vor uns in den tod gegeben, daß er uns erlösete. Jude wie hat er uns erlöset, wir sind ja nicht ausgelöset R. es gehet es also, wie zur Zeit Mosis, Moses ist kommen und außerte euch aus Mitzraim, aber eure Väter kamen nicht zur Ruhe, sondern sie sturben in der wüsten, biß auf sehr wenige, so wenig blieben übrig weil sie Gott nicht geglaubet haben; Also Messias ist gekommen und hat euch wahrhafftig erlöset, aber ihr kommt nicht zur Ruhe, weil ihr keinen Glauben habt an den Goel, der Unglaube ist die Schuld eurer Verlohrenheit. Jud. wer seyd ihr? seyd ihr ein Cathol.? R. Nein wir sind Lutherisch, mein Comes sprach wir sind Evangelisch. Jud so seyd ihr reformirt. R. Nein wenn wol wir sind Evangelisch aber doch Lutherisch, den Nahmen haben uns die Catholiquen gegeben; wir glauben an Gott und nicht an Luther, es kame eben so heraus, als wenn man euch wolte nennen Moschianer, weil Moses ein Werckzeug Gottes gewesen, oder Abrahamiten, oder Jacobiten, es wäre ungeschickt, euch also zu nennen, also ist es sectirisch, wenn man uns Lutheraner nennet, doch daß ihr die Kirche wisset darinne wir stehen, so sind wir Lutherischen Glaubens, damit gab sich der Jude zufrieden, als wir den Schritt zu Schritt fort setzten, begegnete uns der obige Herr, und verblieb es bey der Verabredung, weil ich noch 8. tage allhier bliebe. Den Abrahams Hause saß ein ~~[illegible]~~ mit dem der 7. Jahren in Dantzig gesprochen, er ist zu hauß bey schwerlich Nordlingen, dieser hatte mir damals aus dem Neuen Testament viele Exceptiones gemacht, wir kamen bey dem hohen thor 8. tag lang täglich zusammen, unsere Confidentz war auch so groß daß ihm damals den gantzen lauff erzehlte, er war auch so gegen mir daß er mich [illegible], solte allhier mich wieder [illegible]

es möchte mir sonst gehen, wie in Hungaria. Ich nahm dieses in obacht:
daß dieses auch eine Gnade Gottes sey, wenn die Feinde Christi doch
der Gefahr warnen; weil nun wohl erkannt daß einige Regung in
ihm were, so bot ihm das licht am Abend an, er sprach aber, daß
schon ein Studiosus Theologiae von Königsberg ihm solches versprochen, Ich
es wäre aber in größerer Ferne, stellte den Discours auch bis auf
Dantzig da wir uns Dominic wieder werden zusammen kommen.
Er gab den andern ein praedicat von mir, welches sonst ein Jude nicht
leichtlich zu geben pfleget. der Jude in Posen zog das licht am Abe-
nds öffentlich heraus dennoch vor allen, daß man also sich an das
verbrennen nicht wird allzusehr zu kehren haben, es gehört am besten
dazu einige verbrennen, und andere annehmen.
d. 29. den gingen wir wieder in die Stadt, bestellten in unserm loge-
ment den transport, wollten den versprochenen nach den Isaac von Dobri-
zin noch einmal sprechen, er war aber nicht zu hause, daher wir uns
und in Gott entschlossen, Morgen die Reise gegen Warschau anzutre-
ten. Als uns der Weg aus der Stadt gehen wolte, so ging ein Jude mit mir aus
thoren, welches oben in der Dobrizinischen Relation gedacht worden
derselbige wurde von einigen durchtriebenen schimpflich tractirt
und als ein Jude agirt nach der Drohung Gottes, sie sollen unter
den Goim stehen zur Schmach und Spott, solches hielte ihm vor, wie sol-
ches nun erfüllet wäre, da ich es mit Ohren anhöre, er solte seine
Sünde erkennen, er aber sprach: Gott kan in einem Augenblick die
gantze welt verderben, und doch trägt er mit Gedult so viel Sünder
warum solt ich nicht gedult haben, Ich sprach, die Gedult ist eine Tu-
gend des wahren Glaubens, aber daß ihr dieses tragen müßet,
ist bey euch keine tugend, sondern eine Straffe der Sünden,
denn ihr leydet solches nicht um des guten, sondern um des bösen
willen; darauf gingen wir von einander, Gott gebe daß wir Gna-
de finden bey dem Volck, und das wort des lebens mit freudig-
keit verkündigen, ehe die die Sind von den Stellen im lande
und vor dem Gericht verkehret werden Amen.
d. 30. May Ob wir uns nun gleich vorgenommen aufs bäldeste weiter
zu reisen, weswegen Abends und Morgends Gott herzinniglich
angeruffen, er wolle doch selbst mit uns werden seyn, und uns sein
gnädiges Angesicht in dem Angesicht Christi durch den heiligen
Geist sehen lassen; so geschahe es doch, daß uns das eingefallene
rauhe wetter hinderte, wir reflectirten auch noch auf die abends
abgehende Post, und den von Dantzig nach Warschau gehenden wagen
entschlossen uns deswegen noch einige moras zu machen,
und die Abschrifft der bißherigen Relation zu [illegible]
damit aber nach dem Exempel des lieben Apostel sonder-
lich Pauli welcher nach den Actis Apost: tägl. auch auf dem
Marckt getreten, und das wort geredet zu denen, so zu ihm ge-
kommen, so machte mich in die Stadt, ging auf den Marckt und
betraf 4 bey einander stehende Juden, worunter war Isaac
der kleinere, welcher uns zu einem privat-colloquio invitirt
und denn des Isaac der ältere bruder von Dobritzin. Sie be-

Sie befragten mich, wohin ich nun weiter wolte in meiner Reise
Ich: das sey Gott bekandt, daß wir ich nicht wisse, was in einer Stun-
de noch denken werde, also könne ich auch der Reise halber noch nichts
gewisses bestimmen, doch werde nach Gottes Willen in Pohlen ver-
bleiben, einer fragte, von wannen doch wäre? Ich sprach, das
wüßet euch wenig oder gar nichts, doch sage ich euch daß aus
dem Römischen Reich, und aus Schwaben gebürtig bin, meine
Sorge ist, daß Gott mit mir sey, und ich nichts thue von mir sel-
ber, wenn ich auch schon mein Geschlecht sage, so hilfft es doch nich-
ts. Ihr seyd Kinder Abrahams, aber ungeachtet dessen, seyd ihr
doch im Elend, denn nicht die sind Gottes Kinder, die nach dem
Fleisch von Abraham sind, nicht welche vom Geblüt nach dem
Willen des Fleisches, oder eines Mannes, sondern die wahrhafftig
von Gott gebohren sind, das ist die rechte Geburt, so aus Gott ge-
het. Einer sprach: Ihr seyd doch ein Christ? Isaac der Kleinere sprach
und was ists daß er ein Christ ist, er hat doch auch Schabbas.
Ich sprach: Ach es ist ein hartes Wort echad meir uschenaim
mimischpacha Hosea sagt Juden cap. 1. man werde sagen ihr
seyd Kinder des lebendigen Gottes, aber die wenigsten werden
darauf, es thut mir wehe, so offt gedencke an Gottes Gericht
über Israel Ch. 6. haschmen lebab haam hasseh damit kam ein
und fragt, seyd ihr der Mann, der das Or leet ereb hat. Ja sprach
ich, Ich bins. Gebt mir eins! weil nun kein ander Buch bey
hatte als die Schere thorah, so reichte sie ihm, er nahm sie
aber so gleich fort, als er den Titul gelesen, und bestellte mich
daß Nachmittag solte in die Schul der Gassen kommen, welches
zugesagt. Isaac der Kleinere, sahe, daß dieser Mann recht begierig
war, das Buch zu haben, und wolte ihn abhalten einwendend, es
thut ihr mit dem Buch, es ist das neue Testament. Er ließ sich a-
ber nicht abwendig machen, sondern eilete damit davon. Ich war
mit Isaac dem kleinern beschäfftiget, und als wir eine Zeitlang un-
ter einander geredet, so kam einer von denen, die Juden in einer
Compagnie beysammen gestanden, und sprach: Ihr seyd so nun wun-
der, daß man meinet, ihr habt unter einander einen Handel
Allein Isaac winckte ihm zu schweigen. Wir hatten aber eine
wichtige materie unter der Hand, und war der Discours ge-
gründet auf act. 15. und cap. 21. ich stellte ihnen vor, daß
sie die christliche Freyheit recht solten erkennen können, wie wir
nun aus den Goim, und hätte man im Anfang den Goim nicht
mehr auferlegt, nach der Thorah, als daß sie sich solten enthal-
ten des Abgöttern, von dem Blut und von dem Ersticktem, und der
Hurerey. Sie aber wären aus den Juden, und hätte man ge-
fündet act 21. im Anfang christlicher Kirche, daß die A-
postel gar nicht gelehret, daß die Juden selber vom Mose abfal-
len, sie waren Eifferer über dem Gesetz, und wurden gläubig an
den Meßiam, und das war die allerbeste christliche Gemeinde

gewesen

Gemeinde gewesen. Wir können euch darinne wohl zugeben, daß ihr
eure jüdische Ceremonien beybehaltet; ihr könnet euren bart wie
wir noch denselben lassen, ihr könnet euch enthalten von Chasir,
ihr könnet Causcher Fleisch essen, ihr könnet eure hebräische
Sprach in dem Gottes dienst behalten, ihr könnet auch besondere
Schulen haben, kurtz, es sind viel ritus, die indifferent seyn,
wo ihr nur nicht vermeinet dadurch selig zu werden. Denn die
Ceremoniell-Gesetze fallen von selbsten, ihr seyd außer dem
Land ohne Tempel ohne Opfer, das ist so hinlänglich Jud in allen tage
ist dieses ohne dem hinweg, aber wie hielte es sich mit der beschnei-
dung. R. Man findet daß Timotheus ein Grieche und der Jü-
den wollen beschnitten werden, wenn es daran fehlet, so wissen
wir auch was zu thun seyn wird und zu laßen; doch sind wir
als Goim an die beschneidung nicht gebunden, ob ihn wohl unser
Messias hat sich gehalten als ein Jud, auch die Apostel haben
jüdisch gelebet, aber die Goim haben sich daran nicht gebunden.
Ihr sollet wißen, daß ihr große Vorrechte im neuen Testament habt,
euer ist die Kindschafft, ihr seyd Gottes erstgebohrener Sohn, euer
aber die herrlichkeit und Schechinah, euer ist der berit, euer ist die
Thorah, euer ist der Gottes dienst, und die verheißung, würdet
ihr dieses in acht genommen haben, so würdet ihr das haupt, und wir
der Schwantz, denn aus Gottes Gnaden sind wir dazu gekommen
daß wir den frechen beschnittenen Juden sind. Isaac. Ihr seyd
aber nicht im Stande die Sache auszuführen. R. Ich bin ein Mensch
gleich wie ihr seyd, hoffe und glaube aber, Gott werde mir größere
und mehr hülffe leisten, als wir jetzt mit Sinnen begreiffen kön-
nen; Jud wir können es doch nicht wißen, wie ihr es im Stande
bringet. R. daß Gott Leute erwecke könnet ihr wol abnehmen
ich kann zu euch allein, nun ist noch einer bey mir, das geschiehet
nicht ohne Gottes willen, ihr könnet ihr auch es daraus abneh-
men, daß wir viel tausend bücher drucken lassen, und ge-
ben sie meistens umsonst, da müsten ja Leute seyn, die Gott
erwecket, daß sie sich unser wollen annehmen; wir haben ei-
ne gantze buchdruckerey, die ein ziemliches Geld kostet, Gott der
himmlische Vater schaffte Mittel und Rath, daß alles angeschafft
würde. Isaac. Wir können die Sache nicht so annehmen, es müßen
gewiße puncte auffgesetzt werden, und ihr müßet uns desfalls ei-
ne Versicherung geben können. R. Gott wird bey das thun
wir können die puncten aufsetzen, und was die Versicherung
anbelanget, wegen eurer Rechten und Freyheiten, so sollet ihr
mir auch nicht eher glauben, als bis ich euch Siegel und Brief
bringe. Isaac. Wenn wollet ihr wieder zu uns kommen. R. Ich
kan kommen wenn ihr wollt, aber ihr müßet mit den Juden reden
und euch nach frommen Leuten umsehen, ich will es auch thun, wills
Gott, ich bin wenigstens auf den 6ten Schabbas in Debritzin
bey dieser Verabredung blieb es, allermeist aber, daß nach den
aufgesetzten Puncten eine derselben halber deren Versicherung

geben, doch so weiß er, der König von Preußen ist den Juden nicht gut. R. Gott leitet die Hertzen wie die Waßerbäche, werdet Ihr es täglich meinen, so wird die Schrifft erfüllet Jes. 60. der Könige Brüste werden dich säugen, stehet doch geschrieben Amos 9. ist selbst eben auch den Goim die nach Gottes Nahmen genennet sind; Isaac Ich kenne euch auch Domine R. schon recht, daher kenne euch, also können wir in der Sache immer weiter handeln Ihr bleibt noch hier biß auf den Schabbes. Allen Ansehen nach. Als nun ein Jude hörte obige Umstände von den Vorrechten der Juden erklären, so sprach er, das ist recht, und damit giengen wir von einander, mit der Abrede, daß in der Sache handeln soll wir werden wieder zusammen kommen.

Nachmittag giengen wir beyde in die Stadt und in Morgenroth Schuster-Gaßen, um den Juden zu suchen, der vormittag die thorah thorah acceptiret, und zugleich uns mich diese zu meditiret, es war derselbige der Thornische Jude Abraham ben welchem noch zween andere stunden, ein alter Mann aus Po wir ~~?~~ producirten das Licht am Abend die drasche, und die drasche und die briefe, auch den Lucam wieder, den er vormittag schon empfangen. Als ihnen 2. briefe ins Gesicht kamen, und einer lase die letzten Worte: Gott erlöse Israel aus aller seiner Nothhafftigkeit, so preßten ihm die Worte solchen Wunsch aus: Ach wenn doch dieses einmal geschehen würde! Ich sprach, wenn ihr davon wollet abkommen, so sollet ihr die erste Worte lesen und betrachten, allwo stehet aus Jes. 59. Es wird nach Zion ein Erlöser kommen, und abthun das gottlose Wesen von Jacob, so war über das Wort ולשב wir erklärten, daß an dem Goel nur eigentlich diejenige theil hätten welche Teschuwe thäten, Buße, und deutete es auch wieder bekehren, welches wir ihm zugaben, und die Wiederbekehrung von Sünden endlich sprach er es ist so viel als abthun, darum conferirte die teutsche Übersetzung Lutheri in der Epistel an die Römer am 11. cap., und laß ihm die Worte in ~~?~~ solchem Sinne vor: Abraham sagte aus dem Briefe, daß derjenige Goel wäre, welcher nicht bekräftigte alle Worte der Thorah, so lase sie aber außer der Connexion und zog die Worte aus andern Sinne wieder die Intention des Scribenten, jedoch nahm dabey Gelegenheit das Vorurtheil zu benehmen, als wenn wir lehreten sie solten von Mose abfallen, und lase Rom. 3. vor die Worte: wie heben wir das Gesetz auf durch den Glauben, Nein sondern wir richten sie auf; Abraham kam nun wieder angestochen, mit einer Frage, denn er vor etlichen 15. Jahren, das neue testament schon gelesen, wünschte auch bey dieser Gelegenheit das gantze neue testament zu haben, damit er darinn studiren möchte: sprach: Ich will euch eine Kasche fragen warum haben die Apostel gezweifelt, ob er Christus wäre, da sie so viel Wunder gesehen, es stehet ja doch, sie offt gezweif-

haben, da er mehr wunder gethan als Moses, und haben sie sonder-
lich gezweifelt, da er auf dem wasser gienge. R. das war kein
zweifel, sondern eine kleinmüthigkeit oder schwacher Glaube, es
gienge darum hart, wie man weiß, als Moses anfing zu
richten und seinen brüdern zu zeigen, daß ihnen Gott durch seine
hand helffen würde, haben sie gar nicht geglaubet, sondern
Moses muste aus dem land fliehen, und da er göttlichen
befehl hatte, und die Zeichen sehen ließ, so wol durch seine hand
die aussätzig und wieder rein worden, als auch durch seinen Stab,
so wolten sie doch nicht glauben, da Moses zu Gott geruffen, der
ihn erhöret, und da Mose sie sehen ließ so 10 solche erschreckliche wunder,
wodurch Pharao mit allem seinem heer untergegangen, da sie
schon mitten durch das rothe Meer gegangen, so glaubten sie dennoch
nicht daran, wie gieng es da sie die kundschaffter ins land Canaan
schickten, und die schöne landschaft sahen, und des landes früchten, so ka-
men sie zurück, und glaubten nicht biß auf die zween Männer, die
andern aber blieben in der wüsten, um des Unglaubens willen; Also
da Messias kam und zeichen that (er sagte darbey wie lange er
gelebet, nehmlich Jesus.) so geschahen seine zeichen und wunder nicht
auf einmal, sondern nach und nach, das erste wunder war, daß er
wasser in wein verwandelt, da wurden sie gläubig, denn er ließ sei-
ne cavod sehen, Aber da verfolgung kam, leyden und trübsal und
sie sein malcud nicht verstunden, noch viel weniger das sod die lehre
so gingen von den jüngern viel zurück, unter diesen blieben doch die
Apostel beständig, ob gleich der Glaube manchmal schwach worden,
denn das Reich Gottes komme nicht auf einmal, sondern es gehet da-
mit, wie mit den früchten der Erden, die Erde bringet zuerst das Gras
darnach die Aehren, denn den vollen weitzen in der Aehren, man
müste wohl unterscheiden den schwachen und starcken glauben.
und den beharrlichen Unglauben. Die Apostel haben sonderlich ge-
sehen, auch seine Auferstehung und Himmelfahrt da dieses vollbracht
wurde, so waren sie im Glauben unbeweglich, ob er gleich zu-
vor gestorben, Jud. da er so viel zeichen gethan, so solten doch die
Römer an ihn geglaubet haben, weil sie damals das regiment
hatten; R. es gienge damals zu, wie zur Zeit Mosis, derselbige
that vor Pharao ein Zeichen, aber Pharao verstockte doch sein hertz
und seiner knechten, Mose that 10 wunder, sie wurden biß
auf den todt geschlagen, und glaubeten doch nicht, nichts destowe-
niger war Mose ein rechter knecht Gottes. Also ging es auch
mit den Römern im Anfang, sie waren verstockt, wie Pharao. Als
aber der heilige Geist ausgegossen war, und der wunder so viel

Abraham jenen drey Engel gespeiset, Adonai war da, Abraham
hat Gott geglaubet, daß ob er gleich 3. Engel sahe, doch der Ado-
nai zugegen sey, und ihr könnet nicht glauben, daß Gott in dem
ben david Messias der Vater und der Sohn ist eines, die Schechi-
na war mit basar und dam bekleidet, doch noch viel genauer als
mit den wolcken, der Jud als convictus stund auf, nicht anders als
wolte er die worte von sich abschütteln, und wir gedachten an das

geschehen, so würden auch die Römer gläubig, wie wir denn einen
gantze Epistel haben, an die Römer geschrieben, darinn es also
lautet: Allen die zu Rom sind, den liebsten Gottes und be-
ruffenen Heiligen, Gnade sey mit euch cetr. Zeigte ihm daß
der Römer Glaube, damahls in alle Welt ausgebreitet wäre.
Auf diese Antwort Meinung und defension brachte Abraham
den alten Einwurff darinn bestehend, daß, wir Christum ge-
creutziget, damit wäre uns so viel gutes geschehen, daß wir
dadurch seelig würden, R. 1) daß Meschiach gecreutziget
worden ist geschehen, aus bedachtem Rath und Versehung Got-
tes Cap. 2. daß er getödtet werden durch die Hände der Un-
gerechten, und ihr Juden einen Juden den Goim in die Hände
geliefert, darum habt ihr schwere Sünde begangen. 3) daß
er gecreutziget worden, ist geschehen wieder die Thorah, denn
ihr habt ihn gehalten vor einen falschen naphi, damit wä-
re die Straffe des todes geschehen die Steinigung zum offen-
bahren Anzeigen, daß auch das Scepter genommen gewe-
sen 4) daß ihr auch damit habt wollen gutes thun,
war nicht eure Absicht sondern Gottes, der das böse zum
Guten gewendet, des Mannes böses principium war,
man solle böses thun auf daß gutes daraus kome, wel-
ches ihm sehr verwirrte, ein anderer dabey stehender Jud hat
noch diese consequentz gemacht, da wir den Maschiach ge-
creutziget, und ihr so viel gutes daraus empfangen, so
solltet ihr so unbarmhertzig nicht seyn, und den Juden al-
lerhand schimpf und Schande anthun R. wir haben euch ja
mit keinem Unrecht betrübet, sondern geben uns die Mühe
Tag und Nacht eurer Seelen Seeligkeit zu suchen, und könt
ihr ja sehen, unsere Liebe gegen euch, daß wir euch die Bi-
bel nachtragen, und solche auch gerne umsonst geben, und
glaubet mir es sind viel fromme Christen, die euch das
hembde vom leibe geben würden, wenn sie nur sollten sehen
daß ihr es redlich mit Maschiach meinet. Abraham
sprach: als der Messias kam, so hatten wir noch den
Tempel und waren noch in dem Land, und nun sind wir
zufrieden, wenn wir eßen und trinken haben, R. das
ist nicht genung wir sollen auch die Neschemah und das
Gewißen. Gott hat gar recht schon den Adam er soll das todt

nicht durch den Glauben, Nein sondern wir richten ihn auf,
kam und wieder angesprochen, mit einer frage, denn er vor etlichen
15. Jahren, das neue Testament schon gebeten, wünschte auch bey die-
ser Gelegenheit das gantze neue Testament zu haben, damit er
darinn studieren möchte: sprach: Ich will euch eine Kashe fra-
gen, warum haben die Apostel gezweifelt, ob er Christus wäre, da
sie so viel Wunder gesehen: es stehet ja daß, sie offt ge...

sterben, kein Mensch ist ohne Sünde, Gott aber ist ein gerechter
Richter, er muß das böse straffen, er hatte dem Vater die
Opfer gegeben, sie opferten alle tag und alle Jahr und
verstorben nach Messias, der solte sterben vor alle Menschen
sie seyen Juden und heyden, und das rechte Korban seyn,
wie er dann auch mit seinem Opfer in Ewigkeit vollendet
die geheiliget werden, durch den Glauben an seinen Nahmen.
Nun was könnet ihr vor Gott bringen, ein Sünder seyd
ihr das Gewissen ist da, darum habt ihr keine Ruhe, es
sey denn daß ihr durch sein blut mit Gott versöhnet werdet.
Abraham sprach zu den andern Juden, das blut ist das Korban — damit
wurde der Abraham hinweg geruffen, er behielt aber neben der thorah
thovah das licht am Abend, die Dvepst und den Krieg. der andere Jude
fragte also: ist der Vater besser als der Sohn, hier stehe ich, und hier
ist mein Sohn, soll mein Sohn besser seyn als ich ich will mich lieber
zu dem Vater halten, R. Ihr redet menschlich davon, ich will auch mensch-
lich reden, Achab war ein König und hatte einen Sohn, in dem Sohn
sahe Gott etwas gutes, und nahm ihn hinweg, der Vater war Gottlo-
ß, sehet nicht allemal ist der Vater besser als der Sohn, mercket
aber hiernach in göttlichen dingen hält es sich anders, Meßias
in, so sagt er ist ein ben David oder eines Menschen Sohn, so
ist der Vater größer als er, aber wenn der Vater einen Sohn hat und
der Sohn hat eine rechte Sache, er ist von dem Vater gesandt und der Va-
ter hat ihn lieb, was die Schmach die seinem Sohn geschicht, nicht an-
ders als wenn sie ihm selbst geschehen, so ist eure Rede nicht recht,
denn der Vater hat seinen Sohn, so gut als sich selbsten, also da
Gott seinen Sohn in die welt gesandt, und ihn geheiliget, er auch gekom-
men ist als ein gesandter Gottes, so solten sie alle den Sohn ehren
haben, wie sie den Vater ehren. Damit schwieg der Jude stille, und
ging hinweg, ein alter aber von Plotzco sprach, wie er könne Gott
sagen, da er dam und basar genennet, R. Ihr verstehet die Sache
nicht recht, die Schechinah ist mit Dam und basar bekleidet gewesen
nehmet ein Exempel an der wolcken, darin die Schechinah war
die wolcke selbst ist darum nicht die Gottheit worden, weil sie da-
rinn schochen war, also da die Schechinah war in dem ben
David, so wurde die Menschheit nicht verwandelt in die Gottheit
so wenig als die wolcke. Ferner ein Jacob der hat gerunget,
mit dem Engel und es stehet, daß er mit Gott und Menschen
gerungen, und habe Gottes angesicht gesehen, der war ein Mensch
und doch auch Gott, darum hieß er die Stätte Pniel. Ferner
Abraham hatte drey Engel gespeiset, Adonai war da, Abraham
hat Gott geglaubet, daß ob er gleich 3. Engel sahe, doch der Ado-
nai zugegen sey, und ihr könnet nicht glauben, daß Gott in dem
ben david erschienen, der Vater und der Sohn ist eines, die Schechi-
na war mit basar und dam bekleidet, doch noch viel genauer als
mit den wolcken, der Jud als convictus stund auf, nicht anders als
wolte er die worte von sich abschütteln, und wir gedachten an das

Wort Christi, niemand kennet den Sohn denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbahren. Bey diesem actu meldten wir gleichfals, daß das vor 15. Jahren gelesene Neue testament seinem Nachbar zurückgelegen, daß er sehr gewünschet, das gantze neue testament wieder zu haben. Als wir ihm die bücher gaben, so ermahnten wir ihn solche nicht so öffentlich sehen zu laßen, aber er sagte wie er sich deßwegen nicht fürchte, einer von den Juden, deßen Nahme und Arbeit unbekannt, erhielt auch das buch.

Wir giengen durch die Stadt, ein Kauffmann Nahmens Schmidt schickte seinen Diener nach, wir möchten zu ihm kommen, als wir ankamen, fragte er woher wir kämen, da der bescheid ertheilet war, fragte er, was wir vor bücher hätten, wir antworteten ihm daß sie Jüdisch teutsche wären, er fragte ob wir sonst keine andere und deutsche bücher hätten, er wolte etwas kauffen, wir sprachen nein, ein anderer der dabey stund, fragte, ob nicht auf einer Seiten teutsch auf der andern jüdisch stünde, wir sagten nein, Ihr Herr ginge weiter als es werde etwas verborgenes darunter stecken: wir sahen und damit wir etwa einen Vorschub haben möchten, handelten wir mit den büchern, manchmal schenkten wir auch etwas hin, damit wir die andere unterbringen möchten, kürtzlich sagte wir handeln also, daß wir unserm Nächsten keinen Schaden thun. Ich fragte aber auch den Herrn Schmidten, woher er wiße daß wir bücher hätten, er sprach es hat dieses mir ein guter Mann gesagt, ich wolte auch gern ein gutes buch kauffen, wenn ihr etwas teutsches hättet, so wolt ich es bezahlen. Mit solcher excusation kamen wir davon. der Mann war evangelisch vormahls zu Posen gewesen.

d. 31. May. Vormittag arbeitete an einen Aufsatz über die articulos confessionis oder puncten welche in casum casu wenn der Vereinigung halber deliberiret würde, zum Grund legen könte, mein Comes aber ging nach der Post in die Stadt, und kam mit einem in ein kurtzes Gespräch, der ihn gefraget: ob er auch waren feil habe: seine Antwort solle gewesen seyn, er habe die allerbeste und neueste waaren, des Juden curiositet kützelte ihm die Zungen, daß die waaren benamet, und das licht am Abend gedencket werden muste, denn der Jude schon Nachricht hatte, meldete auch wie er mich gestern in der Stadt gesehen, vor 2. tagen aber habe er in Wengbrodtolania gestanden, da wir auch gewesen, bey dieser Gelegenheit würde er befraget um die bücher ob sie daselbst alle verbrandt worden, er solle aber deponiret haben, daß es nur etliche gethan, die andern haben es behalten.

Nachmittag giengen wir nach Gottes willen, wieder zu suchen in die Stadt einige Juden gingen vorbey, und ließen es mit freundlichen Gruß bewenden, andere aber stellten sich. der erste so uns entgegen kam, war Jacob von Posen ein Mann von ziemlichem Alter, der hatte die thorah thorah schon gelesen, und dadurch wege gemacht, sich die andern auch anzuschaffen, darum gab er uns Anlaß denselben mitten aus dem Vergeßen habhafft zu werden er empfing das licht am Abend, den brief, und zu letzt die worte von welcher er sagte, daß er sie noch nicht gelesen oder gesehen.

wir müsten ihm das licht und Gnade sein angesicht war gar nicht
wiederspenstig, daß [illegible] ertheilte, weil er die bhord thorah gelesen, sein
Hertz wäre dadurch verstocket worden in den anderen büchern auch die
Unterweisung zu kennen.
wir giengen fort, wolten gern Jsaac den Kleinern besuchen, er war
aber nicht zu hause, darum wir ihn grüssen und sagen ließen auf
Schabbas würden wir Zeit haben zusammen zu kommen. Jndem wir
durch die Strasse weiter giengen, kam ein Jude in teutschen Kleidern, er
war aus Dänemarck und Coppenhagen seinem Vorgeben nach ist
er erst kürtzlich in Thoren an kommen, und waren ihm unsere affai-
ren unbekandt, wir gaben ihm ein Gift am Abend, auch eine bhorath tho-
rah auch eine tracht, und einen brieff, er lase den titul in der bhor
thorah und als er sich besehen darinne, fragte er, was soll das
seyn? was sucht ihr damit? R. wir suchen unser Seelen Seligkeit
in diesen büchern könnet ihr sehen, was emet und Schecker ist.
J. was sind denn diese bücher oder was wollen sie? R. Jn diesen
büchern ist euch gezeiget, da, so viel religionen unter denen Chri-
sten seyen, welches der rechte Weg sey der wahren christlichen
religion, wir sind allesamt Sünder vor Gott und wissen kei-
nen Weg Schlichah, rephuah und Schalom zu haben, wenn
man aber kennet nehmen, den wahren Maschiach der sein blut
für uns vergossen, und ist ein Korban worden vor uns, daß
man an ihn ma'amin ist, so macht er den Knecht der Gerechte in
seiner Erkänntniß NB. wenn man ihn erkennet, und annimmt,
viele Gerecht, denn er hat ihre Sünde getragen, und Gott hat auf
ihn thun fassen begegnen die Sünden unser aller. Er ist wahrhaftig
um unserer Sünde willen zerschlagen, und um unserer Missethat
willen verwundet worden, er ist zwar der gecreutzigte, ob er gleich
gestorben, so ist er doch erhöhet und sitzet zur rechten Gottes.
Jud. wird Meschias nicht kommen? R. Ja er wird kommen aber wie
der kommen, und eben der so gelitten hat und gestorben, der sitzet
zur rechten Gottes, und kommt auf den jom hadin, macht die
metim lebendig, und hält mischpat, da gläubige und ungläu-
bige von einander geschieden werden; ihr hoffet auf ein Reich die-
ser welt und grossen Reichthum, das haben schon gehabt die aller
gottloseste in der welt, Meschias hat gantz ein ander Reich, Er ist
gekommen als ein armer Zach. IX. und wird wieder kommen mit
grosser herrlichkeit. Jch weiß Jeder woll was euch anstößig
ist, ihr meint, wir glauben elohim acherim aber es ist nicht
also: eben der Gott Abraham Jsaac und Jacob ist unser
Gott, der einige Gott der himmel und Erden gemacht, und euch
aus mitzraim geführet hat, wir haben selbst keinen Gott, der
Unterscheid ist meistens dieser, beyde sagen wir El echad,
ihr saget der El echad sey Adonai Elohenu Adonai,
und wir sagen der El echad sey Ab Ben ve Ruach hakkodesch
Jud. Ja das ist der Unterscheid. R. mercket aber wir kommen
überein, denn durch den ben verstehen wir eben den der bey euch
Schechinah heisset, welcher gewohnt in dem ben David. Aliquid
apprehendirte der Jude, und wir baten ihn er möchte diese bücher

mit nehmen und seinen brüdern in Copenhagen bringen welches er auch
zu thun zusagte.
Wir kamen außer der Stadt über die Weichsel und erste brücke, wo der
selbst Wohnhaffter Jude einer uns zurückte, und suchte uns in seine
Wohnstube, mit dem wir folgendes Gespräch hatten. Er machte den
Anfang uns zu fragen, wessen wir eigentlich wären, und als er des-
fen berichtet war, so fragte er weiter, ob man die Zeit nicht wissen
könte, wenn Meßias käme? wir sagten ihm, daß tag und Stunde
verborgen, wenn der Maschiach wieder käme weil der Vater sich sol-
ches vorbehalten, wir vermahnten ihn darum alle Stunde und tag, Er sol-
le aber wißen daß eben der gecreutzigte Jesus werde wieder kommen
den ihre Väter zerstochen hätten, Er lese die Worte Zach XII. und
ich gab ihm die Pflicht, seiner Schuldigkeit zu erkennen, daß er Gott
und den Maschiach dienen solle, um den Geist der Gnade und Abbitte
damit er möchte Buße thun, und seine und seiner Väter Mißethat
erkennen, und bekennen, daß in ihr teschuphah müße ihnen an-
legend seyn und sich reuen laßen, daß sie den Meßias also
getödtet, Ich wieße ihn dabey auf den Locum des 89. Ps. wer ist der
lebe, daß er den tod nicht sehe, denn siehe deine feinde haben die
Fußstapfen des Meßias zu schanden gemacht, dieser locus war
ihm sehr bekannt. Ich stellte ihm vor die Art des Reichs Christi
aus Esaia 11. und wieße ihm, wie Meßias anfänglich mit ein
zerbrechlichen gewächs und aus einer wurtzel entsproßen, aber auf
ihm habe geruhet der Geist der weisheit und des verstandes
der geist des Raths und der krafft, der Geist der furcht und Er-
kentniß. Sein Riechen weil er schon geistert sey, wäre in der
furcht Gottes, und sein mischpat als eines Königes sey Gerech-
tigkeit, er richte nicht nach dem seine Augen sehen, oder Ohren
hören, sondern er richte nach dem inwendigen und hertzen, und
habe ein besser Gericht als die Menschen, wenn man Meßias
recht erkennen lernen wolle, so müße man suchen an ihm die
Weisheit und verstand den Rath und die Krafft, Erkentniß und
furcht Gottes. Ihr thut unrecht Mose heißet Meschiach einen
naschi und ihr nennet ihn einen Min, er heißt ein Joetz und
ihr nennet ihn einen Nabal, er heißet ihn einen Meleck und ihr
nennet ihn einen molech, er ist El gibbor und ihr nennet ihn El
nachor, das ist Sünde darum bedencket wol, ihr sündiget nicht
allein wieder den Maschiach sondern auch wieder den Geist, der
auf ihn geruhet, verachtet alle weisheit und verstand, rath
und krafft Erkentniß und furcht Gottes, wo ihr also fortfah-
ret, darum ist sein Reich ~~ein~~ gantz ein ander Reich, darin
theilet er aus diese Gaben vor die Seele und hüllet sie damit
zue. Haben denn die Juden den Messiam gecreutziget, Ja die
Juden haben es nicht gethan, durch sich, sondern durch die hände
der Ungerechten (welches eben so wol Sünde ist, denn sie haben
ihn angegeben als einen Rebellen. Wir gaben ihm die thorah
thorah aber er sprach: ich kan nicht lesen, fragt mir weiß ich ob
mit einem Meßias ergangen, erzehlt mir alles und sonderlich
warum er gecreutziget worden.

Es, also ist es ergangen, seine Mutter ist gewesen eine Jüdin, mit Nahmen
Mirjam ihr Mann war Joseph; beyde waren aus dem Hause Davids und
Stam Juda, als Joseph mit ihr verlobt war, so kam ein Engel vom
himel, und verkündigte ihr, daß sie werde gebähren den, der der König
in der Statt Davids genennet werde, den Messias. Mirjam habe ge-
fragt, wie kan das zugehen, ich weiß von keinem Mann? Der Engel
antwortete der ruach hakodesch wird über dich kommen, dieser
ruach hakodesch sey derselbige, durch welchen alles Heer des
himels gemacht worden, und der da geschwebet auf dem wasser
dieser ruach werde über sie kommen, und die Krafft des höchsten
werde sie überschatten, als die Schechinah und allmächtige krafft
Gottes. Da sie nun schwanger ~~worden~~ erfunden worden, habe
Joseph Bedencken getragen, dieselbige zu sich zu nehmen, ob
habe ihm aber Gott in einem traume wißen laßen, daß die Geburt
vom höchsten sey, darum man nicht sünde, daß die Mirjam
unschuldigen gezeuget worden, weil nun geschrieben stehet Messias
solle aus Bethlehem kommen, so habe der Kayser Augustus ei-
ne Schatzung in die gantze welt ausgeschrieben, die auch die Jüden
betroffen, weil das Scepter schon entwendet gewesen, in dieser
Schatzung, würden die Köpffe und das Vermögen aufgeschrieben, die
Sache aber geschahe also, daß ja ein Stamm in seinem Land und
Stadt beschrieben würde, weil nun Bethlehem die Stadt Davids
war, so wäre Joseph mit Mirjam dahin gezogen, und habe
daselbst gebohren; die Sache haben unterschiedlich kund gemacht
die Hirten auf dem felde, welche ein licht aufgangen, denen die
Engel Gottes erschienen, und die gehört hätten die Stimme; Ehre
sey Gott in der Höhe, schalom auf Erden, und den Menschen ein
wohlgefallen, Dabey sey gehört worden diese gute Bothschafft
euch ist heute der Heyland gebohren; sie bekommen ein Zeichen,
daß sie in einer Herberge, in einem Stall und Krippen werden
das Kind finden eingewickelt in windeln. Die Hirten seyen da-
hin gegangen, und haben es also befunden; Bald darauf kommen
aus weiten Landen her etliche weise aus Goim die haben gesehen
den Stern des Messias, welcher auch ihnen vorgegangen, biß sie
nach Jerusalem kommen, allda gefraget haben: wo ist der neu-
gebohrne König der Jüden wir haben seinen Stern gesehen, die
Sache kam vor Herodes der begierig zu wißen alle Hohepriester
und Schrifftgelehrten, und fragete wo Meschiach solte ge-
bohren werden? Sie haben geantwortet aus Mich. 5. zu Beth-
lehem. Herodes berichtete die weisen, daß sie solten gehen
gen Bethlehem, die weisen gingen fort, und als sie wieder aus
der Stadt waren und sich aus Gottes wort belehren laßen,
so kam der Stern wieder, und führte sie in das Hauß, da das
Kindlein war, schenckten ihm Gold weyhrauch und Myrrhen,
Herodes gab vor sie solten zurück zu ihm kommen und ihm
ansagen wo das Kindlein wäre, er wolte auch kommen und es
anbeten, Aber Gott habe die weisen gewarnet und ihnen befohlen
einen andern weg zu ziehen, Joseph aber habe Gott im traume

befohlen daß er solche in Mizraim flüchen, auf daß die Schrifft erfül-
let würde, aus Mitzraim habe ich meinen Sohn gerufen; Uber dieses sey
er Herodes zornig worden, und habe laßen umbringen alle Kinder
die 2 jährig und darunter wären, damit wäre erfüllet, was Jeremi-
as sagt, Rahel beweinet ihre Kinder und will sich nicht trösten laßen,
denn es war aus mit ihnen, wie nun die gestorben, so dem Kinde
nach dem Leben gestanden, so habe Gott Joseph befohlen, daß er
solle wieder um und zurück kehren, darum er gewohnet zu Na-
zareth daher man ihn Nazarener nennet. Als er nun 12.
Jahr alt worden, so wäre er mit seinen Eltern nach Jerusalem auf
Pesach ~~gegangen~~ gezogen, sie hätten ihn aber verlohren, und als
sie ihn lange gesucht, haben sie ihn im Hechel gefunden, wie
er geseßen mitten unter den Lamdim und Rabbinen, er habe ih-
nen solche Antwort gegeben, daß sie sich sehr verwundert über
seinen Verstand: da ihn die Mutter gefunden, so habe sie gesagt;
Mein Sohn, warum hast du uns das gethan, wir haben dich mit
Schmertzen gesucht, Er habe ihnen aber zu verstehen gegeben, ge-
antwortet und gesagt: Was ists daß ihr mich gesucht habt, wi-
set ihr nicht, daß ich seyn muß in dem das meines Vaters ist,
Ehe er sein Amt im 30sten Jahr angetreten, so sey zuvor et-
wa ein Jahr auf Jochanah, der kam im Geist und Krafft Elie, er re-
dete in der Wüsten und tauffte zur Buße, lehrete die Bekehrung, pre-
digte scharff, ermahnte sie Ottern=Gezüchte; sprach es ist schon die
Axt dem Baum an die Wurtzel gelegt, welcher Baum nicht
gute Früchte bringet wird abgehauen, und in das Feuer geworffen.
Er hat seine Wurffschauffel in seiner Hand, und wird seine Ten-
nen fegen, den Weitzen wird er sammlen in seine Scheuren, aber die Spreu
wird er verbrennen, mit ewigem Feuer. Die Hohenpriester und
Aeltesten, weil so viel Volck zulieff und sich tauffen ließ, wür-
den bewegt, eine Gesandschafft an Jochanan abzuschicken, ihn
zu fragen, ob er einer wäre von den alten Propheten oder ob
er Elias wäre: Er habe geantwortet, ich bin die Stimme eines
Kore in der Midbar, bereitet den Weg, dem Maschiach dem
Herrn; ich tauffe mit Waßer er aber wird mit dem heiligen
Geist, und mit Feuer tauffen, ich bin nicht werth daß ich die Rie-
men seiner Schuhe auflöse. Als nun Jesus kam an den Jordan, so hät-
te Jochamah schon ein Zeichen empfangen, der werde Maschiach seyn
über welchem der heil. Geist werde vom Himel kommen, darum als
Jochamah den Jesum getauffet, so habe sich der Himel auf-
gethan, der Vater habe geruffen dieses ist mein lieber Sohn, den
solt ihr hören, der heil. Geist aber wäre wie eine Taube über
ihn herab gefahren, dann habe Jochanah bezeuget das ist Gottes
Lamm, welches träget die Sünden der Welt. Bald darauf habe
Meschiach 40. Tage gefastet, wie ehemals Moschè, aber
der Satan habe ihn versucht, bald habe der Teuffel ihn zugemu-
thet weil ihn hungere, er solle aus Steinen brod machen, Allein
Meschiach habe ihn aus der Thora geantwortet: Der Mensch
lebe nicht allein von dem brod, sondern von einem jeglichen Wort

erst durch den Mund Gottes gehet, dieser worte redete der Jude selbst.
bald habe ihn der teuffel versuchet er solle ihn anbethen, so werde er haben
alle Reiche der welt, aber Meschidoch habe gelehret: Du solt anbeten Gott
deinen Herrn und ihm allein dienen, bald er solle sich stürtzen, und habe
dazu gemißbraucht den Mismor. Er wird seinen Engeln befohlen daß
sie dich auf den händen tragen, und du deinen fuß nicht an einen Stein
stößest, aber auch diese versuchung habe er überwunden mit dem Spruch
Du solt Gott deinen Herrn nicht versuchen, darum würde der teuffel
von ihm gewichen und die Malachei Gottes haben ihm gedienet. Darauf
hätte er öffentlich angefangen zu lehren in gantz Judæa, Samaria
Galilæa auch in Jerusalem mitten im Hechal. seine Cavod
aber habe er zuerst in Kana Galiläa geoffenbaret auf einer
Hochzeit, dabey gewesen seine Mutter und Talmidim, da er
das wasser in 6. Steinern wasser=krügen zu wein verwandelt.
und seine Talmidim an ihn geglaubet haben. Auf dieses Zeichen
wären gefolgt mehr als 79. Zeichen Mosis, er habe blinden die
Augen auf gethan, und Stumme redend gemacht, da Jesaias XXXV.
schreibe stehe, daß Gott der blinden Augen aufthun, und die
Stumme redend mache. Er habe die Aussätzigen gereiniget außer
dem Hechel, er habe so gar 3. todten auferwecket, seine lehre
aber habe er also angefangen, thut buße und glaubet denn das
Malkut ist nahe herbey kommen, Und als er einmahl gepredigt
so sprach er, Seelig sind die geistlich arm sind, aschre haschok
ascher oni baruach oder neschemah. Seelig sind die thschube
thun und leyd tragen, denn sie sollen getröstet werden, seelig
sind die ein lebab thahor haben, denn sie werden Gott schauen.
Seelig sind die hungert und dürstet nach der Zedekah denn sie sollen
satt werden. Seelig sind die barmhertzigen, denn sie werden barmhertz-
igkeit erlangen. Seelig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das
Erdreich besitzen, Seelig seyd ihr, so euch die Menschen um meinet willen
schmähen, und verfolgen, und reden allerley übels wieder euch, so
sie daran lügen, es wird euch im himmel wohl belohnet werden, da-
nun sprach er zu seinen Talmidim, Ihr seyd das Saltz der Erden,
so das Saltz dumm wird, womit wird man saltzen, es ist zu
nichts nütze, als daß man es hinaus werffe und zutrete, Ihr seyd
das licht der welt, man zündet kein licht an, und setzet es
unter einen Scheffel, sondern auf einen leuchter, daß es ihnen
allen leuchte, die im hause sind. Solche Talmidim seyen auch
worden das Saltz und licht der welt, das noch brenne bis auf
diesen tag. die thorah habe er nicht aufgelöset, sondern er-
füllet von א biß ת, denn weil kein Mensch auf Erden war
der es gantz halten können, so habe ers gehalten von א biß
ת auch desswegen, daß gesetz ein klage, wir uns an ihn halten
und sagen können; dieser Jesus ist der Goel der hat die Thorah
völlig gehalten, wir sind Mom in an ihm, und halten uns an unsern
Goel. Von der Nephuot aber sprach er, daß ehe himel und erden
solten vergehen, als daß sie nicht solten erfüllet werden. Ubrigens
habe er sehr gewarnet der falschen propheten, die in Schaffs Kleidern
kommen, inwendig aber reißende wölffe sind. Als auf diese worte
gekommen, so ergierte er die Ursache des bundes, damit damit wir

Podgorsche, d. 31. May 1721.